RELATION.

Von dem newen Königreich.

Cocincina.

Deß Ehrwürdigen Patris Christophori Borri, der Societet JESU.

Auß dem Welsch- vnd Lateinischen verteutscht.

Zu Ehrn vnd newen Jahr Aller der Hochlöblichen Brüderschafft vnser Lieben Frawen Himmelfahrt/ in dem Profeß Hauß der Societet JESU zugethanen

Frawen vnd Fräwlein.

Gedruckt zu Wienn in Oesterreich / bey Michael Rickhes / wonhafft in der Newen Welt / im Jahr / 1633.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

H. As. 394

RELATION Von COCINCINA

In zween theil abgetheilt.

In dem Ersten wirdt gehandlet von dem zeitlichen/ oder weltlichen Standt dieses Königreichs; In dem andern/ von dem/ was den geistlichen Standt belanget.

Der erste theil.

Von dem weltlichen Standt des Königreichs COCINCINA.

Das erste Capittel.

Von dem Nahmen/ Gelegenheit/ vnd grösse dieses Königreichs.

COcincina Ist also von den Portugesern genent worden/ die Inwohner nennens Anam; welches wörtlein den theil der Welt gegen nidergang be-

deutet: allermassen / in ansehung Cina, dieses Königreich gegen Nidergang ligt: dieser vrsachen halben ist es auch von den Japonesern in jhrer aignen sprach Coci genent worden / welches ebē soviel heist/als Anam bey den Cocincinesern: die Portugeser aber seindt durchs mittel der Japoneser in Anam zuhandlen eingeführt worden. Von dem Japonesischen wörtlin Coci, vnd von dem andern Cina haben die Portugeser diesen dritten Nahmen Cocincina geschöpfft/vnd disem Königreich zugeaignet/als wolten sie sagen/ Cocin von Cina, ein bessern vnderschied zumachen zwischen diesem/vnd der Statt Cocin, welche sie in India bewohnen. In der Weltmappen wird einer gemeiniglich Cocincina vnder dem Nahmen Caucincina, oder Cauchina, oder sonst etwaß dergleichen beschriben finden: welches von anders nichts herkommen/alß von verenderung deß aigentlichen Nahmens durch die Buchtrucker/oder sonst Scribenten/oder aber daß die Authores gesagter mappen haben wollen zu verstehen geben / wie diese provintz ein Anfang deß Reichs Cina sey. Dieses Königreich gräntzet gegen Mittag an daß Reich Chiampa im aylfften grad der polus höhe: gegen Mitternacht an

Tun-

Tunchim doch etwaß auffwerts der Sonnen auffgang zu/gegen welchen es auch das Cinische Meer hat: gegen Nidergang stöst es etwas auff die rechte/ an das Königreich Lai.

So viel dessen grösse belange/ will ich allhier allein reden von Cocincina, (welches ein theil deß grossen Königreichs Tunchim, vnnd vom Anherrn deß jetzigen Königs zu Cocincina, welcher wider den grossen König deß benensten Reichs Tunchim auffgestanden/eingenommen worden) dieweil allein in dieser Provintz biß hero die Portugeser jhr gewerb gehabt/ vnnd die Patres der Societet da allein dē Christlichē Glauben zu pflantzen gehandlet: Wiewol ich etwas zum end dieser Relation von Tunchim erzehlen werd/in welches auch vnsere Patres, nach dem ich in Europam gelanget/ kommen seynd.

Derohalben erstreckt sich Cocincina, der lenge nach am Meer weiter als hundert meil/ den anfang zu nemmen von dem Königreich Chiampa in besagten 11. graden der mitnächtischen polus höhe: von dannen sich das gebieth deß Königs zu Tunchim anfahet: die braite ist nicht groß/ wird vngefahr auff 20. meil lauffen: das Landt ist gantz eben/ hat auff einer seiten das

Meer/vnd auff der andern ein langes gebirg/von den Kemoijs, daß ist/ von wilden Leuten/bewohnet/welche ob sie wol Cocincineser seyndt/erkennen sie doch den König nicht für jhren Herren/ vnd laisten jhme in keiner sachen gehorsamb/ weilen sie sich auff jhre rauche Felsen vnnd Gebirg/ welche dem Königreich Lai nahent/verlassen. Cocincina, wirdt in 5. Provintzen getheilt: die erste gräntzet an Tunchim, in deren die Königliche Hauptstatt nahmens Sinuva: die ander ist Cuciam, vnd in dieser wohnet vnnd regieret der Printz deß Königs: die dritte haist Quamguya. die vierte Quignin, welche die Portugeser Pullucambi haissen: die fünffte stöst an Chiampa, vnd wird Renran von vns genennet.

Das ander Capittel.

Von dem Erdtkreiß/vnd beschaffenheit Cocincina.

WEilen diß Königreich/wie gemelt/sich an der größ vom aylfften grad der mitnächtigen polus höhe nicht vber den 17 erstreckt/Also folget/das dieses Landt mehr warm/ als kalt sey: ob schon aber dem also/ ist es doch nit so warm/als India, wiewol es eben in dieser polus höhe/ vnd jnner dem dürren Erdtkraiß gelegen. die differenz kombt daher/daß in India kein vn-

derschied

derschied der vier Jahrszeiten/ ja was mehr/ daß alda 9 gantzer Monath lang Sommer ist / in welcher zeit kein eintziges Wölcklein weder bey tag/ oder Nacht zusehen/ daß also der Lufft gleichsamb von den hitzigen Sonnenstrahlen aller entzündt: die andere 3. Monath nennen sie den Winter/ nit wegen linderung der hitz/ sonder dieweil es meistentheils so wol deß Tags/ als auch deß Nachts regnet: vnd ob zwar nicht vnbillich einer darfür halten könte/ daß das vnauffhörliche Regenwetter/ welches 3. gantzer Monath/ als den May/ Hew: vnd Brachmonat durchauß wehret/ den Lufft etwas abkühlen solte; so verhinderen doch solches die Wind/ welche sehr hitzig / vnnd zu zeitten den Menschen mehr plagen/ als der Sommer selbsten/ in welchen gemeinglich liebliche vnnd angenehme wind vom Meer her blasen/ vnd das Erdtrich mit fruchtbarkeit begaben: Vnd dieses von India.

Weit besser hat GOtt der Allmächtig dem Königreich Cocincina fürgesehen/ in erwegung es die 4. Jahrszeiten durch ein viel bessern vnnd mehr temperirten Lufft empfindet. Die drey Sommermonath/ als Hew: Brach: vnd Augstmonath/ in welchen die Sonn am höchsten/ ist die hitzgroß/ im Septemb. Octob. vnd November

schi-

cket es sich zu Herbst/ vnnd kület gantz ab von den grossen platzregen auff dem Kemöy chen gebürg/ diese lauffen von dannen/ durch das gãtze Lãd/ vnd vbergiessens dermassen/ daß es einem Meer zuvergleichen: diese Güß/ wären allein diese 3 Monath/ doch nit stäts/ sondern fäst alle andere wochen vnd allezeit drey tag: erfeuchten die Erd/ erfrischen den Lufft/ vnnd begaben das gantze Landt mit allerhandt Victualien/ fürnemblich aber mit Reiß/ welcher deren Völcker beste vnd meiste Narung/ häuffig vnnd vberflüssig. Die drey nachfolgende Monath/ als Christmonath/ Jenner/ vnd Hornung bringen etwaß kaltẽ Lufft vnnd Regen: der Mertz aber/ Aprill vnnd May alles/ was der liebreiche Frühling zu solcher zeit bringen/ vnd der Mensch begehren könte.

Es pflegen auch solche Güß Jährlichen die Inwohner nicht allein wegen temperirung deß Luffts/ sonder auch zu künfftiger Fruchtbarkeit höchlichen zuwünschen: dannenhero sie alßbald zu anfang deren nicht ein wenig erfrewet werden/ vnd zum zeichen solches/ zusammenkünfften/ vnd gastreyen anzustellen/ bey welchen sie einhellig vnd in gemein schreyen/ Da Den, Luc, Da Den, Luc, daß ist/ die Wasserguß ist ankommen/ die

Wasser-

Wasserguß ist ankommen. Vnnd diese frewd ist nit allein bey gemeinen Leuten/ sonder auch bey Fürsten deß Landts/vnd am gantzen Königlichen Hoff. Weilen auch zu zeiten sich zutregt daß dieses allgemaine gewässer vnverhofft/vnd eher/als man vermeint/ankommet / geschicht nit geringer schaden an vielem Vieh/woferrn es damals nicht alßbald die höhe oder Gebirg erreicht/vnd verursachet nicht geringe trawrigkeit bey den jenigen/ welchen es zugehöret. Damit also / gleichfals trawrigkeit vnnd frewd beysammen/wird offentlich gebotten/das Ochsen/ Gaiß/Schwein/vnd waß von dergleichen Vieh ersoffen/nicht den jenigen gehörig seyen/welchen sie zu vor lebendiger eigen gewesen/sonder welcher sie erstlichen im Wasser/ oder anderstwo findet: dannenhero jedermäniglichē zu solcher zeit sich zu schiff begibt/ob jm etwas von ersoffnen Thieren durchs glück vnnd gleichsamb in einer hetz etwas möchte zu theil werden/ damit er hernach mahlzeiten vnnd gastreyen anstellen könte. Vnd gleich wie jedermäniglich zu solcher zeit sein frewd vnd Faßnachtspiel treibet: Also wird solche von der blüenten jugent sonderlich observirt vnd wargenommen. Es gibt nemlich auff den Feldern/da der Reiß wechst/ ein vnglaubli-

glaubliche schaar der Spitzmäuß / welche vom gewässer auß jhren hölen auff die bäum getrieben werden / da sie jhr entliche zuflucht suchen / oben also vnd der gestalt sich anhalten / als ob die bäum mit newen Früchten angefüllet weren. Weilen dann diese verderber der felder vnd früchten sein / auch zubesorgen / sie möchten dem Vatterlandt ein allgemaine ruin bringen / auch entlich die Juhent jhr absonderliche kurtzweil vnnd recreation gabe / also wird solchen erlaubt / daß sie vnder einander mögen decertirn, vnnd diese newe lebendige früchten / nemblich die Spitzmäuß auff den bäumen / dahin sie wegen deß Wassers sich begeben / in jhre kleine Schifflein / wie sie jmer können / herunder werffen.

In gemein aber schawet jedermänniglich auff daß jenig / waß zu dieser güß seinem Hauß nothwendig vnd ersprießlich sein möge. Alßdann stellen sie wegen bequembligkeiten der schiffungen Jahrmärckt an / treiben herrliche Kauffmansschafften / vnd führen allerhandt Holtz vom gebirg mit Schiffen in die Märckt / Stätt vnd Häuser / welche sie auff grosse vnnd starcke säulen wegen deß gewässers gebawet / vnnd in solcher gefahr sicher wohnen mögen.

Das

Das dritte Capittel.

Von fruchtbarkeit der Erden.

WJe fruchtbar dieses Landt seye/ mag ein jeder auß der vorigen Wassergüß/ welche Jährlich das gantze Landt vbergeust/ leichtlich abnemmen: ich will nur zu mehrer bekräfftigung dieses dem günstigen Leser etwas melden. der Reiß wirdt drey mahl deß Jahrs in solcher menge eingeerndt/ das kaum zeit gnug solchen einzubringen: selten ist einer/ der mangel an Brodt hat/ jederman aber wird durch diese einige Leibsgaab vnd nahrung zur arbeit angetrieben. die früchtē seind allerhandt vnd vil nach gelegenheit der Jahrszeiten/ vnd alle der geschlecht vnnd Natur/ gleich wie die Indianischen: Citronen sein grösser vnd safftiger/ als die vnserigen in Europa: dann die aussere rinden ist subtil vnd zart/ vnd wirdt mit sambt dem safft/ welcher den Italienischen Lemonien gleich/ gessen.

Es wachst ein frucht im Landt/ welche die Lusitanier Banane andere jndianische feigē neñen/ wie wol vnrecht/ weilen sie sowol an der frucht/ als auch am baum den vnsrigen gantz vngleich. dann der baum Banane vergleicht sich dem Türckischen Weitz in Europa, wiewol er stärcker/ vnd mit so grossen

grossen blättern/ das solcher zwey ein Menschen vom Haupt biß auff die Füß bedecken könten: welches dann auch etlichen vrsach geben/ daß sie vermeinten/ dieser Baum sey deß geschlechts/ mit welches blättern sich Adam im Paradeiß verdecket. Seine eusserste Zweigen sein mit 20. 30. vnd 40 Aepffeln oder früchten behengt/ deren jede an der lenge/ dicke vnd gestalt grösser/ als mittelmässige Citronen im Welschlandt: jhre rinden ist grün/ wann sie noch nit zeitig/ hernach aber fangt sie an etwas gelb zu werden wie vnsere Citronen: auß der rinden wirdt etwas wie ein Bonen genommen / welches etwas gelb vnnd hart/ wie das inner theil von vnsern Mußcatelpirn: die gantze Frucht hat ein sehr lieblichen geruch / vnnd zergehet daß innere im mund mit einem gar annemblichen geschmack. auß welchem dann leichtlich abzunemmen/ daß/ die einige süssigkeit außgenohmen/ diese Frucht sich gar nit mit vnsern Feigen vergleiche.

Deßgleichen ist ein ander geschlecht/ welches früchten nit anders als geröst / vnnd mit Wein könnē genossen werden. Die staudē wird nit älter als ein Jahr/ alßdann/ nach dem sie frucht getragen/ verdorret sie / last gleichwol neben sich ein junges

junges Zweigel / welches auff künfftiges Jahr auffbehalten wirdt. Was aber in Italia ein Indianischer Feigenbaum genant/ das ist gãtz disem Banane so wol an früchtẽ/ als an der staudẽ vngleich / dann selbiges gewächs allhie ein andern Nahmen hat. Vnd ist die frucht / von der bißhero meldung geschehen / in gantz Indien: die nachfolgende aber allein im Cocincinesischen Reich gemein. Diese vergleicht sich nicht vbel den grossen Italienischen Citronen / deren eine allein den Menschen sättigen mag: Ihr innerer safft vnnd march ist schneeweiß/ vnnd mit vielenschwartzen runden kernen besprenget / welche zertruckt ein bessern geschmack geben / als die früchten selbsten/dienen auch sehr wol zun flüssen. die frucht welche von Inwohnern Can genennet wird / hab ich auch anderstwo nicht gesehen. was die äussere gestalt/ so wol auch rinden / form vnd farb belangt/ist sie eim Granatapffel gleich/ allein ist die innere substantz etwas dünner vnnd fliessender/ das mans mit leffeln essen muß: der geschmack ist scharpff vnd starck gleich dem Gewürtz/vnd weichen Mespeln. welches aber bey jhnen Gnoo genant wird/daß ist an geschmack dem körnel im weinbeer/vnd im vbrigen den Kerschen

sehr

sehr gleich. Die Melonen sein nit so Edel/als die vnserigen/können auch ohne Zucker vnnd Hönig nicht genossen werden: Die Cucumern aber/welche sehr groß/vbertreffen die vnsrigen bey weitē an der güte Die frucht Giacca ist zwar in gātz jndien gemein/aber hie zu Landt an der grösse fürtrefflicher / welches wegen sie sich einem Italienischen Kürbiß vergleicht ist auch so schwer/daß ein Man daran gnug zutragen: Sie wächst am Baum in der höhe wie ein Nuß oder Kesten/mit spitzigen/ vnd scharpffen schalen. Die äussere rinden ist gleich einem Dannzapffen / jnwendig aber weich vnnd lind/alda sie auch gelbe vnnd gleiche runde frucht hat/ welche sich eim Reichsthaler/ oder anderer runden Müntz vergleichen/vnd haben in der mitten ein hart bainechtes Korn / welches man wegwirft. dise Giacca ist zweyerley geschlecht/die eine wird von den Portugesern Giacca Barca genant/ welcher kern von dem fleischigtem weg genommen wird. Der andern aber nicht weil solches waich wie taig. Der geschmack ist an beeden sehr guth / vnnd vergleicht sich der edlen frucht Durionis, welche vnder die edlesten früchten der Welt nicht vnbillich kan gezehlt werden.

Diese

Dise wird allein zu Malaca, Borneo, vnd in den nechstligenden Insulen gefunden. Der Baum dieser frucht ist nit viel vngleich dem jenigen von welchem die vorige frucht Giacca herkombt/ mit welchem sie gleichens zimblich vbereinstimbt/ an der größ aber vnd härte der rinden den Danzapffen. Das March ist gantz weiß vmb den keren/ vnd klebt demselben an wie ein Bech/ ist am geschmack der jenigen speiß gleich/ welche von den Italienern Bianco mangiare, cd zu teutsch süsse zucker milch genant wird. Dieser safft ist in der frucht zu zeiten in 10. oder 12. grübel abgesondert/ hangt aber an einer harten schalen/ welche eine kästen an der größ vbertrifft. Wann dieser danzapffen auffgethon wird oder auffgebrochen/ gehet ein vbler geschmack gleich von einer verfaulten Zwifel herauß / er aber behält seine gantze Substantz/lieblichen geruch vnd süssen geschmach. Diesen vblen geruch hat in beywesen meiner ein Prælat/welcher auff Malaca kommen/ so vbel empfunden/ das er keines wegs von seinem guten freundt vberredt können werden/ solchen zuversuchen/ alß entlich durch sonderlichen fundt vnd betrug. Dann als im mittagmahl andern gästen die gantze frucht vorgesetzt wardt/ist der

chet

safft oder March allein diesem Prælaten zum kosten geben worden/ welcher/ nach dem ers versuchet/ vnd dē edlen geschmack empfundē/ sich höchlich verwundert/ vñ nach dem Koch diser speiß fleissig gefraget/ welchem der Gastherr lachent geantwort/ wie daß Gott diese süssigkeit erschaffen/ sey aber eben die frucht/ welche jhm zuvor also zuwider gewesen. Auff welches sich gedachter Prælat verwundert/ vnd sich dermassen in diese frucht verliebt/ das er kaum hat mögen ersättiget werden. Ihr kauff aber erstreckt sich auch zu Malaca, da sie wächst auff ein Ducaten.

Weitters wird in Cocincina vberflüssig gefunden die frucht von Portugesern Ananas genant/ welche/ ob sie zwar in gantz Indien vnnd Brasilien gemein/ ich doch alhier etwas beschreiben will: dann mir wol wissent/ daß solche von einem Authore nicht wol describirt worden. Diese frucht wächst an keim Baum/ noch von einem Saamen/ sondern auß einer wurtzlen vnsern Artischockē gleich. Diser stam vñ blätter vergleicht sich an der gestalt einer distel/ die frucht aber an form einer säulē/ spannen lang/ vñ so dick/ daß 2. Händ kaum vmbgreiffen. Das innere Marck ist spitzig/ vnd gleich den Ruben/ die rindē aber rauch

wirdt

wie Fischschuppen/vnd etwas härter/als das äusserst an Ruben. wann dieser Apffel weich ist/ wird er in vnd außwendig gelb. Man pflegt jhn auch mit einem messer zuschelen/vnd roh zu essen: der geschmack ist süß/ vnnd vermischt mit einer schärpffe/ aber so zart vnd subtil/ gleich wie die Mußcatel birn.

Vber dieses wächst in Cocincina ein sonderbare frucht/ welche die Portugeser Arecam nennen: der stammen dieser ist einem Palmenbaum gleich/ inwendig gantz lähr/ obenher aber hat er blätter gleich den Palmenblättern. Zwischē diesen blättern wacksen herfür etliche zweigel mit beeren so groß wie die nuß/ vnnd ausserhalb grün/ wie deren schalen/der kern aber gātz weiß/vnd hart wie die kesten/vnd ohne sonderlichē geschmack. dise essen sie nit allein/sonder mit den blättern Betle/ welches stauden in gantz Indien wol bekant/ seind den Eppichblättern gantz gleich/hengen sich auch also an den baum. Diese frucht Areca wird in 4. oder 5. theil zerschnitten / vnnd vermischt mit einen kalch/welcher auß meerschnecken schalen zu bereit/vnd von darzu eignen bestelten leuten / Betlere genandt/ in vorgesagte blätter eingewickelt/diese sein gemeiniglich weiber / vnnd finden

sich in häusern wie bey vns die köch vnd einkauf-fer. Ein jeder tregt schier ein scatl mit solchem confect bey sich/welches er pflegt alzeit vnd überall zukewen/ vnd den safft allein mit verwerffung deß gekeüten zugeniessen/weil er den magen sehr stärcket. Vnd ist diese confection so gebräuchig/ das keiner den andern heimbsuchet/ er habe dann ein solche bey sich/ welche er dem jenigen/ den er heimbsuchet/ alßbaldt præsentiret, der solches dann versucht vnd kewet: hergegen aber den jenigen/der jhn besucht/vnnd wider heimgeht/durch sein Betlerin wider dergleichen büchsel mit dem confect verehrt. Wegen stätter niessung dieser frucht Areca seind die einkommen jährlich nicht anderst gewachsen/als bey vns von den ölbäumē. Taback ist in etwas geringern gebrauch/ als die Betle. An kürbes vnd zucker ist in disem landt ein vberfluß. Vnsere früchte belangent/ seind auß Europa keine noch hieher gebracht vnnd gesäet worden. Ich glaub aber gäntzlich es wurden feigen vnd weinbeer nicht vbel alhier wachsen. Vnsere kräuter/als Endivi/Köhl/Cicori/ vnnd dergleichen/gerathen alhier auch gar wol/musse doch der samen dieser stäts auß Europa gebracht werden/weil sie gantz vnd gar ins kraut sich verwachsen

Daß

Das fleisch ist vielerley vnnd vberflüssig. Vndter heimischen thieren gibt es viel kühe/geissen/schwein/büffelochsen/vñ dergleichen. Vndter den wilden/hirschen/welche höher als die Europeische/wiltschwein/2c. vndter dem geflügel/hüner/heimische vnd wilde/welche geschockweiß weiß im feld fliegen/turteltauben/taubē/änten/gänß/kranich/vnnd andere/dergleichen in Europa nit zufinden.

Fisch/welche gleiches vberflüssig/seind eines so guten vnd delicaten geschmackß/ das ich vermein/ich hab an keinem orth deß meers/ oder so vieler provintzen/welche ich durchraißt/ dergleichen gessen. Es ist das tägliche fischen am meer so vberhaufft/ das den gantzen tag einer nach dem andern die fisch vom Meer/alda sie erst gefangen/ gegen dem gebirg/vnd ins weite land tragen thut. Das fischē aber ist desto berühmbter vnd in mehrerm brauch/nicht allein wegen der vielen mahlzeiten/bey denen/wie auch bey andern täglichen essen mehr fisch als fleisch verzehrt wird/sonder vielmehr wegen eines gewissen saffts von jhnen Balacia genant/ welcher von in saltz gebeißten/hernach lang in wasser geständenen vnnd verfaulten fischen gemacht wird. Dieser safft ist scharff fast

wie senff. Ein jeder aber pflegt solchen in grosser mennig vnd quantitet zu machen / oder sonst zu- kauffen/ gleich wie die vnserigen den wein / dan- nenhero sie auch gãtze fåsser füllen / nit zur speiß/ zu welcher er vntauglich/ sonder damit sie jhnen ein appetit zum reiß machen/ welcher sonst ohne diesen abgeschmach zu sein pfleget. Derhalbẽ weil der Reiß jhr meiste vnd gewöhnliche speiß ist/also brauchen sie auch viel dieses saffts Balacia, vnnd derentwegen zu solchem jnen viel fisch vonnöthen. Alhie könte ich gleichfals von allerhand Meer- schnecken/ vnd sonderlich von den sehr berümbten/ geschlecht mit nahmen Cameron viel sagen. Aber ich schreit zum geflügel/ auß welchem die Göttli- che providentz ein so edle vnd köstliche speiß berei- tet/daß sie/meinem erachten nach/mit dem Eng- lischen Manna, mit welchem Gott sein volck in der wüsten gespeiset/könt verglichen werden. Võ dieser speiß/ welche hie zu landt allein gefunden wird/wil ich erzehlen/waß ich offt gesehen vnnd erfahren hab. Jn diesem land Cocincina wird ein vogel einer schwalben gleich gefunden/welcher sein näst an den felsen deß Meers/ da die wellen anschlagen/ auß deß Meers schaum vnnd einer feuchtigkeit seines leibs / vndereinander wie ein

bech

bech vermischet/zu machen vnd anzukleben pflegt. dieses Näst/so bald es ertrucknet/wird es sehr klar/ durchsichtig/vnd an der farb grün vnd gelb. Die Inwohner suchen solches mit höchstem fleiß/weil sie damit/wann sie es zuvor mit wasser erweichet/all jr essen von fleisch/fisch/kräuter/vnd dergleichen anmachen/welchen es auch allen/vnd jeden seinen geschmach dermassen mittheilt/als obs mit pfeffer/zimmet/nägelein/vnd köstlichen specereyen, gewürtzt wordē. Dahero dann dieses näst allein genug ist die speisen an statt öhl/speck/saltz/2c. zu beraiten/vnnd nicht vnbillich mit dem Englischen Manna kan verglichen werden: auch daß solches ein werck der Engel gewesen/jenes aber der vögel. Es sein aber diese näster in solcher menge/daß ich 10. schiff auff ein zeit mit solchen/welche sambtlich kaum vber 1000. schrit von einander gefunden/beladen gesehen. Wegen deß hohen wehrts ist alles solches zu der Königlichen kamer gezogen worden/wird viel in Chinam verführet da es bey hoff gar groß gehalten. Von milch geneust niemand einige speiß/weil sie vermeinen es sey grosse sünd/einige kueh zu melcken/darumb dz die milch von der Natur den jungē zur nahrung sey gegeben worden: gleich ob der

Hertz der jungen auch nicht mögt/noch könte von deren nahrung disponiren. Viel sachen/ welche vns abscheülich vnd vergifft sein/ setzē sie zur speiß für: vnder welchen ist Camæleon, aber grösser/ als geselchter in Italien geführt wird. Es war ein guter freundt der hatte ein gantzen buschen solcher kaufft/vnd auff brennende kohlen in meinem beysein geworffen: die thier nach dem das band verbrennet/ seind ein weil langsamb wie sie pflegen daher krochen/biß die hitze die kälte dern haut vberwunden vnd zu boden geworffen: die gebrattene hat der Mensch herauß genommen/die haut mit dem messer abgeschaben/ vnd ein schneeweisses fleisch/welches darunter verborgen/ zerriben vnd mit einer faiste begossen gekochet. Zu hab ich jhme wol geschawet/ aber nicht mit essen mögen.

Nicht weniger trägt dieses Königreich Cocincina solche sachen/ welche sonsten dem Menschen dienlich vnd nutzlich sein. Mit seyden wirdt einer allenthalben die tagwercker bekleidt finden/ wie ich dann nicht einmahl ein grossen lust gehabt anzuschawen/ wie Mann vnnd Weib in seiden stain vnd kalch getragen/ ohngeacht das sie/ wie alßdann zugeschehen pfleget/ bemackelt worden. Niemandt aber muß sich verwundern/das die sei-

den alhie

den alhie zu landt so gering geacht wird/wellen die Maulbeer bäum/ von denen die Seidenwürm jhre leibliche nahrung haben/nicht anderst als der hanff in Europa gepflantzt werden. Es pflegen die Seidenwürm auff diesen stauden / so bald sie so hoch / als der hanff/ jre häuser zu formiern / vnd wie ein fleissige haußmutter zuspinnen. diese leichte weiß die Seidenwürm zuernehren, beklaidet nicht allein Cocincinam, sonder auch Iaponiam, das Königreich Lai, auß welchem sie ins Königreich Tibet geführet wird/nit wegen deß daß sie subtiler / sondern das sie stärcker als der Chineser.

Die häuser seind gemeiniglich hültzin / vnd besser als die jenigen welche anderstwo von Marmelstein gebauwet/weilen das holtz bey jhnen das allerköstlichste ist/welches jrgents in der welt zufinden. Vnder andern aber seind sonderlich zween bäũ welche zũ gebäw gebraucht werden/deren keiner weder in der Erdt/ noch im wasser verfault: seind auch beede so schwer/ daß sie nicht auff dem wasser schimben/ vnnd zu Anckern wol gebraucht werden. Der eine ist schwartz/wiewol weniger als das Ebenholtz. Der ander roth: beede so glat/das wann sie geschält werden / keines hobels be-

bedarffen. Ihr Nahmen ist Tin; vileicht nicht vnbillich der Nahm/vnd das holtz/welches Salomon zum H. Tempel gebraucht. Dann alda auch das holtz für vnverweßlich gehalten / von der schrifft aber Thyina genant worden. Das gebürg ist vol solcher bäum/welche so grad/vnnd so hoch/ als ob sie die wolcken erreichten. Ihre dicke können kaum 2. Mann leichtlich vmbgreiffen. Niemand aber ist verbotten/ Jährlich etliche vmbzuschlagen/ dahero fast alle häuser davon erbawet.

Das fundament an gebäwen seind hohe/ starcke/vnd wolgegrünte seülen/ zwischen welche sie bewegliche täfel machen: dann im sommer sie an solcher statt/ein frischen lufft zuschöpffen/etliche von rohren geflochtene gätter setzen; wañ aber das Landt mit wasser vbergossen/ thun sie solche gar hinweg/den schiffen einen freyen auß- vnd eingang zumachen. Die ziehr der häuser ist fürwitzig vnd zuverwundern. Die witz der künstler ist auß der schönen eingelegten arbeit zuermessen. Alhier acht ich nicht vnnothwendig zusein / etwas zuerzehlen /was ich von holtz als der edlesten waar/ welche von Cocincina geführt wird/gesehen vnd vernom̃n hab. Durch gantz Indiam ist das nam̃hafftefte holtz Aquila, vnd Calamba, beede zwar

von ei-

von einem baum/aber nicht eines wehrts vnd tugent. Dieser baum wächst in grosser anzahl auff dem rauhen Kemoischen gebürg sehr hoch vnnd dick. Wann er junger abgehawen/ wird das holtz Aquila genant/sehr gemein in diesen landen/vnd keinen zuschlagen verbotten/ wann es aber eraltet/wirdts Calamba getaufft. Wurde schwerlich gefunden werden/woferrn es nicht an solchen orthen durch die Natur geflantzt/dahin nicht leichtlich zukommen. Dahero dann alters halben dieser baum baufällig wirdt/ vnnd die Näst abfallen. Vnd ob sie schon etwas wurmstichig übertreffen sie doch weit an krafft vnnd geruch das gemaine holtz aquila. Vnnd das ist das so berümbte vnnd köstliche holtz Calamba. Das vorig Aquila genant mag jederman verkauffen / Calamba aber gehört allein den Königen vnd Fürsten zu / ist so lieblich vnd köstlichē geruchs/das als mir zur zeit etliche stückel verehrt/vnd ich solche zur prob etliche spannen tieff vergraben/doch allezeit den geruch empfunden. Dieses holtz wird ein pfund an dem orth/da es gefunden wird/vmb 5. Ducaten verkaufft. Im Cocincinesischen port wird ein pfundt für andere waar vmb 16. Ducaten außgetauscht. In Iaponia ists noch in höherm werth nemblich

nemblich vmb 200. Ducaten/ oder auch vmb 3. oder 400. woferrn ein stuck so lãg/ als ein hauptküssen ist. Dann bey den Japonesern ist der gebrauch/ an stat der weichen federichen küssen härtere materi zugebrauchẽ/ welche gemainiglich ein köstliches holtz ist/ vnd grosser Herren/ vnd Fürsten dieses holtz Calamba. Das ander Aquila obs wol nicht so köstlich vnd edel/ wird es doch wol verkauffet. der hat sein lebtag genug/ welcher solches holtz ein gantzes schiff vol hat. für ein hohe Königliche gnadt haltet es der Malacensische Gubernator, wann jm jrrgent einmahl erlaubt wird solches holtz auß dem landt zuführen. Dann mit eben diesem holtz die Brachmanes vnnd Baniani der jhrigen Cörper zu verbrennen pflegen/ vnd also dieses werth vnd tewer machen. Endlich ist Cocincina reich an allerhãdt metall/ fürnem̃lich aber an goltgruben/ võ welchen gnugsamb die Europeische kauffleut wissen zusagen/ welcher einhellige meinung/ daß das landt Cocincina zum theil mit reichthumben Cinam, welches vnaußsprechliche schätz doch jederman wol bekant/ vbertreffe.

Zum beschluß wären allerhaudt thier zubeschreiben. Will aber kürtze halben allein von

zweyen/

zweyen/nemblich den Elephanten/vnd einem andern Abada genant/ etlich lustige / vnnd bißhero villeicht nie erhörte sachen erzehlen.

Das vierte Capittel.

Von Elephanten/ vnd Abada.

JN dẽ wüstẽ vñ wäldern Cocincinæ gibts viel Elephanten / bleiben aber jederzeit wild/vnd zum kriegen vntauglich / weil sie auß vnerfahrenheit der Jnwohner nit abgericht werden. Die jenigen/ welche heimisch vnnd abgericht/bringt man auß Cambaia, vnd zweymahl grösser/als die Jndianische. Jhre füß seind rund/ vnnd zween schuch breit. Die Zähn aber / deren zween/vnd zum maul herauß gehn/seind bißweilen 8. vnd 10 spannen lang/doch nur in den mänl/ dann die weibel sein etwas geringer. Dannenhero wol zuerachten/wie viel grösser sie seyen/als die jenigen welche in Europa von einer Statt zur andern geführt werden/ vnnd deren Zähn vber drey spannen nit lang. Dieses thier lebt lang/wie ich dann von einem führer verstanden/daß der seinig/welchen er in Cocincina herumb geführt/ in Cambaia 60. alhie aber albereit 40. jahr gelebt. Die zeit/ welche ich im raisen auff disem thier verzehrt/hab ich seltzame/vnd vnerhörte sachen war-

genom-

genommen. Ihr gemeiner last im raisen sein 13. oder 14. Mann/welche auff dem rucken in einem darzu gemachten wagen sitzen/welcher jhme vmb den bauch/wie sonsten einem Roß der sattel mit ketten vmbgürtet ist. hat 4. sessel mit einem Himmel bedeckt. Zu beeden seiten zween schläg/an welchen man auff vnd absteigen kan/Vnd jhrer drey sitzen/auff dem rucken/seind auch 2. bänck zum sitzen: oder auff dem kopff sitzt entlich der fuhrman Gubernator. ich bin offt mit verwunderung so wol zu landt/ als auch zu wasser auff diesem thier geraist/ vnnd mit lust gesehen/ wie hurtig vnnd schön ein so grosses thier ein gantze meil/ gleich eim schiff durchs Meer geschwumben. Ist doch zu zeiten müdt vnd matt worden/welches wol auß seinem schnaufen vnnd kurtzem athem abzunemmen gewesen. Dahero es auch zu erquickung vnd erkühlung deß leibs offt wasser in Rüssel gefasset/vnnd in die höhe/ gleich wie die Oceanische Balenen oder waalfisch zu thū pflegen/gespritzt. Wegen seines schweren leibs neigt er sich nicht leichtlich zum auffsitzen/auch nicht eher/als jhm sein Herr schafft. Dann er niemand gehorsambet/sonder steht auffrecht/ vnnd gibt zuverstehn/das er damals nicht schuldig sey einem

einem ein Ehr zu erzeigen. So bald jhm aber solches von seinem Nayro oder führer befohlen wird/ biegt er seine füß in form etlicher staffel/ auff daß die raisende desto leichter auffsteigen mögen. Den ersten staffel gibt der vndere theil deß fueß vnd ist zimblich hoch: zu dem andern reichet er die Nuß deß fueß. Zu dem dritten bieget er das knie: den vierten gibt ein bain auß der seitten/ von welchem der auffsteigende durch hilff einer ketten/ welche vom wagen herunter hängt/ sich hinauff schwingen thut. Dahero dañ scheint/ das die jenige nicht ein wenig irzen/ welche geschrieben/ das dieses thier füß gantz nicht mögen gebogen werden/ oder auch das es alßdann gefangen werden/ wañ es an eim abgehawenen bauñ entschläfft/ vñ mit denselben fallet. dẽ bin ich nit zuwider/ dz es auffrechter vñ stehender schlaffe mit stätter bewegũg deß kopffs. Im krieg wird der himel oder tach von wagen abgenomen / damit die darauff sitzende desto besser mit Mußqueten/ pfeilen vnnd bißweilen auch groben stucken/ welche es auffm rucken ertragen kan/ sich vorm feind defendirn können. Ich hab selbst gesehen/ wie grosse schwär vnd vnglaubliche last dz mit dẽ rüssel auffgehoben/ wie auch einen andern ein gantz Metallines stück/ vnd

wider das ein anderer 10. schiff zum Meer mit höchster geschicklichkeit vortgestossen hat. Nicht weniger hab ich mich vber die jenigen verwundert/ welche dicke starcke bäum mit solcher geschwindigkait gleich wie wir die krautstauden/ außgerissen. Ebẽ allso leicht reissen sie gantze häuser nider/vnd zerschleiffen gantze dörffer/ wo man jhnen solches in kriegszeitten den feindt dardurch abbruch zuthun gebietet. Mit seinem Rüssel welcher der proportion nach den höchsten theil seines leibs gleich ist/kan er ohne bewegung deß leibs die geringe sachen von der erd auffheben: Dann dieses theil mit vielen senadern/also durch die Natur formirt ist/dz es jede vñ alle/kleine vñ grosse sachẽ auffzuheben sich zusammen ziehet vnd faltet. Die haut ist rauch vnd Aschenfarb. Seine tagreisen seind 12. Meilen/ vnd muß der jenig welcher nit gewohnt auff diesem thier zuraisen/ eben solche alteration wie auffm Meer außstehen.

Was sonsten seine tugendten anlangt/ist jederman daß jenig alte lateinisch sprichwort bewust/ daß keins auß den wilden thieren vernünfftiger sey als der Elephant/welches dann auch auß nachfolgenden leichtlich abzunemmen ist Die führer haben gemeiniglich ein eisenen stab oder brügel

4. spannen lang/ vnnd vorn mit einem hacken/ mit welchen sie solche schlagen/ stechen/ vnd zu gehorsamb bringen. Werden aber meistens mit guthen worten regiert. Man findet auch auß jhnen welche 3. vnd 4. sprachen deren länder welche sie durchraist/ verstehen. der jenig auff welchen ich geraist/ verstüde die Cambaische vnd Cocincinische. alles dz jenig was der Gubernator schafft vnd gebiet/ wo hin zugehen / wie weit/ wo man rasten werde,/ in was für eim dorff oder hauß/ vnd was dergleichen zum reisen gehöret / merckt solches thier auffs beste/ vnd Observirts so genaw / daß nit leichtlich ein Mensch/ welcher verstandt hat/ besser vnd fleißiger observiren könte. Wann jhn das orth angedeut wird/ wo man hin reisen werde/ fragt er nichts nach dem gemeinen weg / sondern geht gradt zu/ vber berg vnd thal/ felder vnd wälder / geht vnnd schwimbt wasser durch: alle zäun/ höcken/ stauden vnd was jhm hinderlich ist/ hawet er mit der sichel / welche am wagen zu diesem besteller hanget/ hinweg / oder reists gar auß: das wol zumercken/ wo dieses thier gangen sey. Für nichts hütet er sich mehr auff dem weg/ Als für spitzigen dörnern/ mit welchen es sein zarte fußsolen/ verletzen möchte. Als auff ein zeit die-

ser 7.

ser 7. miteinander in beywesen meiner einen weg giengen / warden sie alle von jhren führern ermahnt/sie solten auffsehē/ daß sie sich vorn dörnern hüteten/ welche auff 1000. schrit weit vnder dem sandt steckheten: auff welches sie die köpff vnd augen vnder sich gelassen/vnd genauw/gleich wie der etwas verlohren suchet / auff alle tritt bey einer gantzen meil geschawt/biß sie endtlich / nach dem sie daß end der gefahr vernommen / jre köpff sampftlich wider empor gehoben. Abendts wurden sie in die nechstgelegene wälder vō jren Nayris od führern also gesattelter geschickt. Als ich aber dessen vrsach fraget/vnd warumb jhnen die låst deß wagens nit wurde zuvor abgeladen. ward mir die antwort geben / damit sie jhnen mit der sensen zweigen vnd åste von båumen zum füttern vnd essen nach jhren belieben möchten abschlagen. Deß nachfolgenden tags/als in mangel der wälder die führer jhnen selbst zweig für wurffen zum essen/ hab ich von einem auß den 7. ein artliches speccackl gesehen. Dann als derselb ein zweig zum essen auffgehoben/ vnd zum maul bracht / hat ers so hurtig abgeschehlet/vnd so expedit keüet/ vnnd gessen/daß nicht leichtlich ein Mensch feigen besser vnd bequemer essen könte. Dises als ichs den Führ-

cher et-

ter in beysein vngefähr 20. Persohnen erzehlt/ fangt alßbaldt der Nayrus den Elephanten/ welcher etwas von dänen/ bey seinem nahmen/ Gnin zu rüffen/ diser hebt alßbald den kopff auff/ seines Herzn gebott zuvernemmen: da sagt Nayrus gedenck/ deß frembden Patris/ welcher dich gesteriges tags mit grosser verwunderung so zierlich essen gesehen/ dergleichen zweig nimb wider/ vnnd iß wie gestern. Kaum hat er außgeredt/ da namb der Elephant ein zweig/ zeigt mir auß allẽ andern solchen/ vñ aß dẽ geschelter so zierlich/ als vorigen tags/ neiget sich endlich mit grosser reverentz gegen mir/ vnd gieng gleichsamb lachender widerum̃ hinweg. welches ich auch mit so hoher verwunderung angeschawt/ das ich nit vermeint müglich zusein/ wie bey einem so grossen vnnd vngeheuren thier ein solcher verstandt vnd geschickligkeit sein möchte sonsten wie gemeldt ist der Elephant niemant als seinem Herzen vnnd führer gehorsamb/ die mögen auch ohne schew vnnd gefahr nach jhrem beliben auff vnd absteigen/ ein andere wäre in gefahr seines lebens. Dann das thier pflegt mit dem Rüssel alles vom rucken zuwerffen/ vnd den jenigen/ welcher ohne erlaubnuß auffgesessen/ mit füssen zertretten. Derwegen wann man auff-

steigen will werden jhm die Augen mit den Ohrlappen zugedeckt. Wann er aber zu zeiten etwas langsambe der vngehorsam ist/wird er von Nayr hart geschlagen/ auff welches er nichts desto weniger gantz gedultig ist. Wann er in der brunst ist/wirfft er mit dem Rüssel allen last von sich/ vnd zertrits mit sambt denen die auff jhm sitzen/ woferzn sie nicht entrinnen. Solche gefahr aber zuverhüten/wirfft der Gubernator, als der solches vorhin abnimbt/ alles selbsten von jhm/ so lang biß diese furi vorüber: vnnd so balts vergangen/fangt das thier an sich zuschämen/ vnnd weil es sich schuldig erkēt/erbietet es sich mit nidergebogenen kopff zu den schlägen.

Vor zeiten seind die Elephanten sehr im krieg gebraucht worden/ haben auch allezeit jhren feinden ein grosse forcht vnd schröcken eingejagt. Seithero aber vō dē Portugesern gewisse feurige Instrumenten erfunden wordē/ welche man dem thier ins gesicht wirfft/hat man mehr schaden als nutzen von jhnen zugewarten. Dann so baldt das feür den Elephanten ins gesicht vnnd gegen den Augen kompt/ werden sie vngedultig/ erschrecken ab dem feüer/ zertrennen die schlachtordnung/ vnd zertretten alles was jhn entgegen kompt/ so wol freundt als feindt. Die

Die heimbische Elephanten pflegen zu kriegen mit den wilden Elephanten / vnnd einem andern thier / welches die Cocincineser Abada nennen: gleich wie es aber dieses gemeiniglich vberwindt / also wird es von jenem vberwunden. Das thier aber das hat ein mitter gestalt vnnd form zwischen einem ochsen vnnd roß / ist doch so groß als die geringen Elephãten / die haut ist schüppet / vñ wie ein harnisch / führt auch ein spitziges horn auff der stirn / die füß vnnd klawen seind wie der ochsen. Neulicher zeit hat der Regent vnnd Gubernator zu Nuocmona vernommen / daß ein solches thier im nechst bey vns gelegenẽ waldt gesehen worden. Dannenhero er sich zuerlustigen mit 100. Persohnen / vnd 8. oder 10 Elephanten dem thier nachgesetzt: welches aber ob der menge seiner feind nicht erschrocken / sondern ist durch die erste / biß zu den letzten kommen / alda es dann zwischen disem thier vnd deß Gubernators Elephanten ein harten kampff abgeben. Da dieser jenes mit dem Rüssel zufällen vermeint / jenes aber mit seinem horn dieses leib vnnd seiten hart zugesetzt. Wie solches der Gubernator wargenommen / hat er mit seinem spieß das thier an der seiten / da es allein zuverwunden / so wol troffen / das der

spieß zur andern seiten wider hinauß gangẽ. Auff welches dann ein groß geschrey vnd frolocken erfolgt/auch alßbalt holtz zusammen getragen/ vnd das noch halb lebendte thier darauff geworffen/ dz holtz angezůndt/herumb gedantzt vnd gesprungẽ / vnd das fleisch/welches allgemach angefangen zubraten / von den herumb springendten verzehrt worden. Das hertz/leber vnd hirn welches in diesen landen ein Königliche speiß / ist dem Gubernatori, welcher dieser Commedi an einem hohen bequemen orth zugeschaut/ præsentirt worden. Ich aber/ als der auch bey diesem fest wår/bekam vom Gubernator zum præsent die klawen / welche gleiche Natur vnnd wůrckung mit dem Elendt haben / wie auch das horn/welches wider alles gifft/ vnnd dem ainhorn zuvergleichen.

Das fůnffte Capittel.

Von standt/ Qualiteten/sitten/leben vnd kleidung der Cocincinenser.

Die Cocincinenser/welche gegẽ dem meer wohnen/sein von Natur Oelfarb gleich wie die Chinenser: welche mitten im land gegen dem Königreich Tunchim, sein weiß wie die in Europa. Das angesicht ist Chinisch/ die Naß eingebogen / die augen klein/ die statur mittel-

mittelmässig/nit klein wie bey dē Iaponiern, noch sehr groß/wie bey dē Chinensern: vbertreffē gleichwol beede völcker an der stärcke deß leibs/ sie sein behertzter vnd eines grössern gemüths als die Chinenser. In verachtung deß lebens werden sie von den Japonesern übertroffen/ als welche solches gantz liederlich in allen sachen in die schantz schlagen. Vnder allen Orientalischen völckern ist kein freundtlichere Nation als eben die Cocincinische/ als bey welchen es für ein wunderliche that gehalten wird/so sich jemand erzürnet. Andere Nationen fliehen vor vns Europæern/allein dise gehen vns hauffenweiß entgegen/ befragen alle sachen/ laden vns zum essen/vñ vnderlassen keine freundtligkeit. Welches dann mir vnd meinem Bruder nicht anders fürkame/ als ob wir bey vnsern bekanten vnd landtsleuthen wären. Dahero es dann leicht daß Evangelium vnd den allein seeligmachenden glauben einzuführen. In all jren geschäfften seind sie so willig vnd geneigt gegen einander/als obs Brüder wären/oder gute bekante/ da sie doch einander zuvor nie gesehen noch kenēt. Es wurde auch der jenig für grob gehaltē/welcher etwas zuessen hette/vnnd nicht vnder die beywesende außtheilet. Wegen der armen seind sie milt-

reich/

reich/welchen sie kein almußen/ wo fern sie nur können/versagen. Dann sie halten darfür/daß sie sonsten eben ein solches laster begehen thaten/als wann sie auß gerechtigkeit/ etwas schuldig wären zugeben. Diese grosse freygebigkeit haben etliche schiffbrüchige erfahren/ als sie ans Cocincinische gestatt von Meerwellen außgeworffen: dann alß sie von solcher sprach nichts mehr kundten/ als Doij, welches so viel ist/mich hügert/vnd solches vor den haußthüren zum öfftern schrien/haben sie in kurtzem vbrig zu essen bekommen. es ist auch auß befelch deß Königs ein schiff geben worden/ damit sie wider von dannen abfahren könten. Weilen jhnen aber dieses volcks höfflichkeit so wol gefallen vnd destwegen außm landt nit wöllen/ seind sie mit brügn vnnd degen gezwungen worden in jhr schiff zusteigen / vnnd mit dem gesambleten reiß von land zurucken. Wie leicht sie aber im geben sein / also leicht sein sie auch im begehren. Was sie newes vnd schönes sehen/das begehren sie mit solchen worten/ scin mocaij, daß ist/gebt mir von diesen sachen: solches abzuschlagen ist schändlich vnd bäurisch / gesetzt auch es sey daß jenig/was begehrt wird/ etwas seltzambs / einigs/vnd köstlichs. Dahero ist vonnöthen/ daß /

woferrn

woferrn einer etwas schöns hat vnnd nicht gern verschenckt/dasselbig beyzeiten zu verstecken. Als solches auch einen Portugesischen kauffman widerfuhr/von welchem die Cocincinische viel sachen begehrten/wurde er endtlich vnwillig / vnnd gedachte auch deßgleichen zuthun: eilet derohalben alßbaldt zu eines armen fischers zillen / ergreifft den korb mit fischen/vnnd begehrt denselben von jhm. Als er aber sahe/daß der fischer wol zufriden war/vnd den korb guthwillig hinweg tragen ließ/ verwundert sich der Kauffman vber die grosse freygebigkeit/vnd bezahlt dem armen fischer seine fisch thewr vnd reichlich. Die höffligkeit vnd sitten seindt fast gleich mit den Chinensern. der höher wirdt vom nidrigen nach seinem standt vnnd würden/wie auch ein jeder von seines gleichen mit gleicher ehr bedienet/ vnnd diß sonderlich bey den Chinensern gerühmet. Fürnemblich aber scheinet in diesem reich die reverentz gegen den alten/wessen städts vñ würden sie seyen/ als welche sie weit allen jungen fürziehen. Die vns in vnserm losament heimsucheten/seind offt von dolmetschen ermanet/ aber nie so weit vermöcht worden/ daß sie vnsern obern welcher võ jahren jünger war/solten vor einen andern alten Pater begrüssen

So gar in den ärmesten häusern werden dreyerley sitz gefunden/der erst auff einer groben dacken/welche auff der erden auffgebreit für gleiches standts Persohnen/ der ander ist auff einer banck oder bredt/mit einer subtilen dacken vberzogen/auff welchen höhere Persohnen gesetzt werden. Der dritt auff eim saubern beth welches 3. spannen hoch von der erden / auff dieses setzt man den Gubernator/ die Herrn der marckflecken/ vnd jhre geistliche Persohnen: welche Ehr auch jederzeit den vnseren widerfährt. Wegen dieser grossen höfflichkeit vnd guten Natur/werden die außländer allzeit in grossen werth vnd ehren gehalten/ jnen wird auch jhr eigen gesatz/ Religion vnd kleidung frey gelassen: ja was mehr ist/ sie loben der außländer sitten/vnnd verwundern sich vber jhre weißheit vnd vernunfft/ welche sie den jhren allzeit fürziehen: in dem die Chinenser das widerspiel thun/als die frembde sachen verachten/vnnd die jhrige allein loben vnd groß halten.

Die materi der kleidung/ wie sonst vermelt worden/ist seiden/doch nicht in einer form vnd gestalt. Die zierd vnd tracht der kleider ist vnder allen Indianern die züchtigiste. Dann sie auch in der grösten hitz kein orth am gantzen leib vnbe-

decktet

deckter lassen. Das kleidt/ welches von der brust hinab hanget/ ist 5. oder sechsfach/ vnnd jedes einer andern farb. Das vnderst geth gar auff die erd/ würd mit solcher zierd vnd gravitet/ daher gezogen/ daß das geringste von füssen nicht gesehen wird. das ander ist ein halb span kürtzer. Das drit kürtzer als diß / vnnd also forthan. Das der vnderschiedt solcher vieler farben in disen kleidungen schön zusehen Die brust verdecken sie mit einem schönen müder von vielen farben geziert/ vnd darüber ein sehr subtilen vnd durchsichtigē schleier/ das solches also viel lieblicher vnd holtseeliger zusehen. Das hahr lassen sie vom kopff vber die achseln auff die erden hangen / vnd je lenger es ist / je schöner sie es halten. Auffm haupt tragen sie ein kleins hütel/ doch so breit daß es das gantz gesicht verdeckt/ vñ den augen allein auff 3. oder 4 schritt für sich zuschawē gestatte. Dise hütl fütern sie mit seiden oder golt/ nach eins jeden standt vnnd würden. wañ sie auff der gassen gegrüst werdē/ grüssen sie widerumb hingegen/ vnnd rucken den hut/ so viel zu erzeigung jhres angesichts vonnöthen. Die Männer binden an stat der hosen die bein vnd gantzen leib mit 5. oder 6. farbigen tüchern. Tragen weite ermel gleich wie die Patres S. Bene-

 dicti.

dicti. Alle fätschen seind von der gürtel biß zu den füssen schön zerstochen/ daß wann sie auff offentlichem Marck oder gassen gehen/ ein sehr lustiger pracht wegen so vielerley farben zusehen/ fürnemlich wann ein wind darzu kommet: dann es nicht anderst/ als wann etliche pfawen mit jhren außgebraiten spiegelfedern brangeten. Sie ziehen das hahr lang gleich wie die Weiber/ vnd lassens vber die achsel hangen. Das haupt bedeckens mit einem hütlein. Die jenigen welchen der bart wächst/ (deren gar wenig) die lassen solchen gleich wie die Chinenser nie abschneiden: solchen gebrauch haltet auch/ was Edel ist/ an nägeln der finger. Vnnd seind solche ein keñzaichen deß adels/ weil die gemainen vnnd handtwercker jhre durch tägliche arbeit abwetzen. Wegen dieser abscheulichen grossen nägel können sie nichts subtiles in händen tractirn, vnd wöllen vnser gewonheit haar vnd Nägel abzuschneiden gantz nit approbieren/ weil sie solches für ein zierdt der Natur halten thun. Sie haben vns einmal fürgeworffẽ/ warum̃ wir nit auch in disẽ Christo den erlöser der welt/ wie sonstẽ in allen/ nachfolgen/ der ein langes hahr (wie wir in seinen bildtnussen jnen zukennen geben) getragen. Dann sagten sie/ mit dem Exempel Christi ist zubeweisen/ daß dieser

gebrauch der Natur viel ähnlicher sey. Da wir aber geantwort daß die nachfolgung Christi nit in der zierdt deß äusserlichen leibs bestehe/seind sie zufriden gewesen. Die Gelehrten vnd Doctores seind in jhrer kleidung etwas gravitetischer/dann sie nicht so viel farben vñ schnit brauchen/ sondern tragen ein schwartz damaschkenẽ rock vbern gantzẽ leib. Von dem halß hanget in etwas wie ein priesterliche stoln/vnd von dem arm/wie ein manipl/ auffm haupt tragẽ sie ein Pirett wie ein Bischöflicher hut oder Inful.

So wol Mann als Weiber tragen in der hand ein wächel wie vnsere in Europa, mehr zur zierdt als nothwendigkeit. In trawerzeit gehẽ sie weiß daher. Wann sie jemand grüssen halten sie es für vnhöfflich/wann sie solten den hut abziehen/wie auch die Chinenser/ welchen solches dermassen zuwider ist/ daß vnsere Societet von jhr Päbstliche H. Paulo den fünfften diß nahmens ein absonderliches Privilegium die H. Meß mit gedeckten haupt zu celebrirn erhaltẽ müssen. Sie brauchen keine strimpff noch schuch. Die füß bewahren sie mit einem leder / welches mit seidenen flocken zwischen den zehen/nach brauch der alten Sandalien / zusammen gebunden vnnd gezieret

808

zieret ist. Sie achtens nicht für schändlich barfuß zugehen. Weiln sie sich aber leichtlich an füssen besudlen/ stellen sie zu eingang deß Sahls eines jedes hauses ein beck mit wasser/allda ein jeder der hinein geth/die füß waschē kan/ vñ die gemelte schuch/welche solche brauchē/ da abziehen/vñ im heimbgehen wiederumb anziehen. Dann im hauß brauchen sie gar nichts an füssen/weilen sie auff dackē gehen. Unsere Patres/weil diß volck leichtlich der außländer gewonheit annimbt werden nicht wie in China/gezwungen jhre kleidung zuverändern. Dannenhero sie auch nicht viel anders als in India geklaidet sein. Sie haben ein eintzigs klaid ohne Mantel/ vnnd oberrock/ von subtiler seiden welche Chingor genant/ vnnd meistens himmelblaw ist. Sie brauchen weder Europeische/ weder Cocinciniische schuch: die jenige kan da niemand machen/diese aber wegen so vieler knöpff zwischen den zehen ist sehr beschwerlich zutragen: derohalben sie lieber barfuß gehen. Es pflegen zwar daher magenwehe/fürnemblich wo die erd feucht ist/zuentstehē/doch wañ ein mal die fußsollen durch lāge gewonheit erharttet/ achten sie auch weder stein noch dörner. Als ich von hinnen weiter nach Macaum kommen/ seind mir

die

die schuch wiederumb verdrüßlich gewesen / vnnd mich nicht anderst bedunckt / als ob mir die füß mit stricken zusammen gebunden wären. vnd dieses von kleidung/ nun von speisen.

Der Cocincinenser meiste speiß ist reiß/vnd ist sich zuverwundern/ daß sie alßbald im anfang der mahlzeit sich mit dieser speiß füllen/da sie doch die menge von fleisch vögeln/ fischen vnd früchten habē/welches alles sie nacher allein zur ceremoni kosten. Dannenhero sie auch den reiß höher achten/als wir das brot. Damit sie aber dessen nicht vbertrüssig werden/essen sie solchen bloß ohne öhl/ butter/ saltz oder zucker. Wann sie jhn kochen/ giessen sie bloß wasser zu/so viel/das er nit anbrēd. Dahero bleiben die körner gātz/vnd etwas weich/ ist auch also ohne gewürtz leicht zuverdawen/ vñ wird vō jnē vier mahl deß tags / wie auch allē anderē Orientalischē völckern genossen. Wann die Cocincinenser essen/sitzen sie auff der erd vñ schlagen die füß Creutzweiß vber einander. Vor jhnen steht ein rundes tischl welches biß an die brust gehet/ schön eingelegt/oder auch vbersilbert/vñ vergult/ nach eines jeden stand vnd vermögen. Dieses tischl ist nicht groß/ daß alle dran essen mögē/ dann ein jeder seinen eigenen hat / vnd werden so

viel

viel Tisch zugesetzt/so viel der gäst sein. Diser gebrauch ist bey allen armen vnnd reichen/auch in spitalhäusern. Doch sitzet bißweilen Vatter vnnd Sohn an einem beysammen. Sie brauchen kein Messer oder gabel/weilen alle speisen auß der kuchel klein zerschnitten auff den tisch kommen. An stat der gabeln brauchen die gäst zwischen den fingern 2. kleine doch wol balierte höltzl/ mit welchem sie alle speiß sauber vnnd gar artlich nemmen. Bedärffen auch kein tischfacilet/weil sie kein speiß mit den händen anrühren. Die befreundten stellen offt mahlzeiten an/setzen aber andere speiß für/als die jenigẽ/welche ich genent. Da ist kein reiß als welcher kainem daheim mangelt. Es hielts jhm der haußwirt/er sey so arm er jmmer sein köndte/für ein schandt/wann er nit jedem gast auff seinen tisch 100. schüsseln vnd speisen fürsetzẽ solt. Solcher tischl seind auffs wenigst 30. meistens aber 40. oder 50. vnd zu zeiten auch 100. oder 200 wann die freundschafft groß ist. Ich bin auff ein zeit bey einer Mahlzeit gewesen/ bey welcher vber 2000. gewesen. Dise menge aber wird im freyen feldt gespeist/damit niemãdt vnderm tach einiger verdruß od̃ vngelegenheit widerfahre. Niemand aber verwundere sich/daß auf

so klei-

so kleinen tischl vber 100. speisen stehn können. Dann sie auß guten zuckerröhren gar künstlich in solches wesen in einander flechten/ auff welchen so viel vnd noch mehr schüsseln gesetzt werden können: was auffgesetzt wird / muß von allerhande speisen sein/ die im landt zufinden/ als von fleisch/ fisch/ geflügel/ wilpret/ vnd allerley früchten. Dañ woferrn eins dergleichen abgehn thet / wurd es kein nahmen einer mahlzeit haben. Zu tisch setzen sich erst die Herrn/ welchen die fürnembste diener auffwarten / so bald solche jhren belieben nach gnug gessen/ stehn sie auff vnd lassen jhre auffwarter an jhre statt sitzen vnd essen/ denen gleichsamb die geringere auffwarten / vnd also biß jederman vom höchsten biß zum geringsten gessen. Was alßdañ vbrig bliben/ wird võ den letzten in ein absonderes geschir genommen (weils sünd wäre etwas vbrig zulassen) heimbgetragen / vnd vnder das gantz haußgesind außgetheilt: vnd diß ist der außgãg aller mahlzeiten. In diesen lãden wächst kein wein/ brauchen aber an statt dessen ein safft auß reiß gemacht/ welcher an geschmack/ farb/ vñ stärck dem brãdtwein zuvergleichen. Vnd ist dieses geträck also im brauch/ daß sich gemaine leuth daran gantz voll trincken. Was aber etwas fürnehms

nehms ist/die temperirn solchē mit eim safft/ welchen sie auß dem holtz Calamba distiliren / vnnd gibt dem getranck ein lieblichen geschmack. Vnder tags zeiten trinckens wasser / welches sie Chia vom kraut vnd wurtzeln/ dahero es gemacht wird nennen. Diß wasser erfrischt das hertz/nimbt den schleim auß dem magen/vnd macht gute dewungen. Es brauchens auch die Japonier/ vnnd Chinenser/bey welchen allen es eine tugend vnd krafft hat/ ob es schon die Chinenser von blettern/ die Cocincinenser von wurtzeln/ vnd die Japonier vō pulver der bletter machen. Aber in allē disem wollust vnd vberflüssigkeit der speisen leiden wir Europæer nichts desto weniger so wol an essen als trincken grosse noth: weilen vnsere mägen nichts so sehr als wein vñ brot begehrē. Vnd dises wurden meins erachtens auch die Cocincineser erfahren/wann sie solten in Europa kommen. gewiß die beste speisen wurden jnen die begierd zum reiß nicht benehmen. Wie wir dann solches an einem Gubernator/welcher vnser grosser liebhaber war erfahren. Als dieser von vns zum essen beruffen/ vnd alle speiß auff vnsere manier zuberait waren/ haben wir fleissig auffgemerckt / vnnd verhofft. Es wurden jhme die speisen welche mit

allem fleisse zugericht/wol gefallen/ aber Er hats allein kostet vnd nichts essen können/wie viel Er vermeint vns etwas in essen zugefallen zuthun; haben derwegen alsbaldt vmb speisen schawen müssen/welche dem landtsbrauch vnd seinen gefallen nach zugericht gewesen/von welchen Er sich zu seinen vnd vnsern lüsten ersättiget. In all disen Mühseeligkeiten/welche von speisen/kleidung/ luft vnd dergleichē herkomen/last gleichwol Gott der allerhöchst sein milte vnnd güte wunderbar spüren/in dem Er alle Arbeit vnd trübseeligkeiten in Predigung seines Evāgelij mit einer söderlichē neuen lieblichkeit verzuckert. Dann was ich zuvor von Schuhen geredt / daß last auch die Natur allgemach an speisen sehē/ in dē die füß deß Paarfuß gehen/vnd der Magen newer speisen anzunehmen gewohnet: daß mir zuletzt schwär gewesen vnser Brod/als ich wider in Europam komen/zuessen.

Die Medicinisch Kunst floriert alhie zu land/ vnd seind die Medici zum theil Lusitaner/zum theil Inwohner/also daß diese offt Kranckheiten ohne sonderbahre Müh curiern/ welche Jene für desperat gehalten; jene auch andere auffbringen/welche von diesen verlassen werden. Ihr

 manir

manier zu Curiern ist diese. So baldt sie erstlichen zu Krancken kommen/ setzẽ sie sich nider vñ rasten ein wenig/ alßdann greiffen sie die Pulß/ vnd forschen lang nach/ endtlich sagen sie/ was für ein zustandt der Patient hab/ ob Er zu curiern sey oder nit. Ist die Kranckheit nicht zu curieren zeigen sie an/ daß sie keine gnugsambe Medici zu solcher haben/ welches dañ ein Zaichen ist/ daß mit dem Krancken gefährlich oder gar auß sey: nimbt aber der zustãdt ein artzney ahn/ so sagẽ sie/ es seint noch wol mittel vorhanden/ vnd setzen den Krancken ein gewissen tag seiner widrigen gesundtheit/ vñ machẽ also alßdañ ein gewißẽ Pact was wegen curierung der Kranckheitẽ zubezahlen: wie solches bißdato allzeit geschehen/ vnd mit einem offentlichen Instrũent bekrefftiget worden. Der lohn ist groß vñ klein/ nach dẽ die kranckheit vnd der Patient ist. Auff solches gibt der Medicus selbst seine Artzney/ traut keinẽ Apotecker/ darumb deren gar wenig sein: glaubt aber derowegen keim/ damit sie nicht vielleicht seine gehaimbnussen erlernen/ Er auch vergwist seye/ daß alle ingredientia, welche Er vorgeschriben bey der Artzney seyen. wird dann der Krancke auff bestimbten tag gesundt/ welches meistens geschicht/ bezahlt Er

den

den Medicum seinen versprechen nach: wo nit / hat der Medicus sein müh vnd Artzney verlohrn. Diese Artzneyen machen den Menschen kein solchen grausen / gleich wie die vnserigen / laxieren auch nit/sondern schmecken wie die suppen/ vnnd nehren/ob schon kein ander speiß darzu kompt: gebens dem Patienten deß Tags zum öfftermahl wie wir vnsern die suppē. Es werdē auch jre leiber durch nicht alterirt / sondern die vberflüssige Feuchtigkeitē dissolvieren vñ verzehren sich ohne ainige convusion deß Patienten. Ich kan allhie nit vorüber gehen waß eim Lusitaner in der Cur widerfahren / diser ward von dem Lusitanischen Medicis für desperat veerlassen/derowegen Er ein Medicum deß Landts berufft/welcher jm die gesundheit in gewissē tag verspricht / doch bey nebens ernstlich alle weibliche gemeinschafft verbeut/vnd setzt hinzu / wofern er solches nicht thue daß er alsdann deß todts gewiß sey / vnd jhn kein Artzney wider helffē könne der Contract wird gemacht vnd 30 tag zu widerbringūg der gesundtheit benandt: Vndter dessen aber wird der Kranck inner wenig tagen also gesundt / daß Er vermeint / es sey nit weidter vonnöthen deß Artzten Gebott in obacht zunemen. Als aber der

Medicus wider kombt dẽn krancken zubesuchen/ befindt Er auß den pulß den Vngehorsamb deß Patienten/zeigt jm derowegen an daß er sich zum todt disponier/jm aber seinen gebührenden lohn gebe/der todt sey nicht von jhm/sondern von vngehorsamb herkommen. dieses ist endtlich vors gericht kommen/da alsbaldt dem Medico daß Recht zuerkennet/der Patient aber zugleich das Leben eingebüst.

Die Aderlaß geschicht nicht wie bey vns/ mit keinen Eißelein/wird auch nicht so vil Blut gelassen: sondern sie nehmen gänßfedern füllẽ dieselbe mit etlichen kleinen Porcellanẽ spitzel daß sie aussehen wie ein scharpffe sagen. diese setzen sie grösser oder kleiner nach gelegenheit/auf die Ader/vnd truckens alsdañ hinein. Nach dem daß Blut gelassen/binden sie nichts auff/sondern trucken nur das loch der Ader mit dem Daumen vnd Speichel zu/welches alsbaldt zuwachst/vnd auffhört zubluten. Jch bin gantz der meinung daß diese so gähling Blutstellung der Porcellanen vnd manier die Ader zueröffnen zuzuschreiben sey.

Die Balbierer haben in jhrer Kunst vil wunderliche Secreten. Jch wil zwo sachen erzehlen

auß

auß welchen die eine mir / die ander aber einem Bruder vnser Societet widerfahren. als ich zur Zeit etwas hoch gefallen / vnd die Brust so wol eusserlich als auch iñerlich verletzt / dz ich alsbaldt Blut angefangen zubrechen/seindt mir zwar etliche Europæische Medicinen gebraucht worden/ aber vergebens: derhalben Ich den Balbierer dieses Landts kommen lassen / welcher mir von eim Kraut/Mercuriali gleich/ ein Pflaster gemacht/ davon auch ein wasser gesotten zutrincken/ auch roch zuessen geben/daß ich alsbaldt wider menigliches hoffen innerhalb wenig tagen gesundt worden. Damit ich aber dieses Krauts tugent erforschen möchte / hab ich einer Hennen die bein brochen / vnd jhr gleiches Pflaster vbergelegt/welche auch alsbald gesundt worden. vnsern Bruder hette an der Gurgel ein Scorpion vergifft/ welches dann tödtlich pflegt zusein / vnd ist jhm alsbaldt auffgeschwollen / wir jhm auch die letzte Oelung geben wöllen: da aber koṁt der balbierer/ kocht einen reiß im lautern Wasser/ legts dem Patienten also haisser zun Füssen/vnd verbindts dermassen / daß es nicht außrauchen können / solches hat alsbaldt die geschwulst vertriben / vnd den Krancken, vom Todt erledigt. Mehr kunt ich

lich erzehlen: Ist aber wol zumercken / daß solche Artzney grössere würckung da / als heraussen haben. Ich habe mit mir in eim fäßel etwas der besten Rhebarbara genohmen / als ich aber nach 2. Jahren in Europen kommen / vnnd daß fäßel auffgethan / hab ich solche dermassen alterirt befunden / das ichs nicht mehr erkennet: dahero zu sehen / wie der lufft / vnnd Gestirn die tugend vnd kräfften in den schlechten sachen verändern oder gantz vnd gar verderben.

Das sechste Capittel.

Von der Cocincinensischen Policey vnd Weltlichen Regierung.

DAmit ich nur ein wenig dieses Landts Guberno vnd Regiment beschreibe / so ist zu mercken / daß der Cocineser weiß zu Regieren das mitl trifft zwischen den Chinensern vnd Japonesern, dann gleich wie dise alle herliche vnd schöne Künsten beyseits setzen / vnd allein mit waffen vmbgehen / jene aber hingegen wenig nach Kriegs Instrūenten fragen / vnd allein freye Künsten / vnd gelehrte leuth lieben: also beliebet disen das mittel / halten so wol gelehrte als auch dapffere leuth in hohen vnd gleichen werth / vnnd erhebens zu fürnehmen Aemptern / digniteten

vnd

vnnd würden bald jene / bald diese/nach dem die Zeit/gelegenheiten vnd Qualiteten der Persoh-nen sein.

Auff den Schulen/Academien/vnd Vniversiteten / deren vil seind /haben sie jhre Professores vnd Doctores, jhre Examina, vnd wie bey den Chinenser jhre Promotores, eben die Künsten/ Bücher vnd Authores / vndter welchen die Portugeser einen Zinfu oder Confus, nennen. Diesen Authorn halten sie so diefffinnig vnnd hoch / gleich wie wir den Aristotelem, ist auch älter als dieser. Jhr Bücher seindt voll aller geschicklichkeit Historien / Gleichnussen / schönen ernsthafften sprüchen vnd allen waß zu einem erbarn Wandel dienlich ist / wie bey vns der Seneca, Cato, Tullius, vnd andere mehr. Sie verzehren viel zeit in erlehrnung der eigenschaffte deren sprach seltzamer Zaichen/wörtern / vnnd Figuren/ mit welchen jhre Bücher beschriben seind. vndter allen Künsten halten sie die Ethicam oder Kunst der Sitten so wol in Haußwesen als sonsten in Policeyen für die höchste. ein lustiges spectacul ists/wann sie offentlich lesen / oder jhre Lectiones auffsagen/dann sie thun solches laut /vnd sprechē alle wörter mit jhren Accenten oder tonen gesangweiß

sangweiß auß/weil ihr sprach voll solcher accenten ist/in welchen die bedeuttung der wörter bestehet/daß auch der mit jhnen reden will / nothwendig die Music/alle tonen/vnd Contrapuncta verstehen muß. Die gemeine Landtsprach ist weit anders / als welche in schuln geübt wird/vnd mit welcher die Bücher beschrieben. Anderst als bey den Chinensern/welcher Edle vnd gelehrte/so wol in/als ausserhalb der Schulen eine sprach gebrauchē/welche daher der Mandarinen/dz ist/der gelehrten / Richter/ vnd Gubernatoren/ genent wird. Die Buchstaben zum schreiben vnd truckē seind vber 83000. vnd alle vnderschiden/ welches wegen auch vnsere Patres 8. oder 10. jahr zubringen müssen/eher sie recht mit jhnen in der sprach vmbgehen können. Die Cocincinische Buchstaben aber/welche in gemeinen brauch vnd gnugsam sein zu explicierung aller Concepten/supplicationen, memorialen, erstrecken sich nit vber 3000. Im trucken aber müssen sie sich d̕ Chinenser Buchstaben gebrauchen. Die Japonenser haben auch getruckte vnd geschriebne Bücher/ in welchen sie sich gantz nach den Chinensern richtē/ damit sie aber nit vmbsonst vil zeit in allen Geschäfften zubringen/ haben sie 48. Buchstaben

erdacht durch welcher combination sie alles / nit weniger als wir mit vnsern A. B. C. außsprechen können. nichts destoweniger halten die Japonier vil von der Chinenser Buchstaben / also das die 48 / welche jhnen doch in all jren Kriegsläuffen wol dienen / auch bey den weibern verächtlich. Die Truckerey ist bey jhnen eher als bey vns Europæeren gewesen / aber nit so sauber vnd polit. Sie setzen jhre Buchstaben nit zusamen / wie bey vns / sondern schneiden alles ins holtz oder auff andere taffeln / legen alsdann das Papier darauff / vnd truckens wie wir.

Ausser deren Bücher / in welchen von allerhand sitten vnd Tugenden tractiert wird / haben sie noch andere / welche jhrer meinung nach von H. Sachen schreiben / als von Erschaffung / vnd anfang der Welt / der Seelen / Geistern / Abgöttern vnd allerhand sitten: diese Bücher nennens Saye Kim, die weltliche aber Sayc Chyu, was H. sachen belangt / will ich im andern theil füglicher erzehlen.

Die Cocinensische sprach kompt in etlichen sachen mit der Chinensischen vber ein / in etlichen aber ist sie vndterschiden / dann in den wunderbarlichen thonen / accenten / vnd kürtze der wörter /

weß

welche all nur ein Syllab haben/kommen sie vber ein: aber in den wörtern selbst haben sie kein Gemeinschafft/diese haben mehr vocaln, vnd seind in redẽ annehmlicher: deßgleichen auch seind der accenten vnd tonen mehr/ daß sie eine musica machen. Diese sprach acht ich die leichtiste vndter allen/den jenigen zusein/welche der Music wol erfahren. Dann sie in vbrigen keine Casus oder numeros nominum haben/ auch keine Coniugationes Verborum, keine tempora vnd modos sondern verrichten alles durchs hinzugesetzte adverbium oder Pronomen. zum Exempel das wort/haben/welches bey den Cocincinensern/ist Co/wird mit dẽ zugesetzten Pronomen also conjugiert, ich haben/du haben/er haben: alda den sinn deß worts nicht dessen end/sondern daß pronomen verändert. bey vns verkehrt sichs in latein zum end auß dem o ins s vnd t. wie im teutschẽ b. in st. vnd tt. hab/ habst/hat. bey jhnen bleibts Co allzeit vnverendert/wie auch in allen zeiten/da das Adverbinm, was jhn den zahlen daß pronomen, vertrittet. Dieses aber wie wol es in erlehrnung zu statten kombt/hab ich gnugsamb an mir erfahren/dann ich in eim halben Jahr so viel gelernet/daß ich mit jederman leichtlich con-

versieren, vnnd reden können: vnnd bin gleichwol nit Perfect gewesen / daß ich in allen sachen hett fortkom̃en können / dann zu diesen einer wol auffs wenigst 4. Jahr zubringen muß.

Was das Kriegswesen anbelangt / werden die jenigen / welche sich dieser Profession ergeben / vnd nach solchen Heroischen tugendten streben / nit minder / wie im anfang meldung gethan / zu hohen Ehren vnd Digniteten / als die gelehrten Promoviert. Jhr belohnungen aber seind nicht wie bey vns / Herr- oder Marggraffschafften / sondern allein ein gewisse Zahl der vnderthanen / mehr oder weniger nach dẽ der verdienst groß od klein ist: diese müssen alsdann den jenigen für jhren Herzn erkennen / welcher jhnen von jhren König fürgesetzt / denselben / wo es die noth erfordert / mit gewehrter hand verthetigen / vnd jhm alle gült vnd zehendt / welches sonsten der Königlichen Cronen gehörig / reichen. Vnd werden diese beysitzer nit nach solchen Herrschafften Freyherrn / Grafen / Marggrafen / ꝛc. Sondern nach zahl der vnterthanen Herzn vber 500. oder 1000. genent: dann die zahl dieser / mit welchen sie der König bereicht / ist jr belohnung / reichtum̃ / vnd Ehr. Jn Gerichtsachen halten sie beynach

den Kriegsbrauch / achten sich weder Richtern / Notarien vnd Procuratores: diser ambt vertretten die Vice König vnd deren Landtschafften Gubernatores / in dem sie täglich 2. stund vormittag / vnd so viel nachmittag / allem Volck im offētlichen Pallast audientz geben. darzu kommen alle / vnd erzehlen was jr beschwernussn sein / oder warumb sie ein gerechte sach zuhaben vermeinen / welches alles der Vice König oder Gubernator, von einem hohen Fenster anhöret / vnd kombt fast zuerkandtnuß der warheit / theils durch vnterschiedliche fragen / theils durch Sinn vnd schreyen deß beywesendten Volcks. nach recht erkanter sachen / spricht er mit lauter stimm den Sentents auß / welcher dann alsbald exequiert wird / vnd leyder man da kein replica / oder Appellierung in was sachen es jmmer sey / als lebens vñ Gelt straff / Landsverweisung / außstreichen / wie dann ein jedes verbrechen / nach gewonheit deß Landes / seine gewise vnd gemessene Straff hat.

Es seind aber der laster / welche gestrafft werden / viel vnd mancherley / vor anderē aber / die Mörder / ehebrecher / vnd welche falsche brieff machen / oder sonsten mit falschheit vmbgehen / so ein falscher

falschen [illegible]
welche er ein [illegible]
obs schon [illegible]
auch gar kein [illegible]
man hat [illegible]
dise zur [illegible]
kopff [illegible]
wo er aber [illegible]
sie ein finger [illegible]
mahl [illegible]
ten das leben. [illegible]
Weib oder [illegible]
alda in [illegible]
spectacl [illegible]
bunden [illegible]
worffen / [illegible]
Scharpfrichter [illegible]
ckt. Es wirt [illegible]
sünder mit [illegible]
auffhebe [illegible]
her werffe [illegible]
vnd spiesse [illegible]
den werffe [illegible]
fürgelesen wirt [illegible]
gäntzlich [illegible]

den Kriegsbrauch/achten sich weder Richtern/ Notarien vnd Procuratores: diser ambt vertretten die Vice König vnd deren Landtschafften Gubernatores/in dem sie täglich 2. stund vormittag/vnd so viel nachmittag / allem Volck im offētlichen Pallast audientz geben. darzu kommen alle/vnd erzehlen was jr beschwernussn sein/ oder warumb sie ein gerechte sach zuhaben vermeinen/ welches alles der Vice König oder Gubernator, von einem hohen Fenster anhöret/ vnd kombt fast zuerkandtnuß der warheit /theils durch vnterschiedliche fragen/theils durch Sinn vnd schreyen deß beywesendten Volcks.nach recht erkanter sachen/ spri[c]ht er mit lauter stimm den Sententz auß/ welcher dann alsbald exequiert wird/vnd leyder man da kein replica/ oder Appellierung in was sachen es jmmer sey/als lebens vñ Gelt straff/ Landsverweisung / außstreichen/ wie dann ein jedes verbrechen / nach gewonheit deß Landes/seine gewise vnd gemessene Straff hat.

Es seind aber der laster/ welche gestrafft werden/ viel vnd mancherley/vor anderē aber/die Mörder/ehebrecher/vnd welche falsche brieff machen/oder sonsten mit falschheit vmbgehen/so ein

falscher

falscher anklager betretten würd/müß er die straf/ welche er einẽ andern durch falschheit vermeint/ obs schon leibsbestraffung wäre/ außstehen: hat auch gar keiner weitern gnad zuerwarten. dann man hat erfahren/ daß kein bessere manier sey als dise zur warheit zukommen. Den dieben wird der kopff abgeschlagen/ wann der diebstal groß ist. wo er aber geringe/ zū exempel/ einer hennen müsse sie ein finger auß der handt verlihren/ zum andern mahl zwen/ zum dritten/ die ohren/ vnd zum vierten das leben. Ein Ehebrecher / er sey gleich Weib oder Mann/ wird ins freye feldt geführt/ alda in beysein alles volcks/ welches zu solchem spectacl kommet/ werden jhm händt vnd füß gebunden/ vnnd alßdann einem Elephanten fürgeworffen / welcher den Sententz gleich wie ein Scharpffrichter erwartet/ vnnd fleissig auffmercket. Es wird jhm aber fürgelesen/ das er diesen sünder mit seinem Rüssel vmbfasse/ in die höhe auffhebe/ vnd allem volck zeige/ alßdan noch höher werffe vnd mit den spitzigen zähnen auff fasse vnd spiesse. Dann wiederumb abziehe/ auff die erden werffe/ vnd mit füssen gantz zertrette. Was fürgelesen wirdt / diesem kompt der Elephant gäntzlich nach/ vnd verricht sein henckerampt wie

ohne

ohne zittern vnd schröcken aller vmbstehendten/ welche hierdurch jhr Ehebett vnnd eheliche trew rein zuhalten gelehret werden.

Sie pflegen auch nit zu den jenigen bluts-freundten/welche den Christen das Göttlich vnd natürliche gesatz verbeut/ zuheurathen. Ja auch nit im ersten grad der zwerch lini zwischen brůder/ vnd Schwestern / da sie doch im vnglauben vnnd haidenschafft leben. Die reichen/ damit sie nicht für geitzig gehalten werden/nehmen so viel Concubinen/so viel jnē beliebt/vnd sie ernehren kōñen. Diese werden nach jhrem standt vnd würden/ die ander/ dritt/viert vnnd fünfft fraw genent / vnd dienen der rechten / welche das erste weib genēt wird/vnd den Mann nach jhrem belieben die andern erwehlet. Die Ehe ist aber bey diesen Cocincinesern nicht so fäst vnnd starck/ daß sie nicht möcht in gewissen vberrettung/ deren nit wenig seindt/zertrennt/vnd beedes Ehevolck geschieden werden. Dann wo ferzn eines wider das ander solche laster beweisen kā/ist alßbald dem zugelassē anderst zu heurathen. Der Mañ gibt dem Weib das heurathgut/wohnet bey jhr/lebt von dem jhrigen/ eraltet im můssiggang / ist weder vmbs gelt oder etwas anderst sorgfältig / allein ist jhn

genug/ das er vom weib ernehret vnnd gekleidet werde.

Das siebende Capittel.

Von der Macht vnd Kriegen der Königen in Cocincina.

AM anfang ist gesagt worden / das Cocincina ein theil deß grossen Reichs Tunchim gewesen/aber durch dieses Königs Großvatter/ welcher damals dieser Landtschafft Gubernator/entzogen worden: zu welchen jhm nicht ein wenig geholffen/die Metallene stuck / welche die holländer vnd Portugeser durch vngewitter verlohren / durch jhn aber mit grosser müh vnd arbeit auß den Meer gezogen worden. Jetziger zeit seint die feldtstuck da so vberhäuffig/ dz in deß einigen Königs Pallast vber 60. der grossen stehen. Solche zu laden vnd abzuschiessen können sie dermassen/daß sie im geringsten den Europeren nicht weichen/ja wol auch dieselben außfordern dörffen. Wagets auch keiner / dē bewust/ wie wol sie erfaren sein. besser treffen sie dz ziel mit stucken/als wir mit gemainen büchsen vnd Mußquetten. Sie üben sich auch in diesen/ vnd gehē zu gewisser zeit hauffenweiß ins feldt sich zu probirē. Das ander/das zu diesem abfall geholffen/ seindt

300. grosse schiff gewesen/ mit welchen er das gãtze meer/wie mit den feldtstucken das landt versichern kan. nicht ein geringen vorschub zu solchem intent hat auch dem König gebẽ/daß der catana oder säbeln von allerbesten stahl ein grosse menge auß Japonien zugeführet werden: vnnd das in gleichen ein grosse anzahl der kleinen / doch gar körnigen vnnd daurhafften roß sein/ welche zu fridenszeiten von den Lanciern zum krieg wol geübet vñ abgerichtet werden. Die macht deß Königs ist so groß das er seines gefallens 80000. streitbare Männer ins feldt führen kan / muß sich doch fürchten/vor dem König auß Tunchim/ als welcher 4. mahl mächtiger ist. disen aber zu stillen/gibt er jhm Jährlichen tribut von den sachen/ welche auß diesen Provintzen nach Tunchim deren zum besten können geführet werden: solche seindt fürnemblich das golt / silber/reiß/ꝛc. Wie auch bäum zu beraitung der schiff. Er hat auch in wehrender Tractation mit deß verstorbnen Königs sohn/als der von sein Vettern geflohen/ vnd nur an gräntzen deß Königreichs Tunchim/ regiert/ nichts anderst gesucht / als wann dieser zur regierung kame/ er võ tribut befreyet wurde.

Damit aber dieses besser verstanden werde/

ist

ist zuwissen/das zu der zeit/ als ich in Cocincina war/im Tunchimensischen Königreich deß verstorbenen Königs brůder an stat deß Sohns das gantze landt mit gewalt eingenohmen. Dahero er in salvirung seines lebens an die äussersten gräntzen gegen China geflohen/ vnnd alda als ein rechter erb mit solchem verstandt/witz vnnd zunehung der macht regieret/dz deß Vatters Bruder nicht in geringen sorgen gestandẽ/er möcht durch Confederirung diser beeder König/ deß entwichenen/vnd dessen zu Cocincina in die mitte gefast/ vnd vom reich verstossen werden. Damit er derhalben diesem vbel beyzeiten fürkommen möchte. hat er Jährlich wider diesen grosse Armaden aufgericht/welche doch allzeit zu nichts worden. Dann weil die soldaten 5. tagreisen durch solche orth thun müssẽ durch welche alles wasser võ jren feinden herkompt/haben diese so offt sie jhrer gewahr worden/das wasser mit saft etlicher gewisser wurtzeln vergifft/vñ also ohne schwerdt grossẽ schaden gethon/daß die wenig vberbliebene wider zu ruck weichen müssen ; damit sie nicht auch hingericht wurden Die Kriegskunst der Cocincinenser ist bey jhnen wie bey den vnserigen/auch eben die manier in schlachtordnungen scharmitzlen / angreif-

fen

sen vnd dergleichen. Dieses landt hat meisten 3. feindt. Der erste ist der König wie gesagt von Tunchim/ welcher allezeit betröhlich/vnd an den gräntzen streiffet / derohalben dann auch der König von Cocincina an solchen äussersten orthen/ wohnet / im fahl der noth den seinen beyzuspringen. Der ander seind deß Königs brüder/ welche nicht mit jhrem Patrimonio zufriden / sondern gleichen theil vnd gwaldt mit dem König haben wöllen/ zu welchem intent sie auch den König von Tunchim vmb hülff angeruffen. dieser Krieg war desto gefährlicher / weil er inheimbisch. Als ich noch im landt war/ hatten sich die brüder an gräntzen mit allen notturfften fürnemblich aber mit geschütz vnnd Elephanten also verseher / das als die Königische sie angriffē/ mit verlust 3000. Mannē weichen müssen. Hernach aber ists besser gelungen da alle beede brüder mit allen feltstucken vnd munition gefangen worden/ welche dann auch das leben hetten lassen müssen / wann nicht deß Königs angebohrne Gütte vnnd brüderliche Lieb sein zorn vberwunden. daß leben hat Er jnē geschencket/aber die freyheit genommen. Der dritt vnd letzt/ist der König von Chiamba welches ein Provintz deß landts Renran gegen Nidergang

dergang der Sonnen/ vnnd stost an daß Reich Cocincina, weil aber dieser etwas schwach vnnd krafftloß ist/wird er von dem Gubernator desselben gezircks in zaum gehalten.

Auß eben diesem Land wird dem König in Cambaia/welcher deß Cocincinensischen Eyden ist/ meistes Volck vnnd Schiff wider den König Siami zu hülff geschickt/ daß also durch solche langwirige Kriegsvbung daß Reich Cocincina mit dapffern leuthen zu Wasser vnd zu Land ruchtbar worden. Alle Krieg zu wasser geschehen in grossen Kriegsschiffen / welche mit Volck / Mußquetten/ vnd grossen metallenen Stucken gnugsam versehen. Es ist sich aber nicht zuverwundern / daß ein solcher König 100. so grosse Schiff mit Volck / vnd allem zuberaiten kan: dann niemand auß heylosen gesind/ oder Vbelthätern wie bey vns darzu genöthet vnnd angeschmidt wird: sondern wann die noth vnnd Krieg verhanden/werden Commissarien durchs gantze Land geschickt/welche alles/waß zum Krieg täuglich/auffmahnen vnd fortreiben/ die jenigen außgenommen/welche Edel oder sonsten Privilegiert seyn. Diese weiß ist nit so schwär/ als sie anfangs scheint/weilen erstlichen die Ruderer wol

gehalten vnd bezahlt/ fürs ander / jhre Weiber / Kinder vnd gantze Familia vom König nach jhren würden vndterhalten werden / so lang der Haußvatter im Krieg bleibt / in dem Er so wol dem ruder vorstehet / als auch wo es die Noth erfordert / den Feindt gewaffneter angreiffen hilfft ; dann einen jeden zur gwehr wird geben ein Mußquetten / werffspieß / Sabel oder Catana. vnd weil die Cocincinenser, dapffere leuth sein / erzeigen sie jr heroische Gemüt allenthalben jn diesen meiner Schlachten. Die Schiff aber seind etwas kürtzer vnd enger als die vnser gen / doch schön mit Golt vñ Silber geziert / fürnemblich daß vorder theil / alda der Hauptman mit den besten vnd fürnembsten Soldaten bleibt / damit er von dannen zu allen seiten in der höchsten noth den seinigen beyspringen könne.

Die Waffen / mit welchen sie sich defendiren / seind schöne ablanglechte Schilt / mit welchen sie / weil sie an der leng ein Mann vbertreffen / sich gantz vorm Feind verdecken / vnnd machen jhn gleichwol im fechten oder tragen wegen jrer leichte kein vngelegenheit. Die Häuser / welche wie im anfang gemelt auff grossen seülen gebaut / dienen jhnen sehr wol wider den Feind / dann so bald ein

starcker

stärcker einfalt/stecken sie alles in Brandt/vnd begeben sich ins Gebürg; stricken also den Feind dardurch alle gelegenheit ab/sich zubefestigen/ vñ zwingen ihn auß mangel aller sachen wider zuwaichen; als dañ sie leichtlich jhre häuser/Stätt vnd Dörffer widerumb erbawen

Das Achte Capittel.

Von den Kauffmansschafften vud Meerhaffen Cocincinæ,

DEr vberfluß aller sachen/die den Menschen dienlich/machen in diesem Land die Inwohner Träg vnd faul/auch nit begierig andere Länder zuschawen / oder dariñen Kauffmansschafften zutreiben: vnd ob sie wol bißweilen sich zu Schiff begeben / schawen sie doch wol auff damit sie jhr Vatterlandt nit auß dem Gesicht lassen. Die außländer sehen sie gern vnnd erfrewen sich mit jhnen Kauffmanschafften zutreiben: haben auch nicht vonnöthen solche künstlich zulocken / sintemal die fruchtbarkeit vnnd reichtumb deß Landts die Golt begihrige gemüther gnugsamb dahin zihet. Sie werden besucht von den benachtbarten auß Tunchim, Cambaia vnnd Cacciam, wie auch von den fernern auß Cina

Macao,

Macao, Iaponia, Manila vnd Malaca. Welche alle Silber vmb andere Wahren / die sie an statt hinweg führen / mit bringen. Kauffen aber gleichwol nichts vmb Silber / sondern vertauschen nur solches / wie andere wahren hoch oder gering / nach dem dessen viel oder wenig dahin gebracht wird. Das Gelt damit sie einkauffen / ist gantz auß rundten Metall / vnnd ist in gleichen werth mit dem Silber / 500. pfennig machen ein Scuten, seind alle rundt mit auffgetruckter bildtnus vnnd Wappen deß Königs / vnnd in der mitten durchbohrt / daß man viel zusammen binden kan / meistens aber 1000. welche zwen scuten gelten.

Die fürnembste Jahrmärckt machen die Japonier vnd Chinenser / welche in einem Meer Port beynach 4. monat lang an einander wehrē. Zu diesen bringen die Chinenser 4. oder 5 million Silber: die Japonier aber in schiffen vil der besten Seiden / sambt andern Japonischen Kauffmans wahren / welcher maut vnd Zoll dē König ein grosses einkomen tregt. Es ist ein alts / daß Fruchtbare Länder faule leuth züglen / also dañ auch da: lassen jhnen doch der andern fleiß gefallen / vnd kauffen derselben sonst schlechte wahren auffs teürest als Kampel / Nadeln / Armbändel / Glässerne ohrgeheng

gehenġ/ vnd andre Weibliche Zierde. Ich hab gesehen/daß ein Portugeser Kauffman ein Büchsel mit Nadeln von Macao vber 1000. Scuta verkaufft/da sie doch auffs aller gnaueste vber 30. zu Macao nit werth gewesen. Fremde vnd newe sachen kauffen si; reissend/ vnd verschonen keines Gelts: vnder andern gefallen jnen vnsere Hüet/ gürtel/hembder/vnd andere kleidungẽ/weil solche gantz anderst als die jhre seind: die Corallen aber schätzen sie für allen andern dingen zum höchsten.

Es ist sich zuverwundern/ daß in solchem Land/welches vber 100. Niderländische oder gemaine Meiln sich nit erstrecket / mehr als 60. Meerhaffen gefunden werden/in welche alle die Schiff gar füglich einlauffen mögen. die gelegenheit zu solchen geben grosse vnd vilfältige armb deß Meers. der fürnembst Port ist in der Provintz Cacciana/da die Frembde außsteigen/vnnd die zuvor gemelte Jahrmärckt gehalten werden: hat 2. einfahrt/die eine heist Pulluciampello / die ander Turon/ seind im anfang 3. oder 4. meil von einander/gehen aber allgemach zusammen/ also daß sie nach sechs oder siben meil einen Fluß machen/da dann sich alle Schiff auß vnderschidlichen einfahrtẽ versamblen. Den Japoniern vnd

Chinensern hat vorlëgst der König erlaubet/alda ein Statt zubawen/ welche sie Faifo genennet. Sie ist so groß/ daß billich 2. Stätt mögen genennet werden/die ein der Japoner/die ander der Chineser. Sie wohnen/auch von einander/haben jhre aigne Gubernatores, vnd leben jede nach jhren aignen gesetzen. Als solches/ vnd den freyen paß/welchen gesagter massen/der König allen außländern gestatet/ die hollëder vernomen/habē sie mit schiffen allerley wahren hinzugeführet. da mās aber zu Macao erfarē/ist mit gemainē Rath beschlossē worden/man soll ein gesandtē abfertigē/ vnd im Namen der Portugesern vom König begehren/ Die Hollender/als jhre Hauptfeindt/ von dannen vnnd außm gantzen Landt Concincina, zuschaffen zu einem Legaten ist erwehlt worden Ferdinandus à Costa, ein dapfferer Mann vnd berümbter Kriegs Obrister/ diser hat den König das bezehrn der Portugeser fürgetragen / vnd darauff guten bescheid bekommen. vndter dessen als Ferdinandus sich am Hoff etwas Auffhelt/ kompt ein Hollendisch schiff an/ wirfft die Ancker/vnd steigen die leuth mit grossen Frewden ans Landt/vnd werden dem König grosse Gaben vnd Schanckungen Præsentiert/ welche

welche Er guttwillig angenommen / vnd jhnen Gewalt geben sicher vnd ohne alle sorg zuhandlen: Als dieses Ferdinandus à Costa, vernommen / gehet Er fürn König/beklagt sich/das man die Königliche wort nit gehaltē/trit mit den Füssen auff die Erden/damit er den großmütigen vnd den Portugesern nicht vngewohnlichen Zorn zuverstehen geben. Dem König vnd allen Räthen gefalt dieses Manns dapffers gemüth/ haisen jhn guts muths sein/ vnd der sachen außgang erwarten / Er soll in kurtzen erfahren / wie wenig die Portugeser sich gegen jnen zubeklagen haben. vndter desen befilcht er daß alle Hollender außm Schiff steigen / jhre wahren außladen / vnd zur Gewörb oder handelstatt/gleich wie die Portugeser tragen sollen. da sie solches volzihen/ vnd mit schifflein hin vnd her fahren / last er sie alle mit Schiffen vmbringen/meistens erwürgen/vñ jhre wahren Confiscirn, mit diesem fürgeben/ daß si Meer Rauber waren/vnd ein mehrers verdient hetten; gebiet vber dieses / daß sie in seinen Land gantz kein Gewörb treiben sollen. die billigkeit dieser That ist alsdann offenbaret worden/ als man vernohmen / daß etliche Cocincinensische Schiff durch diese Hollender beraubt wor-

den/

den. Sonsten haltet der König den Portugesern als trewen vnnd auffrechten leuthen trew vnnd glauben. Nit lang hernach ist abermahl ein anderer Legat von Macao, die Confirmation gemeltes decrets zu sollicitieren abgefertiget/vnd jn beynebens befohlẽ worden anzudeutẽ/ was sie für gefahr disem Reich võ den Hollendern als einẽ argen verschlagnen Volck zufürchten: dann sie auch sonsten in andern theilen deß gantzen Indien/die gelegenheit in obacht genohmen/ sich ein weil als gute freundt gestelt/hernach aber anfangen zu herschen/vnd jhnen Länder vnd Völcker mit dem schwerdt vnterthänig gemachet. Als dieses dz Lãdvolck der Lusitanier gute freundt vernommen/ haben sie kurtz vnnd rund zur Antwort geben / daß er nichts weniger als was Er begehr erlangen werde: ja es sey zufürchten/ daß der König nit gantz Holland da zuhandlen laden thue/ weiln Er von Natur hochmütig/vnd wegen dises bey jederman begert bekant zusein/ daß Er kein Nation der gantzen Welt fürchte: weit anderst als der König in China/welcher jederman fürchte vnd niemand zuhandlen vnnd Kauffmansschafft zutreiben in seim Reich gestatte: derhalben dann der legat andere saitẽ sein begehrn zuerhaltẽ auffzihen müssen.

Gegen

Gegen den Portugesern in diesem/ Land/ erzeigt sich der König jederzeit freundtlich vnnd hat jhn etlich mahl 3. oder 4. meil deß bestn vnd fruchtbaristen Landts bey den Turonensischen Port anerbotten/ daß sie aldort nach jhren belieben wie die Japonier vnd Chineser ein Statt bauẽ möchten. wofern ich der Königl: May: Zu Hispanien mein meinung entdecken solt / were mein rath sie solten solch freundtliches erbietten anehmen/ vñ alsbalt ein statt zu bauwẽ befehlen/ dann aldort könte ein gewisse zuflucht der Schiff sein/ welche in Chinam ablieffen: es könte auch allzeit ein Schiff Armada gehalten werden / welche das gantze Meer nach Chinam vñ laponiam sicher machet/ vnd vor den Holländern reinigte/ welche gezwungen werden von der enge deß orths sich in Canal der länder Renran, vnd Pulicambi, wie auch in die Felsen Pulusisi, zubegeben. So viel hab ich von Politischen vnd Weltlichen standt dieses Reichs in etlichen Jahren erfahren/ vnd würdig zuschreiben geachtet. Der ein mehres begehret lese nachfolgenden tractat.

Der Ander Theil
Vom Geistlichen Standt
In Cocincina.
Das Erste Capitel.

Von der Ankunfft Patrum Societatis Jesu, in das Königreich / vnd beeden Kirchen / welche Sie zu Turona vnd Cacciami auffgericht.

ZVvor vnnd eher die Patres Societatis in Cocincinam kommen / pflegten die Portugeser / welche Kauffmanschafft halber in dises Reich schiffeten von Malaca oder Macao, wie auch die Castellani von Manila, jhre eigne Priester / welche 3. oder 4. Monat / da sie jhre gewörb vnd geschäfften verzichteten / jhnen meß lasen vñ die Sacramenta administrirten / mit sich zuführen. diese Priester vermeinten sie heten jhrem ambt vbrig genug gethan / wann sie nur den Lusitaniern abwarteten / nahmẽ sich vmb die Bekehrung dieser Völcker oder sonsten gar nichts an / wie auch in erlehrnũg der sprach. Jedoch ist einer auß diesen gewesen / welcher ein Büchel daß er Itinera

nera Mundi Intituliert / in Hispanien außgehen lassen/darinen er sich nicht geschämet zusagen/das die Königin in Cocincina mit vilen auß jhrem Frawenzimmer von jhm sey bekehret worden; wie war aber/ kan der verständige leser erachten/das biß dato wider die Königin noch einige auß dero Hoff die geringste anzeigung od Inclination, zum Christlichen Glauben von sich geben habe. Wir Patres besuchen wol Jährlich den Königlichen Hoff / vnnd Conversieren freundtlich mit den Hoffleuthen / haben aber nie ein Zeichen der Chrstlichen Religion in der Königin vermerckt / ja wir haben erfahren daß sie nicht waiß was Christus oder ein Christ sey. Daß der vorgedachte Authormit der vnwahrheit vmbgangen/ mag ein jedweder leichtlich auß nachfolgēder Fabeln seines Buchs schliessē/als in demEr vnter andern vnverschämbt sich hat dörffen verlauten lassen/daß die Königin zu jhm hayrathen wollen. Es seind etliche Patres deß H. Francisci, wie auch ein anderer Augustiner Ordens von Macao, dahin abgeraiset/mit begehrē in Bekehrung der Seelen etwas nutzes zuschaffen/ haben aber wegen etlicher Vrsachen/die darzwischen kamen / von der raiß abgelassen / vnnd sich

wider zu den Ihrigen zu ruck begeben: weil die Göttliche vorsichtigkeit dieses Feldt den Kindern deß H. Patriarchen Ignatij beraitet: welches wie sie es gefunden / vnd gebauet / was sie auch alberaith für ein erndten dariñen gehabt / wird der Andächtige leser in diesem tractat verständiget werden.

Etliche Portugesische Kauffleuth haben vnsern Superioribus zu Macao angedeutet / daß in Cocincina viel nutzes zur Ehr GOttes könte geschaffet werden / wo etliche behertzte vñ der Ehr Gottes vnnd das hail der Seelen eyfferige Männer dahin solten abgefärtigt werden: vor andern hat ein Hauptman beym Pater Provincial starck vnnd Eyfferig solicitiert, man wolte disen newen vnd so bequemen Acker zum Göttlichen samen nit außn händen lassen. Der Pater Provincialis hat dieses begehren vor billich vnd vnsern institut gemeß gehalten / vnd derowegen ohne langes bedencken den Patrem Franciscum Butzome / welcher ein geborner Genueser, die H. Schrifft zu Macao gelesen / im Königreich Neapol aufferzogen / vnd alda in die Societet auffgenohmẽ / von dannen auch mit Patre Didaco Carvallio eim Lusitaner in Indien geschifft / zu solchen

cher expedition erwehit. Voriger P. Didacus, ist nach dem Er den Eingang durch Cocincina in Japonien erfunden / alda gefangen/ vnnd in kaltem winter ins Eis kalte wasser gestürtzt worden / vnd alida sein leben im wind vnd frost Christo seinen Erlöser auffgeopffert. Nach hinweg raisen Patris Caruaiij, ist Buzome mit seinem Gesellen allein in Cocincina verblieben / welcher zu bekehrung der Seelen in dieser ersten raiß oder Mission zu Turon einen anfang gemacht/ vnnd sich eifferig solche zugewinnen vndterfangen: könte aber die sprach nicht/ hette auch keinen dolmetscher/ dann wie keiner auß Cocincina/ ware/ der die hispanische sprach köndte / also auch keiner auß vns/ der jene entgegen verstundte/ außgenommen etliche wörter oder fragẽ/ welcher sich die kauffleut in jren handlungen gebrauchten. Es hatten zwar vor vnser ankunfft die Priester/ von welchen ich oben meldung gethon / jhre dolmetscher/ vnd durch solche das gemain volck zum öfftern ermahnt/ ob sie Christen werden wolten: auff welches dann etliche jnẽ ja geantwortet/ aber hatten nichts wenigers im hertzen vnd in sittẽ / ja sie verstundtẽ auch nit was der nahm eines Christen bedeütet. Welches daher entstanden/ weil die dolmet=

dolmetscher die Cocincinische sprach vnd form zu reden nit recht verstanden / allein gefragt / ob sie wolten lusitanianer werden. diesen jrrthumb hatte P. Buzome auff offentlichem schawplatz wargenommen. Dann als auffm marck ein Commedi gehalten / in welcher ein Persohn war / welche ein Portugeser repræsentirt mit eim so grossen bauch dz ein knab darinẽ köndte verborgẽ werdẽ / hört der Pater / daß der Commediant ein knaben fraget / ob er wol ins Portugeser bauch einschleuffen / mit diesen worten / Con, gnoo, bau, Ilom, laom, Hoalaom, chiam, das ist: kleiner sohn / wilstu in dieses Portugeser bauch schleuffen oder nit / vnd als der knab jnen ja antwortet / verbarg er jhn alßbaldt im leib. Nicht lang hernach namb er jhn wider herauß / vnnd fragt jhn abermals mit grossen frolocken vnnd gelächter deß volcks wie zuvor: auß welchem der Pater vermerckt / daß dise wort / Muon, &c. der dolmetschen zu den Cocincinensern seyn / in dem sie fragen / ob sie Christen werden wöllen / vnd daß die Cocincinenser vermeinen die frag sey / daß sie solten auffhören Cocinciner zusein / vnnd Lusitanier werden: welchen fähler sie schertzweiß zuverstehn gaben / als sie den knaben in bauch dessen sich

sen sich zuverbergen befohlen/ welcher einen Lusitanier gleich sahe. Damit derhalben der Pater diesem vbel beyzeiten vorkehme/ ermahnt er alle getauffte/ an die beständigkeit/ ließ auch kein mehr zur tauff/ er hatte dañ zuvor/ waß die tauff vnd das Christlich gesätz sey verstanden. Für andern allen hat er die dolmetscher gelehrt/ daß sie hinfüro auff diese weiß die fragen stellen sollen. Muon bau dau Christiam chiam, daß ist/ wölt jhr das Christlich gesätz annehmen oder nit. Vnd hat mit diesem fleiß jnner wenig tagen nicht geringe früchten so wol vndter den alten Christē/ welche jhr leben vnd sitten nach der regel Christliches gesatzes angestelt/ als auch vndter den neuligen/ welcher viel herzu getretten/ eingeehrnet. Dieses Patris brinnender eiffer hat sich nicht allein zu Turon allda der gemeine sitz war/ sondern auch in andern orthen deß Reichs weid außgebraitet/ vnd ein sehr liebreichē geruch der Christlichen lieb vñ seelen eiffers von sich geben. Allenthalben vndterwise/ bekehrt/ vnd bereitet er sie zur Tauff/ vnd gewan so grossen zulauff deß volcks/ daß in kurtzer zeit ein zimblich grosse kirch von den newen früchten der Christlichen Religion auffer-baut worden. in dieser hat er angefangen Meß

zulesen/vnd Catechismus durch die besser vnd ferrichte dolmetscher zuhalten: alles volck erzeigt grossen willen vnnd affection gegen dem Pater Francisco/verwunderten sich seiner geschicklichkeit halber/vnnd liebten jhn wegen seiner tugenten vnd sonderlichen freundtlichkeit/ mit welcher er jederman zoge wo hin er wolte. Dieses ist am allermeisten zu Cacciami in der Königlichen Hauptstatt/ welche 6. oder 7. meil von Turon am fluß ligt/wargenom̃en worden; in disem hoff seind die gemüter also beweget wordẽ / dz sie alßbald ein grũd zu erbauwng deß Gottshauß assignirt, vnd alle thails mit gelt/theils mit der handt solches zuerbauen geholffen. Vber diß ist auch ein groß weites hauß an sehr gelegenen orth zur Residentz verordnet worden. Vndter andern wolthätern ist fürnemblich ein adeliche Matron gewesen/welche in der Tauff Joanna genent worden: dann diese nicht allein der Kirchen gebeũ jr angelegẽ sein liesse/sõdern sie richtet selbst in jrem hauß viel Altär vnd bettstuben zu/vñ thet nichts als den einigen wahren Gottes Himmels vnnd erden für das liecht deß wahren glaubens/ vnnd berůff zum selbigen danck sagen.

Vnd ist diß alles jnnerhalb eines Jahrs

von

von P. Buzome verrichtet worden. Nach dem es aber zu Macao erschollen/ hat Pater Provincialis für gut erachtet auff nachfolgendes Jahr noch ein Pater/ welcher etwas jünger/ mit eim Frater auß Japonia gebürtig dahin zuschicken/ damit sie nach ergriffener sprach ohne dolmetschen predigen könten Derentwegen P. Franciscus de Pina ein Portugeser/ vnnd vor diesen P. Buzome in Theologia discipul geschickt worden/ welcher in ein schlechte zeit vnd vnfruchtbares Jahr zu gewinnug der Seelen/ aber fruchtbar zu gewinnūg d tugēdtē gerathē: dañ die verfolgūg/ welche der böß feindt auß haß gegen der Seelen vnd deren bekehrung zu Christo angestifft grosse gelegēheit zur gedult geben: hat doch die newe säet deß glaubens/ wie hoch er jmmer gewolt/ nit außreissen vnd verderben können. Wie in nachfolgendten Capittel zusehen.

Das 2. Capittel.

Von verfolgung der ersten Cocincinischen Kirchen vnd wie ich dahin verschickt worden.

DEr Anfang diser verfolgūg ist zwar lächerlich/ vnd gering/ aber ein vrsach vieler seufftzer vnnd Zäher. Die vrsach aber war diese selbiges Jahr wahr sehr vnfruchbar/

auß mangel deß herbstzeitlichē gewässers/welches zum Reiß nothwendig zusein im anfang gemeldet wordten. Dieses ist an die Onsaios, welche Götzen Pfaffen sein / zu berathschlagen komen. Man fragt was die vrsach sey/dz die Götter also erzürnten / vnd die Menschen hungerswegen allenthalben im felt vmbfallen lassen. Die antwort war/ die götter wären erzürnet durch ein newes gesätz / welches die außländer eingeführt / jhrer ehr gantz zuwider / vnnd dieselbe außzurotten: das die götter billich zum zorn beweget dē begehrten regen vnd wasserguß/versagten. Als dises erschollen/fangt das volck an zutumultuirn/ lauffen fürn König/begehrn vnd treiben an/man solt der neuen Religionprediger vnd einführer außm landt treiben: dann durch dieses allein werde der götter zorn wider gestilt. Solches begehren hat der König außgelachet/ weiln jhm seiner Pfaffen Abentheurliche fabeln/ vñ närrische träumb wol bewust waren/ hats auch destoweniger geachtet/ je lieber vñ angenehmer jhm die Patres vnd Portugeser waren. Nichts destoweniger hat der fromme König nicht vermögt vns zuschützen oder das wüten deß gemeinen volcks vnd die opinion der götzen Pfaffen zustillen. Weiln von diesen jeder=

sen jedermäniglichen also wider vns angetrieben vnd erhitzt/ daß der König sich eins tumults befürcht/ vns zu sich zuberuffen gezwungen worden/vnd schmertzlich seines volcks gächheit / vnd der Pfaffen vngeschicklichkeit beklaget. Doch hinzu gesetzt/ es stehe einem verständtigen regenten nicht wol an/sich dem gantzen landt in solchen begehren / welche den gemainen nutzen betreffen/ zu widersetzen: solten derowegen die Patres alßbaldt sich deß gantzẽ reichs Cocincina entäussern. Diesen sententz haben die Patres mit weinendten augen vernommen/ weils jhnen sehr schmertzlich fürkommẽ die so zahrte pflätzen Christi zuverlassen: seindt doch zu schiff gangen / vnd dem Königlichen gebott gehorsamb gewesen / in anlehung Göttlicher Providentz. Weiln aber damals die widrige windt / welche die Lusitanier Generales nennen/vnd 3. oder 4. monath pflegen zu regieren/eingefallen/haben sie nie vom Port kommen können/alda sie auch/weil jhnen nie zugelassen in die statt zugehen / vnnd von aller Menschlichen hilff verlassen/in der grösten hitz verharren müssen. aber vnter so viel betrübnußẽ/war gleich wol ein grosse freudt die städthafftigkeit etlicher newẽ Christen/welche nie von jhren Lehrmeistern wei-

chen wöllen/sondern dieselbe mit allerhandt notdürfften versehen/ vnnd gutwillig solcher trübseeligkeit gesellen worden. zu diesen allen vblen kam auch hinzu/ daß dem P. Buzome vnter der brust ein geschwär gewachsen/auffgebrochen vnnd mit vieler mater: geflossen wunderbarlich den Ritter Christi in der gedult geübet. Mit dieser schmach war der böse feindt noch nicht zufriden/sonder erdenckt noch ein andern weg der wahren lehr Christi vnd Catholischen Religion den garauß zumachen. Es war vndter den Onsalijs einer / welcher in der wüstn, durch sein heiliges leben (nach jhrem beduncken) jhm ein grossen nahmen bey dem volck gemacht. Dieser kombt alßdann auß der wüsten/ verspricht einen Regen von seinen Göttern zuerlangen. Steigt derowegen in begleitung einer grossen menge volcks auff die spitze deß bergs/vnd als er nach anrüffung vnd beschwörung der Teufel 3. mahl die Erd mit füssen getretten/ist der himel alßbaldt mit wolcken bedeckt worden/vnd ein Regen kommen: welchen ob er schon nit gnug gewesen der noth abzuhelffen/ hat er doch allem volck jhren glauben bestettigt / vnd den haß gegē den Patribus vnd jhrer Religion vermehret ; da alle geschrien / das nichts dergleichen von jhnen gesche-

geschehen sey. durch dieses alles seindt die Patres von newen sehr betrübt vnd bestürtzt worden/vnd grössere pein auß den wunden deß gemüths empfunden/ als auß dem/ was sie am Leib gelitten. Es ließ sich aber die Göttliche barmhertzigkeit zu selbiger zeit wunderbarlich spüren/ in dem die fromme Matrona Joanna/ von der oben meldung geschehen/angefangen auß Göttlicher einsprechung die betrübte zutrösten/ jhn ein hertz zumachen / vnd gleich wie ein Prophetin vorzusagen/das in kurtzem der Götter vnd Götzenpfaffen betrug/vnd falsche heiligkeit an tag kommen/ vnd die von jhnen geschöpffte meinung bey jedermäniglichen fallen würde ; Welches auch nicht gefählet. Dann als dieses Onsaij heiligkeit/ vnnd andere fornehme thaten beym König ruchtbar worden/hat er jhn zu sich nach Hoff beruffen/vnd jm daselbsten wohnūg geben lassen. Da ist der neue Hoffmann gegen einer auß deß Königs kebs Weibern in lieb entzündt worden/ Vnd leichtlich den weg zu solchem laster gefunden : ist doch nicht wegen seines Priesterlichen ambts/als diese that offenbahr worden/zum todt verurtheilt worden(wie dann alln solchen verbrechern geschicht; sondern dieser Sententz vom Kö-

nig selbsten gefelt worden/ daß er auß seinen Augen/ vnd dem gantzen Reich weichen/ vnd sich weder nach auffgang/ oder nidergang der Sonnen/ weder Mitternacht/ oder Mittag wenden solt/ wie er dann auch alßbaldt nach publicierung solches decrets mit höchstem spot verschwunden/ vnd sich nirgendt im gantzen landt sehen lassen. Mit diesem ist der Teufel dermassen erzürnet worden/ daß er recht angefangen gegen den Patres zuwüten/ vnd das volck angereitzt/ das Gottshauß zu Turon anzuzünden. welches dañ alßbaldt geschehen/ vnd die schöne newe Kirch wie es die Patres auffm Meer von weiten mit schmertzen gesehen/ gantz verbrunnen. Als dise verfolgung zu Macao erschollen/ ist vnglaublich/ wie grossen schmertzen da vnsere Patres empfunden: haben derhalben alßbaldt geschlossen/ zween vnserer mitbrüder auß schuldiger lieb mit allen leibsnothürfften abzufertigen/ mit dem Portugesischen schiff welches dahin abgefahren. Damit aber die Cocincinenser nicht mercken/ das jhrem gebott zuwider gehandelt wurde/ haben wir rathsam zusein eracht/ den einen wie ein weltlichen Priester zuklaiden/ vnd wider mit dem schiff zu ruck zuschicken: den andern aber in weltlichen klaidern zu einem ge-

hülffen mit gelegenhait da zulassen. Zu dem weltlichen Priester ist erwehlt worden/ P. Petrus Marques ein Lusitaner / auff mich aber ist durch den heiligen gehorsamb das loß deß gehülffen vnd mitgesellen gefallen: wiewol ich von vnserm Pater Generalen nach China verordnet worden/hab ich doch diese reiß gern vnd mit freuden auff mich genommen/ damit ich so wol mich Gott dem Allmächtigen im Cocincinischen seelgarten auffopffern/als auch die betrübte vñ hochbekümmerte Patres trösten könte: sonderlich weilen wegen der verfolgung gegen den vnserigen mir alle mittel vnd weg in China zuschiffen benommen.

Dannenhero ich in knechtlicher kleidung von Macao abgefahren / vnnd baldt in Cocincinam kommen/ nemblich an meinem geburtstag: an welchem ich schier zum ewigen leben gefahren wäre. Aber die Göttliche prouidentz hats anderst geordnet/ vnd aintweder wegen meiner sünden mir die ehr der marter entzogen/ oder aber zu einem andern vorbehalten/vnd etwas bessers von diesem seinen newen Weingarten beschlossen. Alß vnser schiff in Port deß landts Cocincina ankam/ vnd etliche selbiges volcks ins schiff eintratten /

 fangen

fungen 2. Portugeser ein krein handel an/vnnd kamen von worten zur wehr/das einer den andern entleibt. Der thäter sprang ins meer sich zu salviren. Als aber jhm die kräfften anfangen zuentgehen/vnd er mercket/daß durchs schwimmen nichts zuerhalten/begab er sich wider zu schiff/damit er das leben erhalten möcht; solches wehreten jhm die freundt vnd bekandten deß entleibtē mit Spiessen/stechen/vnd andern Instrumenten/ja woltē jn auch gar hinrichtē. da hab ich mich in meinen schlechten gewandt/damit die Seel nicht verdarbe mitten vndter sie begeben/vnd mit händen vnnd füssen abgewehrt/auch so viel zu wegen bracht/daß der arme ins schiff auffgenommen worden. Dieses als die Cocincinenser: welche im schiff waren/gesehen/vnd wahr genommen/daß sich die Portugeser von einem Menschen in so schlechtem gewandt liessen regieren/haben sie alßbaldt angefangen zu argwohnen/vnnd zuzweifflen/ob nicht etwas hinder solchē schlechten kleidt steckete. Dann sie hatten öffter erfahren/daß die Portugeser sich nicht leichtlich von jhrem zorn liessen abwenden/es wäre dann sach das solches durch fürnehme leut oder Religiosen geschahe. Stiessen derowegen die köpff zusammen/vnnd

kommen

kommen vberainß/daß dieser kein diener sey/ auch kein Kauffman/sondern ein Religiosus/ welche vom Königreich verbandt/ er hab das kleidt mit fleiß verändert/damit er sich ins landt wider das gebott eintringe. Sey derowegen billich das er beym König anklagt wurde/vnd nach seinen verdiensten gestrafft. Nach gehabtē rathschlag vmbgaben sie mich/vnd gaben mercklich jren argwohn zuerkennen; schicktē darauff ein aignen botten nach Hof solches dem König fürzubringen. Dieses als ichs gesehen vnd nun den gewissen todt für Augen gehabt/ hab ich mich alßbaldt Resolvirt mein Todtschlägern im geistlichen kleidt zu præsentirn. Ziege derohalben solches an/vnd darüber ein Chorrock vnd Priesterliche Stohl/vñ hab also angelegter angefangen offentlich den glauben durch einen dolmetschen zupredigen. Bin drauff zum Schiff hinauß gangen/ein Altar am gestatt auffgericht/meß gelesen / vnd den Portugesern das H. Hochwürdig Sacrament gereicht/ vnd dessen erwartet / was Gott mir zuschicken würde. Hat aber Gott alßdann das opffer meines bluts nicht beliebet. Vnd also seine gehaimbe rathschläg gemässiget / das in dem mein sach bey Hoff vorgetragen vnd berathschlacht worden/ein

so frucht-

so fruchtbahrer Regen gefallen/ welcher tag vnd nacht gewehrt/ daß jederman das feldt bawen/ vnd den Reiß ansähen köndte. Auff dieses ist das gemain volck anderes sins wordē/ vñ weil solcher regen eben zu der zeit/ da ich ankommen/ gefallen/ hat jederman gelaugnet das vns die schult der truckenheit zuzuschreiben/ auch jhren irrthumb derowegen bereuet/ vnd vns ohn einigen vertruß vnnd verhindernuß im gantzen landt frey vnnd sicher passieren lassen. Bey so glücklichem fortgang hab ich mir fürgenommen P. Buzome vnd seinen gesellen nachzufragen/ derowegen ich hieher kommen. als ich solchen nachgefraget vnd in der gantzen Statt das geschrey von mir gangen/ ist die Fraw Joanna eilendt zu mir kommen/ vnd mir angezeigt/ daß P. Franciscus de Pina mit eim Brůder der nation ein Japoneser von seinen Christlichen landtsleuten in die Statt Faifò auffgenommen/ vnd alda heimblich vnd vnwißēt auffgehalten wurdte. vber welches wir vns nicht ein wenig erfreut/ vnd bin ich mit P. Petro Marques, welcher der Japoneser sprach kundt/ alßbaldt nach Faifò verreist: allda wir P. Franciscū gefundtē/ welcher von Japoniern wol gehalten/ jhnen auch täglich die H. Sacrament administ-

rirte.

riertе. Wie hoch wir vns in so weit entlegnē orth
der welt erfrewt/als wir vns vmbfangen/kan ich
nicht gnugsamb beschreiben. Dann zu der gemai-
nen geistlichen lieb kam auch dieses / das
wir zu Macao lange zeit in diesen orthen gu-
te freundt gewesen / welches nach so langer
zeit wiederumb durch vnsere ankünfften er-
newert worden. zu dem haben wir von den Ja-
poniern grosse lieb innerhalb 15. tagen/ die wir
bey jhnen zubrachten/empfangen. Als wir aber
üns hie auffgehalten/bekommen wir Bottschafft
von P, Buzome, das jhm GOtt für sein erlitte-
ne trübsal ein guten orth im reich verschaffet/vnd
ein so nutzlichen diener nicht verlassen. Dann er
erzehlt/daß der Gubernator von Pulucambi/als
der Pater am gestatt so vbel durch der Sommer
hitz vnd das Brustgeschwer gequellet wurdt / na-
cher Turon ankom̃en sey/vñ als er einen halb tod-
ten Menschen gesehen/ auß natürlicher andacht
vmb sein gelegenheit / vnnd vrsach eines so er-
bärmlichen zustandts nachgefragt: vñ als er ver-
standen das er wegen mangels deß Regens / an
welchen er schuldig seyn solt/ außm Reich gebādt
sey / sich verwundert / vnnd vber solchen vnver-
standt gelachet / das eim armen geistlichen zuge-
messen/was in seiner macht nicht stundte. Hab de-

rowegen den Patrem in seiner Schiff eins zu- tragen/vnd mit jhm zuführen befohlen / alda er jhn jetzo durch erfahrne Medicos vnd wundt- artzt Curiren lasse. Niemandt auß vns hat sich gnugsamb verwundern können / wie ein solcher Mensch/welcher deß wahren glaubens liecht be- raubt/ allein auß natürlicher lieb vnd bewegnuß sich so sehr vber einen frembden vnnd außländer erbarmen thate. Zu diesem/ daß er ein gantzes Jahr durch/so lang die kranckheit gewehret/disen armbseeligen Pater kein Artznei abgehen lassen; vnd was vber diß alles/ solches allein durch seine eigene Kinder jhm darzureichen befohlen. Also führet GOtt die widerumb auß der tieffe / wel- che er hinunder gelassen/ vñ hailet die er verwun- det hat. Dieser zeit wahren vnser Priester 4. in Cocincina/ als zu Pulucambi 150000 schritt von Turon/ gedachter Krancke P. Buzome den Japoniern zu diensten. P. Marques als Superior in der Statt Faifò, mit P. Francisco de Pina; Ich aber bin wider nach Turon verreist/daselbst den Portugesern Meß zulesen/die Sacramentn zuadministrirn/vnd das wort GOttes zu Pre- digen. vnter dessen da ich mich bemühet die sprach zulernen/hab ich etliche zur Tauff vnd Christli-

chen

chen glaubẽ bracht/andere aber/die albereit Christen gewesen/zur beständigkeit ermahnet. Es hat sich auch zu dieser zeit etwas denckwürdiges zugetragen Ich ward nemlich ein sterbẽdtes Kindt zu tauffẽ beruffẽ. Dises/als nach dem Tauff glücklich gestorben/ mangelt der orth zur begräbnuß: hab derowegen ein gemeinen vnd beständtigen freithoff zu der Christen begräbnuß auffzurichten entschlossen/vnd an selbiges orth ein Schiffbalcken/in gestalt vnd form eines zugerichten Creutzes/durch die schiffleut tragen lassen; ich bin mit meinem Chorrock vnd Stoll voran gangen/vnd ein grosse menge der Portugeser gefolgt. Als wir aber in der arbeit am hefftigsten waren/ sihe/ so sprengen etliche gewaffnete Soldaten herzu/vnd trohen mir den todt. Drauff ich sie fragen lassen/ auß waß vrsachen sie mich so feindtlich anfielen? haben sie mir zur antwort geben/ daß sie das Creutz nicht leiden wolten/dann sie fürchteten die böser geister wurden sie hernach in jhren häusern plagen/ ich aber jhn das widerspiel geantworttet/ daß durch dieses Creutz die Teufel vertriben wurdten. da seindt sie also befridigt worden/daß sie jhre waffen vnd Mußqueten von sich geworffen/ vnd mit hellem hauffen herzu geloffen/vnd

das

das Creutz auffrichten helffen/vnd vnd viel herrlicher der Gottsacker für die verstorbnen fundirt worden. Als ich in solchen geschäfften occupiert war/kompt der Gubernator Pulucambi vnnd bracht mit sich P. Buzome, mit welchen ich in die statt Faifò gieng/ vnd wurdten da alle in einem Hauß versamblet/ 4. Priester vnnd 2. Brüder/ der ein ein Portugeser/der ander aber ein Japonier. Haben nacher allda berathschlagt / vnd beschlossen/ das P. Marques mit seinẽ gesellen/welcher ein Japonier vnd guter Prediger war/in der Statt Faifò bleiben solt: die 3. andern aber mit dem Brüder / welcher ein Portugeser den Gubernator von Pulucambi nachfolgen / welcher vns inständig begehrt. ist auch also geschehen.

Das dritte Capittel.

Der Gubernator zu Pulucambi führet die vnsrigen in sein Provintz/vnd baut jhnen ein Kirchen vnd wohnung.

DRey auß den vnserigen / als P. Franciscus de Pina vnd ich haben vns auß der Statt Faifò mit dem Gubernator in sein Provintz Pulucambi auff die reiß begeben: auff welcher wir grosse gutthaten vnd vnglaubliche zeichen seiner lieb gegẽ vns empfangen/

gen/

gen/also daß augenscheinlich zu sp ren/daß dieses alles in mangel natür- vnd Christlicher anmahnũgen von dem Göttlichen willen herrühre. Vns allein mit vnserm dolmetschen hat er ein absonders Schiff verordnet/ vnnd ein anders für vnsere sachen. mit dieser Commoditet seindt wir 12. tag gefahren/vnd allezeit zu mittag vnd Abendts außgestigen/vnd in die nechstgelegene Meerstätt vnd Märckt der Provintz Quanglia gangen/ welche diesen Gubernator nicht anderst als die zu Pulucambi verehrt. Derowegen dann auch allenthalben viel volcks mit jhren schanckungen herzu gelauffen/ von welchen vns das erste vnd beste von Gubernator mitgetheilt/daß sich jederman vber dise erzeigte Ehr verwundert/ vnd jhme grosses von vns einbildet: welches dann der Gubernator begehrt. zu dieser Intention deß Fürstens hülffe viel/das er alle vnsere bitt/die wir für vnderschidliche sünder vnd vbelthäter einwandtẽ gar leicht annahme. Dan kaũ theten wir dẽ mundt auff/ so erlangten wir all vnser begehren/ daß wir also nicht allein beym Gubernator in grossen respect gehalten/ sondern auch bey allem volck für barmhertzig erkendt wurden/vnd dardurch ein grosse lieb vnnd affection erlangten.

Auff der gantzen reiß hat vns dieser fromme Fürst wie grosse vnd fürnehme Herrn tractiern/ vnd vns allerhandt kurtzweil vnd freudenspiel halten lassen. Er ließ vns zugefallen die Schiff bißweilen mit einander streitten/welches am schnelsten lauffen köndt/oder wie in einem streit zusammen lauffē/vnd theilt vnter die obsigenden besondere gaben auß. Kein tag ließ er vorüber gehen/ daß er nicht vns in vnserm Schiff besuchet/vnd erzeigt/daß jhm vnser conversation angenemb wäre/ fürnemblich wann wir von der ewigen seeligkeit vnd vnserm Christlichen glauben redeten. Wir kamen allgemach vndter diesen Freudenfesten zu der Provintz Pucambi/vnd hatten noch etlich tag biß zu deß Gubernators Pallast zureisen/welches er aber wegen allerhandt lust zu landt fürnahme: ließ derowegen 7. Elephanten bringen/vnnd gab vnser jeden seinē absonderlichē/bestelt auch 100. gewaffnete so wol zu Roß als zu fueß/ welche vns vnd alle raißendte begleiten. acht tag wehret dieser triumph, vnnd wurden allenthalben auffs herrlichst tractirt : vndter andern Mahlzeiten aber war die fürnembste bey deß Gubernatoris Schwester/ nicht allein wegen mänge der Speisen/sondern daß sie nach vnser Europische

pische weiß auffs edlest zugericht waren/ ob schon niemandt weder der Gubernator oder die seinigen das geringst darvon kostet. Nach verrichter raiß wurden die frewdenfest in sonderlichen Pracht pomp / vnd solche ergetzung verwandelt/ mit welchen die Fürsten vnd König jhre Gäst bey jhnen pflegen zuhalten. Acht gantzer tag ladet er vns zu seinem tisch/ vnnd setzt vns in seinen Fürstlichen sitz/ er aber mit seiner Gemahl vnd Söhnen namb jhn den nechsten besten orth der mahlzeiten: vber welches sich der gantz Hof höchlich verwundert/ vnd bekennet/ daß solche Ehr niemandt als Königlichen Persohnen widerfahren wäre. Dannenhero allenthalben im Reich erschollen/ wir wären von Königlichem Stamm gebohren/ vnnd wegen fürnemmer geschäfften kommen. Dieses gefiel dem Gubernator sehr wol / vnnd sagt zum öfftern in beysein vnserer zu seinen fürnembsten Officiern/ daß das jenig/ was man von Patribus sag/ wahr sey/ sie seyen Söhn der Könign/ ja Engel/ sie seyen von weiten landen hieher kommen/ nicht auß noth/ weilen jhnen in jhrem landt nichts gemangelt/ sondern auß lieb vnd eyffer die Seelen zugewinnen: sey derohalben billich/ daß jederman sie höre/ vnd jhr gesät

vnd glauben annehm. Dann/sagt er/ ich hab offt mit diesen Patribus Conversirt / vnd auß jhrer redt wahrgenommen/daß kein ander gesätz noch weg / alß das jhrige/ zum ewigen leben zufinden sey. Derohalben ermahne ich einen jeden auß euch/ jhr wöllet schawen was jhr thut / dieweil jhr nach diesem leben in jener weldt im hellischen fewer brennen / aber gleichwol eur halßstärrigkeit vnd versaumbnuß nicht außleschen werdtet/ woferzn jhr nit dieser lehr / welche ich euch durch diese Patres bringe folgen werdet. Dieses redt der Gubernator zu den seinigen als ein Prediger deß wahren Evangelij/ wiewol er heidnisch war / mit desto grösserer verwunderūg der vmbstehendē je verständiger er von jhnen gehalten ware. Nach verflossenen tagen der mahlzeiten/haben wir dem Gubernatori angedeut / daß vns wegen der Seelen angenehmer wäre in der Statt zuwohnen. Weilen bey Hoff geringer nutzen in außbreitung deß newen Evangelij könt geschafft werden/vns auch beschwerlich sey/vom Königlichen Pallast/ welcher nach gewonheit deß volcks im freyen feldt 3000. Schritt von der Statt erbawt/ allda etwas fruchtbarliches zu der Seelen hail außzurichten. Durch dieses wardt der Gubernator

nator sehr bewegt/als er verstundt/daß wir jhn verlassen/vnd vns anderst wohin begeben wolten. Doch weilen er wol wuste/daß der gemein nutzen allzeit dem Privat vorzuziehen/hat er befohlen vns ein wohnung in der Statt/welche Nuœcman heist/auffzubawen/ auch beynebens auß 100. Häuser seines Pallasts eines/ welches vns am bestē gelegē/vñ wir am täuglichsten zusein vermeintē zu einer kirchē gebē; was vns aber im vbrigen an Kirchen ornath vnd andern vonnöthen/woit er nechster zeit verschaffen. Auff solche vnd viel vorige gutthaten haben wir jm grossen danck gesagt: vnd nach erlangter licentz weg zureisen: seindt wir mit grossem Comitat in die Statt Nuœcman verraißet / welche sich in der leng auff 40. in der braiten aber auff 4. feldtwegs erstrecket. da seindt wir auß befelch deß Gubernatoris stattlich empfangen worden/welcher auch/ weil er schwerlich von vns bleiben können/vns deß andern tags haimbgesucht/vnd gefragt/ob das Hauß gut gnug/vnd an bequemen orth gelegen sey: sagt weiter er wüste wol/daß wir außländer waren/vnnd sowol gelt als andere sachen zur leibsnahrūg vonnöthen hettē / wir solten vns nur nit bekümern/ er wölle vns alles verschaffen. hat darauff als-

baldt befohlen das vns alle Monat ein gewisse vnnd grosse summa gelts gereicht wurde / beynebens alle tag fleisch / fisch / Reiß für vns vnnd vnsere dolmetschen. mit diesem allen wäre er noch nicht zufriden / sondern schickt vns vber alles zum öfftern so viel præsenten / daß wir darvon vbrig zu leben gehabt. Damit er aber vns bey allem volck ein sonderliche affection vnnd grössere Authoritet zuwegen brächt / hat jhn für rathsamb angesehen in offentlichen platz vnserer wohnung nach gewonheit deß landts audientz zuertheilen / partheien zuhören / vnd allerhandt sachen zurichten / bey welchem Actu dann viel vbelthäter fürkommen / vnnd nach jhrem verbrechen gestrafft worden. Vndter anderen hat er zween zun säulen / alda sie mit Pfeilen solten erschossen werden / verdambt: als derohalben die Säulen gesetzt worden / haben wir für sie gebetten / vnd so viel erhalten / daß jhnen alßbaldt das leben mit dieser deß Gubernatoris Protestation geschenckt worden / daß er diese bitt von niemandt anders angenommen hette: Dann diesen Menschen / sagt er / welche vns den rechten weg zur seelen heil verkündigen / kan ich nichts abschlagen: verlange auch hertzlich die stundt / Daß ich von meinen geschäfften vnverhindert

hindert vnd ledig mit dem Tauff dise H. Religiō annemē / welche sie habē/vnd lehrē: vnd jhr thut werdet/ so jhr mir etwas angenembs erzeigen wollet. wendet sich drauff zu vns vnd fieng an anzutreiben/daß wir den orth zu erbawung der Kirchen erwehlten/ dann die auffschiebung jhm nicht angenehm sey: er wünsche daß solches auffs ehest geschehe/vnd die sachen darzu bereitet wurden Nach dem wir derohalben den orth / der vns bequem zusein beduncktc / erwehlet/hat er solchen auch für guth erkennt/vnd ist heimb in sein Pallast gezogen. Alda als er kaum 3. tag sich auffgehalten/wirdt vns mit frewden angezeigt/die verheissene Kirch kom gleich hernacher: gehen derwegen jhnen hinauß entgegen / den fleiß/mit welchē solche gebracht werde zusehen. Dann ob sie schon allein von holtz wüsten wir doch wol daß sie groß dem versprechen nach/ sein müste. kommen aber kaū hinauß /da sehē wir vber 1000 Persohnen/ welche alle materi zu der Kirchen bringen. die Säulen trugen vber 30. der stärcksten Männer/vnd ein jeder etwas absonderlichs in schöner ordnung/vber welches wir vns höchlich erfrewet/ fürnemblich als wir in vnserm Hoff die arbeiter vnd fundamenten der newen Kirchen gesehen.

allein bekůmert vns/wie wir all diesen Tragern zum zaichen guthen willens etwas mittheilen möchten/weilen jrer so viel/vnser vermögen aber so gering. Dann ob wir schon wusten/ daß sie jhren lohn vom Gubernator zugewarten/ so scheinet vns doch vnfreundtlich zusein diese ermattete vnd můdte leuth von so weiten vnd schweren tragen vnerquickter hinweg zulassen. In dem wir aber in diesen sorgen stehen/legt ein jeder sein Last von sich / setzt sich darauff / zeücht sein essen als fleisch / fisch/ reiß herfůr / macht jhm ein kleines feurl / vnnd preparirt jhm in höchster still sein Mittagmahl. Als dieses verricht/kam der Baumeister/welcher fůrs erst/ als er zuvor alles nach der lenge vnd breite gemessen/ auch wie weit eins vom andern sein můste/ die Säulen auffgericht. Nach diesem berůffet er andere mit jhren sachen/ was tauglich war auffzurichten/ vnd also fortan/ biß das jederman das seinig was er bracht / nach bester ordnung an sein orth vnnd stell zu aufferbawung deß Gottshauß gebracht / vnnd helffen auffrichten. daß wir allso mit verwunderung innerhalb eines einigen tages eine gantze newe aufferbawete Kirch gesehen / welcher einiger mangel war / daß sie villeicht auß geschwindigkeit oder

auch

auch nachläßigkeit deß Baumaisters auff eine seitn etwas gehenckt: welches doch baldt verändert wordten. Dann so baldt solches der Gubernator erfahren/ hat er den Baumeister bey finger-abschneiden anbefohlen / das er diesem vbel abhelffe/ vnnd so viel tagwercker/ als von nöthen/ darzu bestelt. welches auch alßbaldt geschehen: vnd ist mit solcher geschwindigkeit abgebrochen vnnd wieder gemacht worden / daß wir in kurtzer zeit nach vnserm wolgefallen alles verrichter gesehen. Wir sagtn GOtt danck/ welcher die Hertzen der vnglaubigẽ/ da d' Christẽ etwas erkaltet/ also erweicht/ vnd entzündet / daß sie vns mit so grossem eyffer wohnungen vñ Kirchen/ da sonsten aller Gottsdienst hernider gelegen/ auffgericht. Damit ich aber ein endt mache/ die freygebigkeit dieses Gubernatoris zurühmen / vnd zu andern schreite/ will ich dieses noch zum beschluß melden. Es pflegen den gantzen Hew- Brach- vnd Augstmonath durchauß stets an einander die Westwindt zublasen/ welche so hitzig daß sie den lufft vnd die Häuser weilen sie gantz von holtz/ anzünden: dahero auch diese 3. Monath viel fewer in diesem gantzen Landt auffgehen. Dann wann ein Hauß anfangt zubrinnen/ werden alle andere in

eim augenblick ergriffē wohin der windt dz fewer treibt. Dannenhero damit wir solcher gefahr enthebt wurdten (dann vnser Hauß mitten in der Statt stundt) Ja damit er bey allem volck sein lieb vnd affection gegen vns desto mehr erwise/hat er durch offentliches decret gebotten/ daß alle Tächer von Häusern gegen der seiten wo der Westerwindt herzukommen pflegt/ auff 2. gantzer meil abgehebt wurdtē. welches auch alsobaldt geschehen/ vnd die Häuser diese gantze zeit also vngedeckter gestandten/dardurch nicht allein die grosse gunst deß Gubernatoris gegē vns/sondern auch deß gantzen volcks/welches solches mit aller willfärigkeit gethan/zuspüren gewesen.

Das 4. Capittel.

Vom Todt deß Gubernatoris zu Pulucambi.

UNsere sachen giengen vns sehr glücklich in der Statt Nuœcman, biß endtlich dem Allerhöchsten vns ein wenig den trübseeligkeiten zuvndterwerffen/vnd in gleicher Waag zuhalten gefiel. Dann damit villeicht seine diener durch grosses ellendt bey denen völckern/ welcher seelen sie gewinnen sollen/nit gar zu nichts werdten/oder auch in glücklichen standt nit zuviel sich selbsten erheben vnd bey den leuthen zu hoch schetzen/

zen/vndtergibt er dieselben bißweilen dem glück/ bißweilen aber der trübsal vnd allen widerwertigkeiten: gleich wie solches auch an der erstẽ Christlichen Kirchen zun zeiten der Aposteln geschehen/ als welche von GOtt baldt erhebt/ baldt wieder umb gedemütigt vnd ernidrigt worden. also hat er auch die gantz newe zarte vnnd erst mit kleinen zweiglen herfür schiessendte Cocincinische Kirch/durch seiner dienerglück vñ vnglück wöllen fortpflantzen vnd befestigen. Dieser Kirchen anfang/gleich wie wir im ersten Capitul dieses andern tractats gesehen/ ist sehr glücklich gewesen: aber baldt wegen mägel deß Regens beynahe wieder vergangen/hernach ließ sichs ansehẽ/als wañ durch hilff deß Gubernatoris in Pulucambi die Sonn abermahl scheinete/ vnd vns viel schöne/ liebliche/wolschmeckendte früchten herfür bringẽ wolte. Aber der jenig/welcher alles zu grösserer Ehr seines Nahmens disponirt/ hat vns dise schöne blüe nicht lassen/ sondern durch einen gar zu frühen kalten vnnd durchschneidenten windt deß Todts hinweg reissen wollen. Dann alß zu vnglückseeliger zeit dieser Gubernator mit seinen Elephanten auffs hetzen verreist/vnd den gantzen tag in der grösten hitz wider sein gewonheit einem

wilten

wilden thier nachjaget/ist er noch selbigen abendts in ein hitzige kranckheit gefallen. Dieses als wir erfahren/haben wir alßbaldt zu jhm geeilt/vnnd weil wir jhn in brennendtem fieber vnnd gefährlicher kranckheit gefundten/starck angehalten/ er wolt das jenig ein mahl mit der that erweisen/ was er so offt zuthun versprochen/ vnd sich durch den H. Tauff zum Sohn vnd gliedt Christi machen. Aber dieser vnseelige Mensch antwortet nichts anders/ als daß er alles zu solchen endt disponire/ habs biß dato noch nicht thun können. Dannenhero auch nichts fürgenohmen worden. Den 3. tag hernach wirdt er seines verstädts auß den vnergründtlichen geheimbnußn GOttes vnd aller sinnen beraubt (dann es ist zuglauben/ daß jhn GOtt an stat der so vielen gutthaten/ die er vns erwiesen/ mit zeitlicher Ehr deren er jederzeit sehr begierig/ begabet hab) fangt an zu phantasieren/bleibt also 3. tag/ biß endtlich das übel vberhandt genohmen/ vnd also ohne Tauff gestorben. Wer wils erzehlē/ wie vns zu gemüth gewesen/ als wir vns durch diesen todt in so weitē landt aller Menschlichen hilff beraubet gesehen habē? mērer schmertzet doch vns diser todt darum/ daß durch diesen einigen/ weil er zum Christlichen

chen glauben gantz disponirt / nicht allein diese Provintz / sondern auch das gantze Reich zum Joch Christi hette können gebracht werden.

Die zeit durch / als er kranck gelegen / vnnd wir von seiner seiten nie kommen / haben wir viel sachen gesehē / durch welche wir dises volcks wunderliche gebräuch vnnd Aberglauben abnehmen mögen seindt nit alle zuerzehlen / wil nur 2. oder 3. anrühren auß welchen die andere auch leichtlichen können geschlossen werden. Fürß erst / als dieser Gubernator in zügen lag / fieng jederman an bey Hoff in die lüfft mit hämmern / brügeln / spieß / vnd säbeln zuschlagen / hawen / vnd stechen / zun fenstern hinauß die Mußqueten abzuschiessen: jhrer zwen aber / welche allernechst beym sterbendten stundten zerhaweten den nechsten lufft beym mundt vnd gesicht mit jhren Säbeln: vnd als wir die vrsachen dieses schlagens fragten / antworteten sie / damit die Seel / wann sie außfuhr / von Teufeln nit molestirt oder erschrecket wurdte. auß diesen Aberglaubischē Ceremonien / wurdten wir nicht ein wenig zum mitleiden vber jhre grosse blindtheit bewegt: fürchten vns auch im geringsten nicht / so lang er noch lebet. Nach seinem todt hatten wir billiche vrsach zufürchten / das wir

das wir nicht wider außm landt/oder auffs wenigst dieser Provintz Pulucambi vertribẽ wurdten / vnnd also die fundamenten der neulich gelegten Christenheit zu grundt giengen / oder letztlich etwas mehrers als das ellendt begegnete. Es pflegẽ nach dem todt grosser Herzn die Onsaij oder Priester deß Landts zusammen zukommen/ vnd so wol den natürlichen als auch Aberglaubischen vrsachen deß Todts nachzuforschen: vnd so baldt sie die vrsach befundten/mit fewer zuverzehren/es sey/ hauß/haußrath/ thier Menschen/ oder etwas anders. Weil wir dann wol ingedenck wahren der noch newlichen verfolgungen wegen mangel deß Regens vnd so vielen gutthaten/die vns dieser Gubernator so wol an Kirchen vnd wohnungen/ als vnsern Leib selbsten erzeigt/ haben wir vns nichts anders einbilden können/ als das loß vnd die vrsach dieses todts würd auff vns fallen/vnd wir sambt Hauß/Kirchen vnd all dem vnserigen verbrent werden. Als wir in diesen sorgen an einẽ orth deß hoffs stũden vñ vns Gott befohlen/ was er vns aufferlegen wurdte / zutragen / da stehet einer auß den Onsaijs auff / welcher vndter andern der eltest vnnd gleichsamb Decanus war/vnd entdecket seine mainung: daß

nemblich

nemblich deß Gubernatoris todt auß keiner andern vrsachen kommen sey/als von dem tram/ welcher voriges tags im newen Pallast gefallen/ glaub auch dieses desto kräfftiger/weil deß gestorbenen kranckheit im Haupt gewesen/ welches von so erschröcklichen fall gantz perturbirt worden. Dieser dißcurß ob er zwar schon voller Aberglaubiger außlegung war/hat er doch andern Onsaijs also gefallen/daß sie alle damit zufriden gewesē/ vnd alßbaldt den Pallast mit fewer angesteckt/ vnd zu aschen verbrent. Wir aber haben der ewigen Majestätt höchlich gedanckt/daß sie vns von so grosser noth erledigt. Nach vollendung dieses lieffen andere Onsaij herzu/vnd weil sie schwartzkünstler/fiengen sie sehr wūderliche Abeglaubische Ceremonien an. die befreundte vermeinen sie haben dem Todten ein grosse Ehr erzeigt / wann sie auß eingebung deß bösen geists den orth andeuten/in welchen die Seel deß verstorbnen sey: Zu welchem endt sie die Schwartzkünstlerische Pfaffen berüffen/ von welchen sie alle inständtig diesen Teufflischen favor zuerlangen begehren: vnd ist der nicht ohne naider/welcher solchen erhalten. die warsager machten jre Circkel/vñ beschwurē die geister/ vnd begehrten: Sie wolten in einen auß

den nechstverwandten fahren / welche alle die gesichter gegen der erd kehrten/als wann sie betteten. Aber alles vmbsonst/ biß deß Gubernatoris Schwester/welche jhm für andern lieb/ ankame. Diese war kaum auff die erden gefallen/da fieng sie wie ein besessene an sich mercken zulassen/ sprāg auff die füß wie ein hurtiger geringer jüngling/da sie doch gantz alt an einem stecken gieng/ warff den stecken von sich/ begab sich in die lüfft/ in welchen sie so lang gleichsamb schwebēdter verblieb/ so lāg sie vō bösē feindt besessē wardt. Jhre reden / welche sie mit seltzamer leibsbewegnus thet/ wahren von orth vnnd standt der Seelen: reimeten sich aber nicht zusammen. Als sie nun jhre reden vnnd vngereimbte discurs vollendt/fiel sie vom Teufel verlassener mit gantzen kräfften zur erden/lag 8. gantzer tag/daß sie sich kaum bewegen kundt. Niemandt war auß der freundtschafft/der sie nicht heimbsucht / vnnd jhr glück wünschet/ daß sie allein vndter so vielen würdig gewesen vom Teufel eingenohmē zuwerden/ vnd die letzte Ehr dem Todten zuerweisen.

Endtlich haben sie tractirt von herzligkeit der künfftigen begräbnus. Es pflegt der Teufel zum öfftern mahl einen Affen zuvertretten / vnd

der Christlichen Catholischen Kirchn gebrauch gar artlich nachzuthun/damit er desto besser der seinigen gemüter bethören vnd in jhrem erzor erhalten können: welches auch in der Cocincinenser begräbnus abzunehmen/ bey welchen viel sachen vnd Ceremonien/fast wie bey den Canonizationē vnser heiligen/ sich zutragen. Dann alle die jenige/welche sie jhrer mainung nach für gerecht/vnd tugentsamb gehalten/ nennen sie mit grosser solenitet auff jre manier heilig/vnd zehlen die vnder die vnsterbliche Götter. vnder dise zahl kam auch gedachter Gubernator/ welcher nicht allein in seiner Provintz/sondern auch im gantzen Reich wegen seiner fürtrefflichen gaben vnd tugendten für einen witzigen vnd hochverständigen Mann gehalten. Er liebt sehr die Gerechtigkeit/regiert wol/war freundtlich/vnd freygebig geben den armen: daß mans für rathsamb gehalten hatte/ nit zuweinen oder zutrawren / sondern vielmehr newe festtäg anzustellen/ vnnd sich seiner newen ehr/welche er nunmehr vndter den Göttern besitze/ zuerfrewen. Alß dieser rathschlag kundtbar worden / ware jederman lustig vnnd freudig/die befreundten deß Todten/steltē dem volck 8. gantzer tag mahlzeiten an/ bey welchen man

von morgens biß in die finster nacht aß/ tranck/ sang/sprang/vñ sich mit allerhandt musicalischen Instrumenten/heerbaucken/vnd trumeten erlustigt. Hernach wardt der Cörper/ welcher in einen silbern sarch verschlossen/ vndter einem himmel in die Statt Chifù da er gebohrn 3. meil von seinem Pallast getragen: mit jhm gieng ein grosse menge volcks/ welches Juchzet vnnd Jubilieret der alte Pallast aber in welchem er gestorben ward gātz öd vnd vnbewohnter gelassen/damit jedermā nicht an deß Gubernatorts todt/ sondern an sein lob vnd Ehr/welche er lebendt verdient/gedencken solt. Im weiten felt nahe bey der Statt Chifù haben sie angefangen ein viel herzlichern vñ köstlichern Pallast als der vorige zubawen. Zu erzeigung seiner grossen Reichthumb machten sie auch so viel schiff/wie vil er bey leben gepflegt zuhaben/ vñ führtē sie gar künstlich auff rädern. Gleicher gestalt schnitzten sie Elephantē vñ Roß auß holtz/ vnd allen apparat/welchen er im leben/ offentlich sehen lassen/ ward auch nichts weniger als geldt vnd vnkosten gespart. In mitten dieses Pallast stundt ein sehr schöne Capellen/vnd darinnen ein vber die massen wol zubereiter Altar/ vnnd auff diesem ein kunstreicher Sarch/ welches alles die

haiden zu abgöttischer verehrung anraitzē thate. Es waren auch zusehen allerhandt gemähl mit wunderlichen bedeutungen/vnd schöne geschnitzte arbeit. Die opffer waren drey tag an einander mit allerhandt Ceremonien vnnd thieren/gehalten. Die Onsaij/deren vber 600. waren weiß kleidt//sungen lobgesang den göttern/opfferten wein/vnd Ochsen/ vnd büffel in grosser zahl/vnd pancketirten 3. tag aneinander in beysein zweier tausenden fürnehmen Herrn/auch deren jedem nach gewohnheit deß landts vber 200. speisen fürgesetzt. nach diesen 3. tagen ist der Pallast samt Teppich/ornat/vnd allen andern verbreñet worden/allein den Sarch vnd den cörper außgenommen/welcher hernach zur erden bestättet/vnnd heimblich von eim grab ins ander biß zu zwölfften vnd mehr verwexselt vnnd gelegt worden/ auff daß der gemeine Mann/weil jhm das orth der begräbnus vnbewust/ diesen newen Götzen vnd dessen gebein desto mehr vnnd höher in vielen orthen solte verehren. Vnd ist also diß das endt der ersten solennitet/auff welche die ander nach wenig Monathen/nemblich den siebendten Mōd nach jhrer zeits mensur/von newen mit eben den vorigen Ceremonien gefolgt: alßdann die dritt

widerumb nach etlichen Monathen/ vnd so fortā biß 13. Jahr verflossen: welche vnkosten alle von dem Königlichen einkommen genommen werden. Dieweil vndter dieser zeit kein anderer Gubernator erwehlt wirdt/ darumb daß sie glauben/ deß verstorbnen Seel/ welche nunmehr bey den göttern hersche/ habe das regiment diese 3. Jahr wie zuvor noch im leben: Doch ist an Statt seiner zum Vice Gubornator sein Sohn dieser zeit gesetzt vnd erwöhlt worden.

Bey diesen fast allen erzehlten acten/ festägen/ vnd Ceremonien seindt vnser 3 Patres gewesen: vñ obwol wir den aberglaubischen götzendieñst nicht beygewohnet/ haben wir doch bey den mahlzeiten/ zu erzeigung vnserer danckbaren gemüter gegen dem jenigẽ/ der vns so viel guts lebendig erzeigt/ kommen müssen. Bey dieser einer/ als wir jhren gebrauch nach solten gefragt werden/ was wir von deß Gubernatoris seel hielten/ seindt wir gewarnet worden/ daß wofern wir dieselbe für verdambt hielten/ lebendiger zerrissen wurdten. derhalbẽ da wir gefragt wordẽ/ haben wir offentlich geantwortet/ ob schon niemandt könne ohne den Tauff seelig werden/ so sey doch GOtt mit den jenigen zufriden/ welche wofern sie solches

mit der that nicht thun können/allein dessen begirdt vnd willen haben. So dann der Gubernator solchen willen im letzten endt gehabt/ wie wir gäntzlich darfür halten/weilen er jederzeit sich gegen vnser H. Religion so sehr geneigt vñ affectionirt erzeigt/ auch gewißlich solchē begehret hette/ wo jhn der todt nicht so vrblötzlich vberfallen: glauben also/ daß er seelig sey: woferrn er aber dieses nicht gehabt/so sey er ohn alles wiedersprechen verdambt. Auff solche vnverhoffte antwort/ seindt die vmbstehendten gar nicht bewegt worden/ sondern haben meistens solch gnügen empfangen/ daß sie vns auß sonderlichen geneigten willen etliche büffelochsen/ so wol kochter als gebratner von denen Præsentirt/welche sie jhren newen götzen dē Gubernator geopffert. Weil wir aber solches abschlugen/ mit fürgeben das es wieder vnser gesätz were/haben sie vns so viel lebendige darfür geben/ wie auch etliche Elephanten/auff welchen wir vns wider nach Nuœcman begeben/ mit eben dieser ehr/ welche vns der Gubernator in seinem leben erwiesen hat. vnnd diese erzehlte gutthaten haben wir noch endtlich vndtern schulden deß Gubernatoris empfangen: so baldt wir aber nach Hauß kommen/ seindt wir

von jederman verlassen gewesen/ niemandt namb sich vnser an/das einkommen namb ab/ vnd weil wir nicht mehr als noch 20. Scuta funden / haben wir wol können abnehmen / wie wir baldt in solch ellendt gerathen wurdten/ daß wo villeicht einer kranck werden solte/wir nicht gnug hetten ein balbierer oder Doctor zurůffen: vnnd ob wir zwar vndter solchen völckern waren/welche zu allerhandt werck der barmhertzigkeit/ vnnd den armen zuhelffen geneigt: hat vns doch nicht gebühren wöllen/etwas von jhnen zubegehren / damit wir nicht in jhrer bekehrung an vnsern Nahmen mangel litten. Dann sie leichtlich geglaubt/ wir weren nicht wegen jhrer seelen hail vñ vmb Christi willen kommen / sondern viel mehr vmb das zeitliche/ vnnd hetten bißhero zu diesem deß verstorbnen Gubernatoris defension vnd Nahmen gebraucht. In diesen mühseeligkeiten kam niemand zu vns/niemandt ehrt vns/ vnser Nahmen verluhr sich algemach gantz vnd gar/jhr Sprach welche wir albereit ergriffen/war vns wenig nutz. Niemandt acht sich dreier armen Priester in so grosser Abgötterey. Vnser lehr verachteten sie/ als die jhnen new/vnnd jhren gebräuchen/sitten/ Religion vnd gesatz zuwider. 3. gantzer Jahr haben wir

ben wir in in diesem ellendt verzehrt nicht allein in mangel aller leiblicher nothwendigkeit/ sond rn auch mit allerhandt verhindernussen deß hails der Seelen/welche sich täglich häufften/ das wir gar wenig diese zeit zum glaubē gebracht. Dannenhero wir angefangen zu argwohnen/ es sey noch nicht der tag ankommen/daß GOtt der Allmächtig disem volck sein barmhertzigkeit vñ dz ware liecht deß glaubēs gebē wöll/ vielleicht wegē vnserer Sündt/oder vielen anderer vrsachen/welche vns verborgen. Aber wann der Mensch sein schwachheit erkennet/vnd gleichsam̃ anfangt von der göttlichen gnadt zuzweifflen / alßdann pflegt GOtt zu mehrer vnserer Confusion sein barmhertzigkeit zuerzeigen/ vnnd last das liecht seiner wunderbarlichen Allmacht scheinen/auff daß jhm allein dieses edleste werck der bekehrung / weil wir zu schwach darzu vñ vnvermöglich sein/zugeschriben werdt/vnd wir die warheit jenes spruchs erkennen: neque qui rigat, neque qui plantat, est aliquid, sed qui incrementum dat Deus. Weder der jenig welcher befeuchtigt / oder auch welcher pflantzet vermag etwas / sondern Gott/ welcher alles gibt. Dieses wie sichs in vnserer Co-

cincinischen Provintz zugetragen / wirdt auß nachfolgendten Capituln zusehen sein.

Das 5. Capittel.

Wie GOtt der Allmächtig dem Christenthumb in der Provintz Pulucambi vermittels etlicher fürnehmen Persohnen das thor eröffnet.

ALs in der Provintz Pulucambi aller vorrath vns entgangen/vnd die bekehrũg zum Christlichen glauben kein fortgang gewinnen wolte/ haben wir in gemain beschlossen/ vns anderstwohin zuverfügen. Jst also Pater Franciscus de Pina nach Faifò zũ Japoniern seinẽ vor disem Pfarrkindern bessern nutzen alda zuschaffen verreist vnnd wie er ein zeit lang bey jhnen ein fleissiger prediger gewesen/also hat er auch sie gar freygäbig erfahren/ P. Buzome hat sich mit seinen besten dolmetschen nach Turon begeben / damit er von den Portugesischen kauffleuten etwas gelt erbetlet/ von welchen wir vns allhier zu Nuœcman so lang erhalten könten/biß vns etwas von Macao geschickt würdte.

Derowegen bin ich allein ohn einigen gesellen in Pulucambi verblieben / desto mehrer betrübt vnd ohne trost/ je weniger ich in bekehrung der Aberglaubigen arbeiten können. Als ich aber

auff

auff ein zeit in wunderlichen betrübten gedancken stüdt/ sihe ich für vnserm hauß ein grossen hauffen Elephanten still stehen/ auff welchen viel Edle Frawen/ sassen: disen folget ein grosse schar diener vnd dienerin/ endtlich kam ein ansehliche Matron/ welche nach dieses landts brauch mit viel edlen gestainen vnd andern köstlichē kleidern gezieret vnd angelegt wardt. Ab dieser herzligkeit vnd Majestätt erschrack ich/ sonderlich weil ich kein argwohn schöpffen könte/ daß sie vns besuchen wolte. Bin doch hinauß gangen/ sie zuempfahen/ hab verstandten daß sie ein Gemahl deß Legaten sey/ welchen der König auß Cocincina nach Cambaia zum König verschickt/ dieser war ein gebohrner Nuœcmaner, der nägst nach dem Gubernator am geblüet vnd ansehen/ vnd tractirt zu dieser zeit im Sinnveser hoff mit dem König von sachen seiner bottschafft. Nach gewöhnlichen grüß/ damit sie jhren proposito nichts vergäbe/ fieng sie alßbaldt an vnnd sprach: mir ist wol bekant/ mein Pater/ warumb jhr in diß Reich von ferren landen ankommen: Ich sehe ewr vnsträfflichs leben/ vnnd deffen vrsach/ weiß auch wol/ daß jhr den wahren GOtt verkündtet/ vnd weil alles was jhr lehret der vernunfft gemeß/ so

bin ich vergwist / daß kein anders gesätz sey als das eurig / auch kein anderer GOtt / vnd weg in Himmel / als eben derselbig der von euch geprediget wirdt. Derohalben ist meiner ankunfft einiges zihl / daß ich võ euch mit gantzem eiffer begehr in die zahl der Christen durch die Tauff einverleibt zuwerden. Diß ist die summa alles meines begehren. Als ich diese redt vernohmen / hab ich erstlich dieses weibs heilige begirdt / gelobt / vnd sie ermahnet / sie solte GOtt danck sagen für solche grosse wolthaten vnd erkandtnus vnsers wahren gesatzes / durch welches das allergröste / die ewige Glori erworben werdte. Hab auch selbigmahl vmb verzeihung gebetten / wo fern ich nicht alßbaldt jren so H. begehrn / mich willfahrig erzeigt: dann ich nicht also in der Cocincinischen sprach erfahren / daß ich alles / was zu vnserm glauben / vnd dessen hohẽ geheimbnussen von nöthẽ / gnugsamb könte außsprechen vnd expliciren. Ihr Excellentz wöllen noch ein wenig verziehen / biß Pater Buzome ankomme / dessen wir jnnerhalb wenig tagen von Turon erwartten / der habe ein gutten dolmetschen / vermittelst welches sie nach jhrem begehren könte gnugsamb vndterwiesen werden / vnd alles verstehn / was zum H. Tauff gehörig.

gehörig. Aber sie antwortet. Pater / die grosse begird/welche in meim hertzen brinnet / leidet kein verzug: fürnemblich weil ich meines Herrn des Legaten täglich von Hoff gewärtig/ mit welchen ich alßdann nach Cambaia mit erster gelegenheit vber meer schiffen muß: welches weils voller gefahr/ wie leichtlich könt mir geschehen/ wann ich durch vngewitter vmbkamme / das ich in all ewigkeit vom Himel außgeschlossen wurde? was die sprach anlangt/solt ich jhr nur alles auff die bißher gebrauchte/ was von nöthen/ andeutē/ sie wolt es gnugsamb verstehen. Weil ich dann ein so grossen eiffer vnnd geneigten willen an jhr verspüret/hab ich sie nit lenger auffhalten wöllen/ sondern die fundament vnsers Christlichen glaubens fürbracht. Nicht lang darauff kame/ohn zweifel auß wunderlicher fürsehung GOttes/ P. Buzome, gantz freudig vnd lustig wegen dieses so vnverhofften fischzugs. hingegen war auch die Legatin voller freuden vnd ergriffe wegē jres eyffers vñ fleiß alles / was außm Catechismo jr täglich 4. stundt/2. vor vñ 2. nach mittag vorgepredigt ward: daß sie jnnerhalb 15. tagen alle geheimbnussen vnsers Christlichen glaubens verstandten. Vndter andern aber brendt jr Hertz

für lieb

für lieb gegen JEsu Christo/ als welcher vmb vnser willen Mensch worden/ vnd sich selbst so sehr gedemütigt: welchen damit sie in der demuth etlicher massen nachfolget/ ist sie hinfüro zu vns ein teutsche viertl meil wegs von jhrer wohnung/ ohne einige Elephanten/ vnd allen Pomp/ sondern barfuß durch stein vnd koth gangen/ vnnd mit jhrem exempel zugleichen jhr gantzes Frawenzimmer vnd andere hoffdiener vermöget.

Vndter diesen geistlichen discursen vnnd außlegung deß Catechismi. Als wir auff die höll kommen/ vnd erzehlt/ was für pein darinnen weren/ wie schwer vnd wie lang dieselben/ wie mancherley wegen vnserer vielfältigen sündten/ wie erschrecklich die gesellschafft der Teuffeln/ was da für ein finsternus/ vnd endtlich wie häfftig das feur: ist sie sambt jhrem Frawenzimmer dermassen erschrocken/ daß sie die gantz darauff folgende nacht in diesen betrachtungen zubracht/ vnnd morgendts früh auß lauter forcht vnd schrecken daß sie zuentfliehen der ewigen vnglückseeligkeit geschrien/ sie wölle ein Christin werden. aber weilen wir den jenigen/ welche auß dē Frawenzimmer deß Legaten kebsweiber waren/ zuverstehē gaben/ as solches jhr leben ein verhindernuß sey/ da sagt die Le-

Legatin/so ist diese verhindernus nicht bey mir. wir antworteten ja/dieweil sie deß Legaten rechte Gemahlin/vnnd erkenne kein andern als jhren Herren könte/ derowegen ohne einige sorg den H. Tauff empfangen: auff solche antwort hat sie mit auffgehebten händen solche frewdt empfangen/daß wir vermeint sie sey von jhr selbsten kommen. Das andere Frawenzimmer aber ward gantz trawrig/ vnd fieng an zuschreien/ sie wolten von solcher sündt gern abstehen/ welche den weg zur H. Tauff abschnitte/vnnd zur ewigen verdamnuß führte. Diese reitzet noch mehr die Legatin selbst an/ vnd sagt sie solten gutes muths sein/ vnnd jhr alle sorg lassen/ sie wolt sie alle auß dieser schandt herauß ziehen/vnd ehrlich verheyrathen. Darauff/weilen dann durch dieses erbieten der Legatin/ vnnd das starcke fürnemmen jhrer nebenweiber alle verhindernus hinweg geraumt seindt/ sie alle an gewissen hierzu bestimpten freudigen tag/dergleichen ich mein leben noch kein gesehen/ mit schöner köstlicher kleidung von perlen vnd Edelgestein statlich geschmuckt/ mit adelichem Comitat in vnser Kirch alhier geführt/ vnd begleitet worden: alda hat erstlich deß Legaten Gemahl/den H. Tauff vnd den nahmen Vrsula empfan-

pfangen/darauff seindt 25. auß jhrem Frawenzimmer zu diesem Sacrament gefolgt. Welches alles zur ehr GOttes vnd bekräfftigung deß rechten wegs zur Christenheit in Cocincina gereiche. Nach dem Tauff haben wir ein Proceßion zu der Vrsulen Bettstuben/welche mitten in jhrem Pallast war/angestelt: in dieser stundt ein bildt oder götz/welchen sie vor diesen mit aberglaubischen Ceremonien verehrt: diesen/ nach dem das Hauß zuvor mit weichwasser gesegnet/Nahm die Vrsula mit jhren newen Christin/warffs großmütig auff die Erd/zerbrachens vnd tratens mit füssen: an statt dessen aber stelten sie das bildtnus Christi/ vor welchen sie alle andächtig auf die erdt fielen/vnd betteten den jenigen an/ welcher dardurch bedeutet/vnd verhiessen jm als getrewe dienerin allen gehorsamb. Alßdañ hengten sie an halß geweichte Creutzel/pfenning vnd/ Agnus Dei/ welches alles sie höher als jre guldene Ketten vnd Perlen achten Nach diesem von dem teüfel erhaltenen Triumph betteten wir die Letaney vnd andere gebet. Giengen darauff nach vnserer wohnung mit solcher freudt/welche niemandt leichtlich außsprechen mag. Alle tag hernach kam die Vrsula mit jhren dienerin zu vnserer heiligen

Meß/hört die außlegung deß Catechismi/ vnnd a dere Christliche vbungen/vnd gab den Heyden jhre Christliche Gottsforcht vnnd eyfferiges gemüth dardurch offentlich zuerkennen.

In wenig tagen nach dem Tauff/ kam der Legat hieher nach Nuœcman, von dannen er auffs ehist mit freyer Legation zum König in Cambaia verreisen wolte. Es ist aber der brauch bey die en völckern / daß sie dem Haußherrn so offt er anderstwoher kombt/auff 1000 schrit vngefahr entgegen gehen/vnd jhn empfangen / darvon weder weib/ kindt/noch jemandt anders außgenohmen. Solches vndterließ die Vrsula/vnnd blieb in jhrem betthauß: derhalben der Herr sich sehr verwundert /vnd vermeint sie möchte vielleicht kranck sein: weil er aber verstundt daß sie wol auff ware/ fangt er an sich mehr zuverwundern/ferners da sie beym thor auch nit erschienen/ fägt er an zuvermuten/was vrsachen sie sich von jhm enteussert: er geth ins hauß / vnnd sicht niemädt/ endtlich kombt er ins betthauß/ da sihet er ein gantz newes Spectacul / nemblich die Vrsula mit jhrem gantzen Frawenzimmer kniendter mit geweichten pfennigen vmb den halß / mit betten in händen / vnnd mit andern zeichen eines rechē

Christ-

Christlichen Menschen vor vnsers Erlösers biltnus betten. Er erschrickt/ steht still vnd verwundert sich sehr ob dieser newen form: zu welchẽ aber alßbaldt die Vrsula anfangt: Verwundert euch nicht mein Herr/ daß ich euch der gewonheit nach nicht empfangen/ vnbillich wäre es gewesen/ daß ich mich euch als einen geringern Menschen vndterworffen/ da ich jetzundt in ein weit höhern standt als jhr erhoben: Dann ich mit disen meinen dienerin ein tochter deß wahren Gottes vnd der welt Seeligmachers JEsu Christi bin: zeigt jhm darauff sein bildtnus/ vnnd sagt/ woferrn er zu gleicher ehr vnd hoheit gerathen wolle/ solte vñ müste er jhren exempel nachfolgen. Auff solches wurdt der Legat bewegt/ wie auch wegẽ schönheit deß bilts/ felt nider auff die erdt/ vnd bettet es mit weinendten augen an: steth baldt wider auff vnnd sagt zu seiner Gemahl vnnd Damassn: Soll ich glauben/ daß jhr Christin seyet? Wolt jhr euch von mir scheiden? Wist jhr nicht/ daß das gesätz dieser Vätter viel weiber zuhaben verbeutet? Derowegen müst jhr entweder anderst leben/ oder ich muß euch verlassen/ vnnd mir ein andere wohnung suchen. Darauff antwortet die Vrsula/ ohn zweiffel auß einsprechung Gottes/ also: jhr

also: Ihr mein Herz werdt nicht gezwungen von vns zuscheiden / oder wir euch zuverlassen / man wirdt noch wol ein mittel finden / daß wir beysammen leben mögen. Es war gut noch zur zeit das gesatz von verbietũg vieler weiber zu dissimulirn: damit dieser Legat im anfang nicht alßbaldt vom gutten abgeschreckt wurdt / vnnd beede ohren den heilsahmen ermahnungen entziehen thet. Derowegen er mit solcher antwort erfreuet / vnnd weil er vermeint / es könte in diesem gebott etwas dispensirt werden / resolvirt er sich ein Christ zuwerden / vnd sein weibern in dẽ zufolgen. Deß andern tags besucht er vns früh / vnd begehrt woferren nichts verhinderlichs vorhanden / eben den glauben anzunehmen / in welchem sein Gemahl nunmehr so eyfferig lebet: Auff welches so angenehmes begehren wir geantwortet: Er solt nur in seinem vornehmen standthafftig verbleiben / dann es könt alles wol sein / was er begehrt / solt auch baldt in allem vndterwiesen werden / was zur H. Tauff gehörig. mit dieser antwort ist er gantz wol zufridẽ gewesen / vnd hat die nacht (weilen er den gantzen tag mit andern geschäfften vberhäuffet) zur vndterweisung bestimbt. Darauff seindt wir 20. Nächt aneinander zu jhm gangen / jede

4. oder 5. stundt zubracht/ vnd den anfang von erschaffung der welt genohmen/ hernach zur Geburth Christi/ erlösũg deß Mẽschlichẽ geschlechts/ freůdt deß Paradeiß/ vnd pein der hellen kom̃en. auff welches alles er fleissig auffgemerckt. Daß wol solches Herrn tugendt in acht zunehmen / als welcher den gantzen tag mit hohen vnd wichtigen geschäfften zubracht/ die nacht aber mit vnterweisung was zu seiner Seelen hayl gehörig/ vnd jme den schlaff abbrache. Wie eyfferig vnd begiriger auf alles gemerckt/ gabẽ seine fragstuck zuerkeñẽ / welcher viel/ vnd scharpff siñig waren/ vñ vns vrsach geben sehr viel von seinem Judicio vnd subtilen Ingenio zuhalten. Im vbrigen war diß allein vnser meistes zil/ die warheit vnseres gesatzes/ vnd dessen gleichförmigkeit mit der vernunfft zuerweisen/ auff daß er jhm seiner Seelen hail recht angelegen sein liesse/ die schwere der höllischen pein wol einbildet/ vñ desto weniger zuruck wiche wann wir zu dem verbott vieler weiber kommen wurdten: welches wir auch mit fleiß verschwigen/ biß wir vnserm beduncken nach alle fundamenta deß glaubens fest gelegt / vnd zur außlegung der 10. Gebotten kommen: alda wie es die materia mit sich bracht/ wir ohne scheůw gelehret/ daß die

viele der

viele der weiber gäntzlich den Christen verbotten sey. Diese vnverhoffte redt vnd lehr hette beynah nichts guts bracht/ vnd den eyffer in jhm gegen vnserm glauben schier gantz außgelescht. Dann er vns alßdann von sich gelassen/ vnd gesagt / das er dieser sachen etwas mehr nachdencken müste/ begehr derowegen zeit darzu. diese antwort hatt vns nit weniger/ als den Legaten vnsere proposition betrübet/ giengē derowegē in vnser behausūg/ brachten die gantze nacht mit betten zu/ das der barmhertzige GOtt / wie er so fürnehmes werck angefangen/ solches auch glücklich zum endt bringen wolte. Als der tag anbrach kam einer auß den gelehrtesten Götzenpfaffen vom Legatē zu vns die vrsachen zuerwegen / warumb einem Mann nicht viel weiber zulässig waren. vndter andern war seinem beduncke nach die fürnembste/ die vielheit der weiber sey nutzlich vnd schön wegē deß Menschlichen geschlechts vnnd geburth der kinder/ sey ein sachen höchster vollkommenheit vnd für andern der Natur gleichförmig. Wie wan ein weib vnfruchtbar sey/ warumb nicht zugelassen könt werden die ander wegen eines Erben der herrschafften vnd Nahmens zunehmen? Alhie wardt nichts mit Theologischen Argumen-

ten außzurichten/weil sie vngewohnt tieff nachzusinnen/vnd zubegreiffen. Derowegen wir auß der H. Schrifft/ von welcher wir den Legaten gnugsamb informirt/ das Exempel vnsers ersten vatters Adam außgelegt/an welchen GOtt der Allmächtig/vnd allerweisest vns ein gnugsame regel vnd weiß zuleben fürgeschrieben. Es hab nemblich GOtt in erster erschaffung der welt dẽ Adam nur ein ainiges weibsbildt zugesellet/vnnd dardurch zuverstehen geben/daß dem Menschlichen geschlecht vnnd deß Adams nachkömblingẽ viel bequemblicher sey/ dieser Regel in annehmung eines weibs zufolgen. Wofern aber der Cocineinenser beduncken nach besser gewest wäre viel weiber zuhaben/ wurdt gwißlich GOtt solches an Adam erst erzeigt/vnnd jhm mehr als ein weibsbildt/ fürnemblich damals zu leichterer vermehrung Menschlichen geschlechts/in manglung der Menschen erschaffen haben. diese ration als sie dem Legaten wol gefallen/ weil er in erfüllung deß gesatzes ein große beschwernus empfunde/ fieng er doch an weiters zufragen/ob dann kein müglichkeit sey/dieses vom Papst zulimitirn: Dem wir aber antwortetẽ/dz vmbsönst in vnserm glauben ein weg viel weiber zusuchen. Derohalben wo

Derohalben woferrn er seiner Seelen hail liebe/sey vonnöthen/ allen andern abzudancken/ vnd seiner rechten Gemahl allein beyzuwohnen. Da hebt er sein beede händt vnd augen gē Himmel auff/ thut jhm selbsten gewalt /vberwindt heroisch seine böse begirdtē/ vnd schreyet/wann ich mit vielen weibern das hayl meiner Seelen nicht erlangen kan / mögen sie jhrem belieben nach hingehen wohin sie wöllen: dann närrisch ist es wegen etlicher geringen wollüsten die ewige Glori verliehren. Wend sich darauff zu seinen Concubinen / welche mit der rechten Gemahl beywesent waren/ vnd namb vrlaub von jhnen. Diese fiengen an zu lachen/weilen sie solches nicht glauben köndten. Aber damit der dapffere Heldt deß Himels/ vnd der keuschheit/ einen ernst erzaiget/befahl er seiner Gemahlin Vrsula/daß sie alle/ noch selben Abendts außzahlet/ vnnd von sich auß dem Hauß schaffet: Hernach wendet er sich zun Patribus/vnnd saget: Sehet wie ich in allē gehorsamē will. Auff dise so vnverhoffte doch erwünschte resignation seindt wir gantz frewdig nach Hauß gangen / vnd GOtt danck gesagt. Vndter dessen bemühet sich der Teufel / ein newen weg zufinden. auff daß er solche beuth nit außliesse/Die Lega-
 tin Vr-

tin Vrsula hat viel vndter jhren dienerin/ welche sie von jugendt auff an statt jrer töchter erzogen/dise zum Hauß hinauß zustossen danckte sie gar vnfreundtlich zuseyn. Widersetzt sich derowegen jhrem Herrn/ welcher sein vnschult vnd gerechte sach zu manutenirn alßbaldt zu vns gieng: vnd handelt/ weil die Concubinen nicht durch sein schult noch daheim wäre/ dz er vndter dessen von der H. Tauff nit außgeschlossen wurdte. Wir haben jhm aber gerathen/ er solle der frawen folgen/ vnd solche bey sich im Hauß nicht als kebsweiber/ sonder/ als der Fraw auffwartherinen behalten: auff welches er ein zeit lang still geschwigen/ endtlich aber begehrte/ daß wir sein Scrupl anhören wolten: Gesetzt/ sagt er/ das jhr Patres mich gelehret/ GOTT sey ein Hertz erkündiger vnd könne auch nit betrogen werden/ waß müst ich in diesem fall thun: dann ob ich schon die weiber zuverlassen vnd von meinem angesicht wegzuthan/ begehr: sehe vnd spüre ich doch/ so lang sie in meinem Hauß verbleiben/ daß ich wegen meiner eingewurtzelten gewonheit/ vnd schwachheit d' natur/ leichtlich in die alte laster fallen kan: dahero ich dann in disem fall wenig meiner Seelen hayl versorgt bin. Dieses war ein hertz-

ein herrlicher discurs/ vnd starcke bewegliche vrsach der gantzen sachen weiter nachzudencken. Weilen vns aber nichts anders einfiel/ als von mitteln zugedencken/ wie dise scheidung wol geschehen möcht/ fieng der Herr selbst an/ als welchen solches werck am allermeisten betreffen thet/ zureden / vnnd sagt: Patres/ ich acht darfür / diß sey die beste gelegenheit vnnd bequemeste mittel: Ihr als Magistri gebet denen/ welche Christin worden (dann die vbrige/ welche noch halßsterriger weiß im heydenthum stecken/ vnd auff meine wort nichts geben/ will ich von mir gantz abschaffen) diese Lehr/ daß wo ich vielleicht einer wolt gewalt anthun/ sie mit heroischem gemüth widerstreben sollen: Ja was mehr ist/ weil ich die biltnuß meines Erlösers auffs höchste verehre/ wofern sie eben in selbigen orth vnd bettstuben schlaffen werden/ wo diese biltnuß steht/ wolt ich mich eher zu stucken hawen lassen/ als mich in beywesen solches Herrn mit einer versündigen: Wann sie diese sicherheit von mir wissen/ werden sie wol bey mir so lang ohne verletzung eüres Glaubens bleiben können/ biß ich sie ehrlich verheurath. Dann ich will in der gantzen Statt jederman

zuwissen thun lassen/daß sie nit meine kebsweiber/sonder meiner Vrsula auffwarterin seyen. Dieser Rath gefiel vns allen/welcher als er ins werck gestellet/wardt er an einem bestimbten tag/auffs köstlichste bekleidt mit Heerbaucken/Trommeten/vnd andern Instrumenten sambt noch 20. seiner liebsten vnd fürnembsten diener getauffet/vnnd nach vnserm H. Patriarchen Ignatius genennet. Auff dieses ist die Ehe zwischen jhme vnd seiner Gemahl Vrsula nach gebrauch vnd gebott der H. Christlichen Kirchen Confirmirt vnd bestättigt worden. Es ist nicht zuglauben/was für ein freudt solche beede neue Eheleuth auß diesen beeden Sacramenten der Tauff/vnd newen Christlichē Ehe empfangen.

Nach erlangung diser mitteln der Seeligkeit nahet sich die reiß Ignatij in Cambaia/auff welcher er ein wahre Christliche großmütigkeit erzeiget hatt: dann er im fürnembsten schiff/ auff welchem er gefahren/ ein fahnen mit der biltnuß deß Gecreutzigten Christi/vnd S. Ignatij/wie auch andere zu bezeugūg seines angenommenen glaubens auffgericht. Auß der Statt Nuœcman gieng er mit all den jenigen welche sich Tauffē lassen/so wol weiber als Mannen. Als er aber sich dem Reich Cambaia

baia nahete/vnd die Inwohner wol wusten das dieser Legat ankäme verwunderten sie sich vber die Christliche fahnen/vnnd vermeinten nit anderst/als der König von Cocincina het sein fürschlag geändert/vnd villeicht ein Extraordinari Legaten auß den Portugesen geschickt. So baldt aber der Legat näher hinzu kommen/haben sie jhn für den rechten erkennt/vnd auff der brust zwischen den guldenen ketten vnd köstlichen Edelgesteinen/ Creutzel/vnnd geweichte pfenning mit verwunderung angeschawt. Als solches die Christen so wol Lusitaner/ als Japonenser/ welche jrer geschäfften vnd kauffmanshandel wegen allda waren/ vernohmen/ haben sie sich erfreut/vnd GOtt für solche newe/wiewol noch geringe Cocincinische Christenheit danck gesagt. Die Aberglaubische aber könten nicht glauben/ daß dieser Legat wegen vielheit der weiber/welche er nicht verlassen wurdt/der Christen glauben/als welcher nichts wenigers als die geilheit leidet / solt angenohmen haben. doch/als sie gesehen/das er keine auß den jenigen / welche mit seiner Gemahl kommen / für sich einiges mahls gelassen/ sondern sie abseits weit von jhm zuspeisen / vnd zuerhalten befohlen/haben sie solches anfangen zuglauben. das

geschrey von dises Abgesandtē bekehrūg ist glücklich weit erschollen/vnd hat jhm ein grossen Nahmen aller tugendten vnnd heyligkeit zuwegen bracht. Weil er auch für ein Mann hohes verstandts gehalten/hat er mit seinem Exempel viel gelehrten in der Pulucambischen Provintz zu vnserm glauben gezogen.

Das 6. Capittel.

Ein anderer weg zur bekehrung wirdt durch die gelehrten der Heydenschafft eröffnet.

DEr brunn aller Barmhertzigkeit / vnnd die gantz eyfferige begirdt / mit welcher GOtt das hayl aller Menschen begehrt/ findt allweg bey allen ständten gleichmässig gebührendte mittel vnd weg/ durch welche er sie zu dem endt führt vnd leitet/zu welchem sie erschaffen. Dañ also sehen wir daß das Jsraelitisch volck vermittelst der Göttlichen führung durch die wüsten kommen/vnd die 3 weisen durch den stern zum Krippel: wie auch Dionisius Astronomus durch die finsternus ein Christ worden: der Heilige Augustinus wegen der klarheit vnsers glaubens/vnd der zweifelhafftigkeit vnnd Confusion anderer Secten/vom Manicheischen glauben abgelassen:vnd endtlich das vnverständige volck zu

Gott

GOtt durch wunderzeichen gezogen. Ein solche manier scheint GOTT der Allmächtig in diser newen Christlichen kirchen zuhalten: dann nach dem er etliche auß den fürnembsten durch seine anleitung/ohne einige andere mittel zu sich berufen/gleich wie im vorigen Capittel gesagt: hat er angefangen die wolweise/sternseher/ vnnd andere gelehrten durch finsternussen/ wie in diesem Capittul soll angedeut werden/zu sich zuziehen/ die götzenpfaffen aber/ wie im nachfolgendten Capitul zusehen/welche in jhren aberglauben sehr tieff vnd halßstärriger weiß ersoffen/durch Predigūg deß gesatzes: das gemaine volck/wie endtlich zuvernehmen/durch Göttliche vnd natürliche wunderwerck. Damit nū mänigliehen die manier versteh/wie GOtt/die gelehrten in Cocincina/ welche in der Mathematick bey jhnen sehr berümbt/ durch die finsternussen vberwunden vnd zu nichts gemacht/ ist zuwissen / daß die Astrologi oder sternseherey in diesem landt hoch geschätzt/vnnd solche zulehren grosse vnnd weite Säl auff hohen schulen zugericht werden. Die Doctorn diser Scientz haben Jährlich jhre gewisse einkommen: als zum exempel / Höff vnd Dörffer/ auß welchen sie gewisses gelt samblen können. so wol der

König als sein Sohn haben jhr absonderliche Astrologos / deren meiste arbeit ist / die Finsternussen zu observiren: weil sie aber den reformirten Calender / wie auch andere genawere fundamenta die bewegnus der Sonnen vnd Mond betreffendt / gleich wie wir / nicht haben / fählen sie offt in jhrer Calculation oder rechnung deß Mondts / vnd der finsternussen / meistens 2. vnd 3. stundt / bißweilen auch ein gantzen tag / ob sie schon die Substantz der finsternuß beynah errathen. So offt sie recht zutreffen / schenckt jhn der König ein gantz dorff: wo sie aber fählen nimbt er jhnen so viel. Das vorsagen der finsternus ist wegen der aberglauben / welche sie alßdann vmb die Sonn vnd Mondt üben / hochgeschätzt. Es gehen auch viel wunderliche præparation vorher: der König wirdt ein Monat vor der finsternus deß tags vnd Stundt von den Sternsehern erinnert / durch welche er auch alle hohen vnd nider standts Persohnen / gelehrte vnnd vngelehrte im gantzen Reich jhres ambts ermahnet. Wann der tag kompt / versamblen sich in jeder Provintz alle Herren vnd Gubernatores mit jhren Hauptleuten vnd Reutern / wie auch das gemaine volck mit jhren Officieren / vnd dienern in den Stätten vnd

dörffern.

dörffern. der fürnembste Convent ist bey Hoff/ dahin die Herzn deß landts mit jhren Wappen vnd waffen zusammen kommen. Zur zeit der finsternuß gehen sie mit dẽ König/der gantz schwartz gekleidet/vñ gãtzen hoffstatt in offenes feldt/schawen gen Himmel/ vnd betten etlich mahl Sonn vnd Mond an/ wann sie anfangen das liecht zuverlieren/ brauchen auch etliche wort/mit welchen sie jhren schmertzen vnd trawrigkeit deß gemüths explicieren: Dann sie vermeinen zur zeit der finsternuß werd/ die sonn vnd der mond võ Drachen verschlickt: vnnd derohalben wann wir sagen der Mond ist halb oder gantz verfinstert/ sagen sie/ da, an, nua; ida an, het, das ist/ jetzt hat der Drach den halben Mond gessen/jetzt den gantzen. Die form vnd weiß zureden ist falsch/ deutet doch an/daß die fundamẽt der finsternussen/ welche sie habẽ/mit den vnsern sich vergleichẽ: nemblich daß die finsternussen alda im Himmel geschehen/ da der Mondcirckl der Sonnen lauff durchschneidet/welche zway orth wir den kopff vnd schwantz deß Drachens nennen. Eben diß geben auch zuverstehen/ das sie die 12. Himmelszaichen Wider/stier/2c tauffen/wie wir. dahero kain wunder/ daß das gemain volck mitler zeit etliche fabeln

vndter

vndter die warheit gemischt / vnd gesagt / wann die Sonn oder Mon verfinstert / daß sie vom Drachen verschlundẽ werden: weiln sie zur selbigen zeit vndtern astronomischen Drachenkopff oder schwantz kommen. Damit wir aber wider zu vnserm proposito gelangen / wann sie die Ceremonien der anbettung verricht / schiessen sie erstlich in den Königlichen Pallast / hernach in der gantzen Statt alle büchsen / Mußquetten / vnnd Stuck loß / leuten die glocken / schlagen die Trommel / blasen vnd machen ein geschrey vnnd tumult mit allerhandt Instrumenten / auch gar mit den käsfeln: vnd ist kein Hauß / in welchẽ dieses geschrey nicht gehört wurdt. dieses alles aber geben sie vrsach / damit der Drach welcher den Mond oder Sonn verschlunden / erschreckt werdt / vnd sie desto eher wider herauß gebe.

Als wir diesen gebrauch der Cocincinenser erfahren / haben wir vrsach genohmen / in nechstfolgender Mondfinsternuß / welche Anno 1620. den 9. Octobris zu nachts vmb 11. vhr gefallen / der Europern Scientz vnd wissenschafft zuerweisen: Ich war aber damals zu Nuœcman, alda auch nicht weit von vnserm Hauß der Statt Hauptman wohnet / dessen Sohn zum Christlichen

chen glauben ein groß gefallen trug. Aber der Vatter welcher vermeint er verstundte etwas/ veracht vns gäntzlich mit vnserer wissenschafft vnd glauben/vnd wolt kein gefallen zu vns tragen/ die wir sonst durch dieses grossen Herrn Exempel vil guts zuschaffen/ vnd die vmbligende örter in vnser Christliches Netz zubringen verhofft hetten. vmb die zeit der zukünfftigen finsternus kam dieser Capitan vns zubesuchen / da wir vngefahr von dieser finsternus anfiengen etwas zureden. Wir sagten sie wurd baldt kommen/ Er aber verneinet solches/ vnd glaubet vnsern büchern gar nichts: auß vrsachen/der König hets nicht lassen andeuten/welcher doch allzeit ein Monath zuvor/eher sie gesehen wurdt/jederman seines Ampts ermahnt: weil wir dann sagen theten/daß sie innerhalb acht tagen sein wurdt / niemandt aber solches anzeigt wurdt/ könte er es nicht glauben: vnd hielt so viel auff diß / das er mit vns vmb ein Cabaia. (ist ein seidens kleidt) wetten wolte. wir waren wol zufrieden/doch mit dieser Condition/daß so wir verluhren / wir jhm solches klaidt zugeben schuldig waren/so wir aber gewinnen theten/er an statt deß kleidts 8. tag zu vns gieng/ vnd die außlegung vnsers Catechismi er

mi anhöret. Er aber war auch freygebiger / vnnd verhieß/das er nit allein diß thuen/sondern auch/ alsobaldt er die finsternuß sehe/ein Christ werdẽ wolte. Dañ sagt er/ist eur wissenschafft so gewiß vnd sicher in so hohen/ verborgnen/ vnd himmlischen sachen/als da seindt die finsternussen/vnsere aber hergegen vnwrahafft: So wirdt auch ewr lehr im glauben vnnd erkandtnuß deß wahren Gottes war sein/ vnsere aber betrogẽ. Derowegẽ kam er auff bestimbte nacht der finsternuß mit vilen discipuln vnd gelehrten Leuten/daß/was geschehe/zubezeugen. Ich begab mich vndter dessen/ weil biß zu der bestimbten 11. stundt noch viel zeit war/ in vnsere bettstuben/vnnd bettet meine horas: sie aber schertzten/spotteten meiner/vñ rüffeten mich offt/weil sie nit wüsten daß ich bettens halber/von jhnen gangen: sondern vermeinten/ daß solches auß scham / vnnd zweifflung meiner Scientz geschehe. Aber als sie hörten mich kecklich sagen/ daß noch nicht zeit war / sondern so baldt diese vhr (welche ich vmb 10. vmbkehrt) außgelauffẽ wäre/ verwunderten sie sich vber die massen/ vnd schawten allzeit auff die Sandtvhr/ weil sie dergleichen nie gesehen hetten/biß sie gantz außgelauffen/ vnd ich mit jhnen hinauß gieng /

zuzeigen

u zeigen daß nun mehr die finsternus jhren an-
ang nehme/ vnd der Mond nicht mehr Circkel-
undt ware: solches glaubten sie mir auch je len-
er je mehr/ weil der Mond allgemach gantz vnd
gar verfinstert ward. Als sie nun solches ersehen/
haben sie mit verwunderung angefangen in der
gantzen Statt ein lermen zumachen/ mit vielen
schlagen/ vnnd Trumeten die Menschen auffzu-
wecken/ dem Mond zuhelffen: haben auch bey-
nebens solchen Namen vnd æstimation von vns
außgebracht/ daß vnser lehr vnnd vnsere bücher
nicht köndten falsch sein/ weilen wir so genaw die
finsternussen errathen vnd treffen köndten/ wel-
che jhre gelehrte nicht wusten. Derohalben da-
mit der Hauptman seinem versprechen nach keme/ ist nicht allein er mit seinem gantzen hauß/
sondern mit seinen Vnderthanen/ gelehrten/ vnd
viel der fürnembsten in der gantzen Statt zu vns
kommen/ vnd mit der H. Tauff vnsern Christli-
chen glauben angenommen. Eben solches hat sich
auch in der Provintz Cacciam mit deß Königs
vnd seines Sohns Mathematicis wegen eben
dieser finsternuß zugetragen. Die Königliche ob-
servirtens gar nicht/ deß Printzen aber fählten nit
vmb 1. oder 2. stundt/ sondern vmb ein gantzen

tag/ also daß sie die finsternuß einen gantzen tag zuvor verkündteten. Damals war P. Franciscus de Pina bey Hoff/ vnd ermahnet einen Herren/ welcher alzeit vmb den Printzen/ vnnd ein Ampt gleichsamb eines Hoffmaisters hett/ darumb er auch Omgne bey jhnen genent/ daß diese finsternus erst die nachfolgēdte nacht/ gleich wie auch ich zu Nucman gelernt/ sich zutragen wurdt: begehrt derowegen/ er wolt solches dem Printzen zuwissen thun. Weil er aber jhm wenig glauben gab/ acht ers auch desto weniger/ vnd sagt dem Printzen nichts darvon: vndter dessen kam die bestimpte doch falsche zeit/ zu welcher der Printz mit seiner gantzen Hoffstatt hinauß gieng zuzuschawen/ vnd den Mondt jrem vermeinen nach zuhelffen. Weilen aber nach langem warten kein finsternus kam/ erzürnet sich der Printz vber die Mathematicos/ das er von jhnen also betrogen worden/ vnd nahm jhnen jhr dorff/ mit allem einkommen/ auff die weiß wie oben gesagt: der Omgne aber gedacht an deß Patris reden/ vnnd sagt dem Printzen/ wie jhm lengst zuvor der Europeisch Pater gesagt/ die finsternus wurdte erst auff nachfolgende nacht seyn. dem Printzen thet dieses Patris lehr wol gefallen/ das er den Himmel vnd

mel vnd Gestirn besser als seine Mathematici zu observiren wuste. Nicht lang hernach gieng der Omgne wider zum Pater/ auff daß er jhn wegen anfang der finsternuß bericht. ob jhm aber zwar vermittelst etlicher astrologischen Instrumenten das punct vmb 11. vhr genent wardt/ wolt er doch nicht allerdings glauben/ thet auch dem Printzen nichts darvon sagen/ biß er den anfang mit Augen selbsten gesehẽ. Alßdann wirdts dem Printzen angedeutet/ welcher baldt mit seinẽ Hoffleuthen hinauß zur gewohnlichen verehrũg deß Mondts gangen: aber dem volck nichts andeuten lassen/damit er seine Mathematicos vnd jhre bücher nicht verhaß vnd verächtlich machet: nichts desto weniger aber/ hat bey jhm vnser lehr ein grossen Nahmen vnd authoritet bekommen/ vnd beym Omgne ein so grosse lieb vñ verwunderung/ daß er ein gantzen Monath fleissig in vnsern Cathechismus gangen/vnd alles außwendig gelernet/was zum Christlichen glauben gehörig. Zur Tauff aber hat er nicht können gebracht werden/ weil er die weiber nicht verlassen können/ in welchem er dem Ignatio gantz vergleich: vndterlast doch nicht offentlich allenthalben zusagen/daß vnser glaub allein der rechte warhafftige

glauben sey/ die vbrige alle voller falsch vnnd betrügerey: verheist auch daß er nicht anderst als ein Christ sterben wölle/wie er dann nicht wenig albereit zum Christlichen glauben bewegt hat.

Nach dieser Mondtfinsternuß truge sich nachfolgendtes Jahr nemblich 1621. den 22. May ein andere an der Sonnen zu/ zu der die Astrologi deß Königs 2. stundt bestimbtẽ: Aber damit sie desto sicherer wären / kamen sie zu vns/ vnd befragten sich so wol vmb vnsere meinung / als auch vm̃ rath. Ich antwort damals: es wurdte auff den künfftigen frühling ein verfinsterung der Sonnen einfallen/verschwieg aber mit fleiß/ daß sie in Cocincina wegen der parallax / das ist vndterschiedt deß ansehens Sonn vnnd mons/ von dem sie dann garnichts wissen/ vnd dahero in den puncten fählen/ nicht wurdte gesehen werden. die vrsach meiner verschweigung war/ auff dz durch jhren groben publicirten fähler vnsere lehr desto mehr bey jederman in berüff käm: hab doch zeit begehrt den ersten eintrit dieser finsternuß nachzuforschen/vnd hinzu gesetzt / daß ich nothwendig vorhero die grösse der Erdten vnd der gestirn abmessen müste/auff daß ich hernach kondte Judiciern ob die finsternuß in jhrem Reich zusehen sey.

hen sey. Die Sternseher waren mit solcher antwort zufrieden/ vermeinten es wäre gnug/ wann unsere Ephemerides oder tagzeichnunge mit den jhren vbereinstimmeten/ vnd glaubten durchauß es wurdten ein finsternuß kommen/ ermahnen auch den König/ er solte solches durchs gantze landt publicieren. Als dieser fähler im gantzen Reich durch die Cocincinische Sternseher außgebreitet/ hab ich offentlich zuerkennen geben/ daß die finsternuß bey den Cocincinensern nicht wurdt gesehen werden. der Printz aber ist auff solches zweifflhafftig worden/ vnd hat seine Mathematicos zu mir die warheit dieser sachen zuerkündigen geschickt: Die angestelte frag/ hat nichts anders außgericht/ als/ beyn Sternsehern vnd Printzen ein grossen zweiffel/ ob er solte dem exempel deß Königs folgen/ oder aber die publicierung dieser finsternuß vndter weg lassen. Zum ersten bewegt jhn/ das beede thail sagten/ es wurdt ein finsternuß kommen: zu dem auch vermeinte er/ es wäre jhm nicht rühmlich/ wann die finsternuß kommen solt/ vnd wäre nicht außgeschryen worden: Anderten theils aber/ hat er ein sonderliches gemüth wegen voriger finsternuß zu vns/ welches jhnen noch tieff zu Hertzen lag/ vnnd wolte sich

nicht Resolvieren. Schickt derowegen abermals vmb rath zu vns: Ich aber antwort/ daß ich alles gnugsamb Calculirt/ vnd finde das in disem Reich kein finsternuß fur dißmahl gesehen werdte: sey also mein Rath/ er solte nichts außruffen lassen/ vnd mir sicherlich trawen/ daß sein Herr Vatter der König/ so wol auch alle seine Mathematici sich werdten betrogen findten. Auff diß mein versprechen hat er sich endtlich vberreden lassen/ vnd nichts in seiner gantzen Provintz außrüffen lassen/ daß sich der gantze hoff vnnd Sternseher verwüdert: weilen sie sich auch vmb die vrsach so grosser nachlässigkeit befragt/ haben sie zur antwort bekommen: Ins Printzen hoff seyen bessere Mathematici/ als beym König/ sie verstundten aber vnsern Pater/ mit seiner newen lehr vnd meinūg. Die Königische köndten das edict/ weilen solches schon im gantzen landt ergangen/ nicht wider zuruck nehmen/ sondern machten alle præparatoria vñ nothwendigkeiten/ was zur finsternuß gehörig. Allen zweiffel aber vnd gezänck benahm der tag vnd stundt/ in welcher deß einen theils warheit/ vnd deß andern falschheit durch die finsternuß selbst geoffenbahrt wurdt. Der tag wardt gantz liecht vnnd ohne gewülck/ vnnd ob schon im

Mayen fürnemblich nach mittag omb 3. vhr sehr hitzig/ weilen damals die Sonn wenig schatten macht/ hat sich doch der König hinauß begeben/ vnd ist in solcher grossen hitz mit all den seinigen etliche stundt gestandten/ biß das er sich betrogen gesehen. Dahero er so wol wegen der Sonnē hitz/ als auch seiner Sternseher vngeschicklichkeit sich sehr erzürnet/ vnd diese gestraffet. Sie aber gabē für/ sie hettē etwas/ doch nit an der finsternuß/ welche gewiß wurdte einfallen/ sondern am tag gfählt/ weilen sie die Conjunction deß Mondts mit der Sonnen nicht eigentlich hetten in obacht genommen der König solte deß andern tags hinauß gehen/ wurdt alßdann gewiß nicht betrogen werden. der König folgt diesem Rath/ geth wiederumb hinauß/ vnnd lest sich zimblich von der Sonnen hitz verbrennen/ sihet doch keine finsternuß Auff welches er vber die Mathematicos/ welche ohne das mit grosser schandt vnd spott bestansten/ sehr bewegt worden/ vnnd hat jhnen nicht allein jhre dörffer nehmen/ sondern auch ein gantzen tag in der brennendten Soñ mit abgedeckten haupt/ da jederman jrer gelacht/ knien lassen. Der Königliche Printz/ nach dem er gesehen das er vberwundē hette/ schrib er lächerlich seinem Vat-

ter: ob er sich zwar für seinen Sohn erkenne/ so sey er doch der warheit näher kommen/ vnnd hab erfahrnere vnd gelehrtere Leuth in seinem Hoff als er. Es ist nicht gnugsamb zuschreiben/ was grosses lob vnd Authoritet vns dieser Event bey allen gelehrten bracht. die Mathematici so wol deß Königs/ als auch deß Printzen besuchten vns täglich/ vnd begehrten sich bey vns für Discipulos einzustellen. Vnd wurdt also nicht allein vnser Astronomische künst sondern auch vnser gesatz vnd lehr/ hoch geachtet/ vnd dem heydenthum fürgezogen/ in betrachtung daß/ wie neulich meldung geschehē/ auß der warheit dieser Irrdischen vnd himmlischen sachen auch endtlich die gewißheit der Göttlichen geheimnussen zuschliessen.

Das 7. Capittel.

Ein andere thür würdt durch die Götzenpfaffen oder Onsaios dieser Heydenschafft zur Christenheit eröffnet.

ES wardt nicht ein wenig an der bekehrung dieses gantzen Reichs gelegen/ daß etliche auß dē Onsaijs oder abgöttischen Pfaffen/ wegen jhrer Authoritet beym gemainen volck sich zur Christlichen kirchen begeben theten/ welchen weg dann vns die ewige weißheiß nicht

lang verschlossener ließ. Nicht weit von vnserm hauß/wohnt ein solcher Onsaius/ nahmens Lÿ/ welcher einer abgöttischen heydtischen Kirchen dienet. Diese nachtbarschafft gab jhm vrsach vnd gelegenheit vns zubesuchen. mit vns zu Conversirn vnd vnserẽ Ordten vnd manier im leben zuerforschen: Es gefiel jhm alles dermassen/daß er von vns begehrt/wir wolten jhn in vnserm gesatz vnd lehr vndterweisen: welchem allẽ er auch fleissig zuhöret: Vnd als wir jhm die geheimbnussen von der aufferstehung Christi außlegten/vnd sagten/ daß Christus derhalben von todten wider erstandten/ daß alle Menschen am Jüngsten tag wider mit jhm lebendtig wurdten / vnd so sie wol zuvor gelebt/die himmlische glori ererbten / ist er also bewegt worden/ das er von Gott erleuchtet/ die H. Tauff begehrt/vnd solche mit seim gantzen hauß in der nacht vnsers Erlösers geburth empfangen. diese hat er gantz kniendter vnnd mit viel zähern zugebracht/vnnd diese wort offt wiederholet/Tuijcam/ Biel/das ist/ ich wusts nit / als wolt er sagen/ verzeih mir Herr / daß ich dich biß dato nicht erkent hab. vber ein zeitlang ruffte er wider als ob er außm schlaff erwachte / Tuijcam/ biel / vnd sunge gleichsamb mit dieser melo-

 dey

bey das Christkindtlein zum schlaff ein. Nach empfangenen Tauff hat er solchen lust zu vnserer regul bekommen / das er entschlossen mit all seim haußgesindt zu vns zuziehen / vnnd bey vns zuleben: weil wir jhm aber zuverstehen geben / daß wegen seines weibs nicht sein kondte / kaufft er jhm ein Hauß gleich bey vns / damit er all sein thun vnd lassen den vnserigen desto besser accommodirt / nach dem zaichen der glockē / dann weil er wuste das wir vmb selbe zeit die Litanei nach vnserer regel vnnd gebrauch betteten / kniet er deßgleichē in seim Hauß / vnd bettet solche mit all den seinigen. dieses ist auch nit zuverschweigen / daß / als er vns zu gewisser zeit auff vnd ab zugehn / vnd den Rosenkrantz zubetten vermerckt / er auch angefangen solches nicht ohne verwunderung seiner landtsleuten zuthun / welche alles gehen lächerlich oder vmbsonst zusein vermeinen / woferrn es nicht geschäfften halber / oder wegen einer erlustirung angestelt wirdt / dergleichen sie nicht in vnserm hin vnd her gehen abnahmen: Darumb sie alßdann zusammen lieffen vnnd mit wunderung sagten / der Pater geth hin / vnd geth wider her / er geth hin / vnd geth wieder her. Der Onsaius aber ließ sich solches gar nicht jrren / fuhre fort / vnd

vnd trachtet allein wie er all sein leben dem vnserigen könte gleichförmig anstellen. Er hat ein einiges weib/war vngefähr 20. Jar alt/welche zeit er auch also nach der Natürlichẽ vernũfft gebracht das er biß auff solche stundt / so viel wir auß jhm abnehmen können/ nie wissendt ein grosse sündt begangen hette/oder von dem abgewichẽ/ welches jhm die vernunfft recht vnnd guth zusein dictirt: daß er aber die Götzẽ angebettet/dz sagt er sey geschehẽ dieweil er vermeint solches zu vndterlassẽ/ sey wider die vernunfft. Alhier scheint das mit disem Exempel der Schrifftgelehrten meinung vnd lehr gar wol könne bekräfftigt werden/ welche sagen/daß die Göttliche Providentz ein solchen vnglaubigen Menschen/welcher sein gantzes leben nach der vernunfft vnd dem natürlichen gesatz richtet/nie verlasse/sondern zur Tauff entweder durch ein Menschen/gleich wie hier/ oder aber durch ein Engel leite. Bey diesen Onsaij war ein solcher eyffer vnd ein solche Flamb der göttlichen lieb/daß er all sein vermögen/außgenohmen diß/ was jm zu seinem Hauß vonnöthen/ zum ornath vnserer Kirchen vnnd dero Altär angewendtet: Eben mit diesem eyffer prediget er/ vnd gemainiglich von dẽ geheimbnuß der aufferstehung Christi: vnd

sti: vnd wiewol er nicht sehr gelehrt/war er doch dermassen eyfferig in sein Predigen/ das er viel auß den gemeinen vnd gelehrten / ja gar auch die Onsaios vnd Pfaffen zum Christlichen glauben bracht. Es war einer im landt wegen seiner gelehrtigkeit sehr berůmbt/ weil er aber albereith auch zum Christlichen glauben getretten/ gebraucht sich dieser Ly dessen Authoritet/ welche selbiger Onsaÿ wegen seiner geschicklichkeit bey jederman hett/ Prediget vñ straffet die falschheit der heydnischen Secten/ vnd håuffet tåglich die newe Christliche Kirche. dieser gelehrte Onsaius widerlegt alle gegenwůrff / welche vns von den vnglaubigen geschahen mit geringer můh / weil jhm alle fundamenta jhres gesåtzes vnd Authoritet/ welcher sie sich meistens behelffen/ wol bekandt: entschuldigt auch vns bey allem volck/ daß wir solche nicht widersprechen / weil sie vns noch nicht bekandt/ vnd also sich nicht zuverwundern / so wir solche nicht außm fundament zuwiderlegen wusten.

Wie nutzbar/ ja wie nothwendig vns dieser Onsaius gewesen/ kan der jenig leichtlich abnehmen/ dem die månge vnd vndterschiedt derselben bekandt. Dann diese so groß / daß nicht anderst scheint/

scheint/als der böse geist hab jhm in diesem Reich ein form vnnd bildtnuß allerhandt Religionen oder Orden/welche in der H. Catholischen Kirchen von vielen H. fundirt/ abreissen wöllen. wie vielerley jre Profession ist/also mancherley seindt auch jhre kleidungen / etliche seindt weiß/ etliche schwartz oder blaw/ andere anderst gefärbt: Etliche leben in gemain wie andere Menschen/ etliche wie Pfarrherrn/ etliche wie Capellanen / andere wie Canonici/ Beneficiaten/ etc. Etliche leben in der armuth vnd ernehren sich mit allmußen: Andere thun werck der barmhertzigkeit / vnnd dienen den krancken in essen/trincken/vnd mit so wol natürlichen als aberglaubischen artzneyen / vnd solches alles ohne einigen Solt: Etliche bawen die brucken deß landts/machen die weeg zum gehen/ reitten vnnd fahren/ vnnd was dergleichen mehr werck deß gemainen nutzens seindt. Item sie bawen Kirchen/zu welchem endt sie gar biß ins Königreich Tunchim walfahrten gehen/vnd zu aufferbawung solcher häuser betlen sie von hauß zu hauß: Andere seindt / die das volck die geheimbnussen jhrer Secten lehren/ vnd weil sie meistentheils sehr reich / haben sie offentliche schulen/in welchen sie jederman gleich wie allgmaine Magistri

gistri

gistri deß landts vndterweisen. Mehr findt man andere die auß natürlicher gütigkeit sich die Elephanten/ochsen/ vnd roß zuregieren ohn einigen lohn gebrauchen lassen/ mit dem essen/ was man jhn freywillig gibt zufriden. Letztlich geben etliche achtung auff die Clöster/ in welchen weibsbilder die in gemain leben: lassen niemandt zu jhnen hinein als jhren Onsaium/ dessen weiber sie auch seindt. Dieses landt hat grosse Kirchen/ schöne thürnen vnd glocken. Ein jedes dorff/ es sey so klein es jmmer wöll/ hat sein eigne Kirch vnd abgott darinnen: welches ein groß bilt pflegt zusein/ dessen brust oder bauch mit golt vnd silber gefült/ vnd mit eim thürl wieder verschlossen ist. Niemandt darff disen schatz angreiffen/ allein die noth treibt die dieb bißweilen solche außzuwaiten/ vnd werden vndter jhnen für die gottloseste Kirchenrauber gehalten. das landtvolck hat am halß viel betten herundter hangen/ halten viel Processionen/ vbertreffen die Christen im gebett/ vnd haben viel der abgötzen feyertäg. Etliche scheinen als repræsentiren sie die Persohnen der Aebt/ Bischoffen/ Ertzbischoffen: diese haben ein Stab von goldt oder silber/ schier wie bey vns Christen die Bischoffstäb. Auß welchen allen zu-

schliessen

schliessen das vor zeiten Christen hie gelebt haben. Also pflegt der artliche Aff der Teufel vns Christen alles nachzuthuen. Jch hab da mit gelegenheit das folgendte Capittel hinzusetzen wollen von den Jrthumben dieses volcks: dann es wol dienen wirdt/denen welche solches begirig zubekehren.

Das 8. Capittel.

Kurtze erzehlung allerhandt Secten in Cocincina.

ALle Secten in Cocincina gehen entweder auff GOtt/welchen sie anbetten/oder aber auff die Ehr vnd glückseeligkeit/welche sie allen jhrem thun vnnd lassen fürsetzen. Etliche achten die Seel vnsterblich zusein/andere aber vermeinen es vergeh alles durch den todt deß leibes. auff diese beede fundamenten steüren sich alle Orientalische völcker/vñ habē solche Sectē jrē vrsprung von einem fürnehmen Philosopho mit Nahmen Xaca auß dem Reich Siam genom̃en: dieser soll älter als Aristoteles/wie auch an verstandt vnd in erfahrung aller natürlichen sachen nicht geringer gewesen sein. dannenhero er sich auch gantz vnd gar in die betrachtung der Natur vnd deß weltgebeüw ergeben/den anfang vñ endt alles

aller natürlichen sachen zuergründen/ fürnemlich aber der Menschlichen Natur/ welche er für ein Herrin vnd Patronin vber dẽ weltlichen Pallast erkennet. Er hat sich auff ein zeit auff ein hohen berg begeben/auff welchem als er gar genaw betrachtet/ vnd zusahe/wie der Mondt allgemach vndter den nächtlichen finsternussen sich vber das theil vnserer weldtscheibẽ erhebet/ vñ endtlich gegen abendt wieder zur finsternuß gienge: deßgleichen/wie die Sonn deß Morgens mit einer schönen röte herfür gienge/ abendts aber/ wieder in den nächtlichen schatten sich verberge: hat er diesen schluß gemacht: das alle sachen sie sein Natürlich oder sitlich nichts sein/von nichts/ vnd vm̃ nichts. derowegen als er heimbkommen / hat er von diesem Argument viel vnd grosse bücher mit vorgehendten titul / von nichts / beschrieben. In diesen lehrt er/ daß alle natürliche sachen wegen wärung vnd maß der zeit nichts seyen: seitemal/ eher sie gewesen/ sagt er/ waren sie nichts/ werden sie auch nichts hinfür seyn: Das gegenwertig/welches in eim augẽblick bestehe / sey eben soviel als nichts.

Das ander Argument nahm er von zusammenfügung aller sachen. Nemb einer/ sagt er/ zů

Exempel

Exempel an eim Strick / welcher / gleich wie er natürlicher weiß von seinen theilen nicht vnderschieden wirdt / darumb daß er sein gantzes wesen von jhnen hat: also sicht man / daß der strick an sich selbsten nichts ist / weilen er also nichts anderst ist als die fäden / auß welchen er gemacht wirdt: die fäden aber seindt nichts anders als der hanff / dieser als die Elementen / endtlich die Elementen / als die erste vnvolkommene Materi / vnd also Consequenter nichts. Also auch gleicher weiß / seindt alle sachen so wol der Himmel / als diese die auff erden / nichts. Eben solchen discurs machet er auch in den jenigē sachen / welche zur zucht vnd gutten sitten gehören. die Natürliche seeligkeit deß Menschen nennet er nicht eine wahre versamblung aller gütter / welches jhnen vnmüglich scheinte: sondern ein vernainūg oder abwesenheit alles bösen: dahero er die seeligkeit tauffet / ein abwesenheit der kranckheit / straffen / trawrigkeit / 2c. vnd das der Mensch zu einer solchen Herrschafft seiner anmütungen kommen / damit er aller affecten befreyet sey / das er die ehr weder begehr / weder fliehe: wie in gleichen die schmachen / Reichthumben / armuth / todt / leben / mangel / vberflüssigkeit / 2c. Dann daß sey endtlich / die vol-

kommene glückseeligkeit/vnd wahre seeligkeit erlangt haben. derhalben macht er den schluß/ ist die seeligkeit nichts/ weil dise sachen nichts seindt/ vnd jhren vrsprung haben allein von einer materialischen sachen / von einem fundament / daß zwar nichts ist/aber doch ein ewiges/ vnēdtlichs/ vnbegreifflichs / vnverweißlichs / allmächtigs / nichts/vnd endtlich Gott nichts/ vñ ein vrsprung deß nichts.

Zū fundament oder gleichsamb zum vorlauff diser seiner Sect setzet er die erschaffūg der weldt/ welche er durch zwo weiß zureden verdunckelt. die erste war/daß die weldt von eim Ey kommen/ welches als weit außgebreitet / sey die eusserste schalen der Himmeln Materi wordten/ das weisse aber im Ey der lufft/wasser vnd feuer/der dotter die Erdt/ vnd alles was darinnen ist. die andere / es sey auff ein zeit ein sehr grosser Mensch gewesen/ auff jhr sprach mit nahmen Banco / auff vnser sprach die kleine weldt: diser sagt er sey in die weldtkugel verwandlet wordē. die hirnschal in den Himmel/die augen in die Sonn vnnd Mondt/ das fleisch in die erdt/ die gebain in die berg / das Haar in die kräudter vnnd bäum/ der bauch ins Meer. Endtlich hat er alle glieder deß Menschlichen

chen leibs vnnd dessen wirckung dermassen dieser weldt zierdt/ vnnd gebäw accommodirt/ daß er sich nit geschämbt dz auß zusagen/ den läusen dieses grossen Risen seyen die Menschen/ welche hernach in alle orth der weldt sich außgetheilt/ efformirt worden.

Als dieser Sententz vnd meinung von nichts geschmidt/ hat jhm Xaca etliche discipul erwehlt/ durch welcher hülff er sie in gãtz oriẽt außgebreit. Aber die Chinenser haben solche nicht annehmen wöllen: weil sie darfür hielten/ ein solche Sect (welche zu nicht alles machen wolt) sey hochschädlich die Menschen zuregieren/ wolten lieber hören/ daß die straffen den bösen bereith seyen: konten auch nicht gedulten/ daß die glori der fromm allein solt auff verneinung diser weldt elendt gezogen werden. der Cocincinenser Authoritet haben andere mehr gefolgt/ vnd deß Xaca meinũg gantz verworffen. Als er derhalben solches gesehẽ/ hat er sein meinũg gãtz verändert sich von geschäfften wider abgesöndert/ viel newe vnnd grosse bücher geschmidt/ in welchen er saget/ es sey ein wahrer anfang aller ding/ ein Herr deß himmels/ ein glori/ hell/ vnsterbligkeit/ vnd endtlich die seel wandere auß eim leib in andern/ bessern oder

 schlim

schlimmern nach verdienst in diesem leben. Man findt doch etliche/ welche den vom leib *abge*schiedenen Seelen glori vnnd straff zueignen/ vnd selbige durch bedeutungen der leiber vnnd anderer ding/ welche in diser welt sträfflich oder glorios seindt/ explicieren.

Diese andere meinung deß Xaca/ haben die Chinenser zugelassen / fürnemblich aber die Bontzij welches ein schlechtes armseeliges geschlecht der Menschen/ vnnd verächter als bey den Japonesern. diese/ weil sie jhres heyls begirig/ haben gemelten sententz angenohmene / solchen beynah in 12. vndterschiedliche Secten zertheilt/ vnd bißdato erhalten. die fürnembste vñ welche vndter andern in mehrerm werth gehalten/ ist die sect deß Nichts/ genant Gensiu. Diser nachfolger gehen offt ins feldt vnd hören die Bontzios von der Seeligkeit Predigen/ deren meiste mühe vnd arbeit in dem besteht/ daß sie jhre zuhörer vberreden / deß Menschen Seeligkeit sey nichts / vnd der sey seelig/ welcher nit merck daß er Reich oder arm / gesundt oder kranck sey/ viel oder wenig Kinder hab/ etc. diese lehr proponirt vnd sagt der Bontzius mit solchem eyfer/ hitzigkeit vnd vernünfftigen Argumenten/ dz die zuhörer alles dieser weldt vnd jhrer eytel-

rer eytelkeit willen verachten / vnnd gleichsamb voller / durch äusserliche zeichen die jenige seeligkeit zuerkennen geben/in welchem sie sich alßdann zusein vermainen/in dem sie mit lauter stimm schreyen/ Xin, Xin, Xin, nichts/nichts nichts: machen beynebens mit kleinen höltzlen/ welche sie zwischen den fingern halten/vnd auff ein ander schlagen/ ein grosses geräusch vnnd klappern. Wann sie mit jhrem geschrey also toben/ vermeinen sie alßdann/ daß sie etwas von der Seeligkeit wissen. Durch diesen der Japoneser vnd vieler andern anhäng in der meinung vom nichts/ist dieser Author Xaca bewegt worden / auffm todtbett seine disciplen zu sich zuruffen/vnd jnen diese letzte lehr zugebē: Sie sollen wissen/daß er die tag seines lebens vndter andern vielen betrachtungen nichts warhafftigers/vnd nichts kräfftigers erfunden hab / als die Sect nichts; vnd ob er zwar in nachfolgender zeit das gegentheil gelehrt habe / sey er nie solcher meinung gewesen/oder auch im Hertzen die erst verworffen / ja die letzte sey der ersten bekräfftigung gewesen/wo nicht in klarheit der Argumenten/doch in schönheit der bedeutung vnd gleichnussen/ welche alle gar leichtlich der meinung Nichts auß seinen büchern köndten applicieret werden.

Damit wir aber wider zu vnsern Chinensern kommen/haben dieselben nie diese närrische vnd phantastische lehr zugelassen, welche die wesentliche gestalten verlaugnet/ vnd alles zu nichts machet: Sondern sie glauben durchs gantze landt in gemain die vnsterblichkeit der Seelen/ewige belohnungen der frommen/ vnd straffen der bösen/wiewol sie diese warheit mit tausenterley fabeln vermischen. Dann erstlich machen sie keinen vnderschied zwischen der vnsterblichkeiten der vom leib abgesonderten Seelen/vnnd geistern/nennens mit Nahmen Maca/vnd sagen die lebendige werden von beeden gleich geplagt. Fürs ander/ setzen sie vnder die belohnung der seelen/ daß sie von einem leib in andern bißweilen geringern/ bißweilen auch Edelern vnd würdigern/als vom bäurischen leib in Fürstlichen oder sonst eines grossen Herrn weichen. Zum dritten achten sie/der Abgestorbnen Seelen bedörffen leiblicher speisen: zu welchem endt dann die Söhn den verstorbnen Eltern/ die Männer jhren weibern/ die freundt jhren befreundten zu gewisser zeit deß Jahrs ansehenliche Mahlzeiten nach landtsgebrauch anstellen/vnd der geladnen gäst lang warten. Diesen groben fähler widerlegten wir

auff ein

auff ein zeit/vnd nahmen vnsere Rationes/wie es die Philosophi nennen/ à priori: daß die Seel ein geist sey/ vnnd hab kein Mundt oder anders Instrument welches nothwendig zum essen: Dannenhero die jenige handtgreifflich fähleten/ die da vermeinten die Seel könte essen. Fürs ander/ à posteriori, Dann wann die Seelen essen wurdten/köndten die schüsseln nicht also mit speisen gefüllet von vns gesehen werden/ nach dem sich die Seelen mit speisen erfült. Die Cocincinenser lacheten dieser Argumenten/vnd nenneten vns vngelehrte leuth: Antworteten aber/ das in der speiß zwey ding gefunden wurdten/ nemblich die substantz/vnd accidētia/als die grosse/ geruch/ geschmach vnd dergleichen. Die Seelen der Abgestorbenen theten jhnen auß den speisen dieselbe Substantzen suchen/welche nicht Materialisch/ vnd jnen an der Natur gleichförmig wären: liessen aber in schüsseln die wol sichtbar zufallendte ding/ daß also darzu leibliche Instrumenten/ wie wir vermeinten/gantz nicht vonnöthen. Auß diesen falschen verantwortungen kan einer leichtlich die wunderliche vnnd hohe Subtiliteten der Cocincinischen Philosophen im discurrirn abnehmen. Wiewol sie beynebens an der Substantz

deß discurs gantz vnnd gar sich gröblichen versteigen.

Vber diß fählen sie in dem / daß sie deren Seelen Göttlicher verehrungen zumessen / welche für heylig in leben gehalten wordten. Die abgestorbne zehlen sie vndter die abgötter vnd setzen jhre bilder an alle orth vnnd endt so wol zur rechten als lincken seiten der Kirchen / nach den verdiensten: die erste stellen halten die geringsten / die letzten aber die grösten. der grössere Altar / wo das allerfürnembst orth der Kirchen / wirdt lähr gelassen / hindter dem ein finsterer orth / anzuzeigen / was sie für jhren GOtt anbetten / dem die anderen kleinen Götter / Pagodes, welche wie wir Menschen gewesen / vnterworffen. Durch gelegenheit so vieler abgötter / als wir wolten beweisen / daß vnmüglich sey so viel götter zuseyn: Antworteten sie / jhr meinung sey: daß nicht von den abgöttern welche auff beeden seiten der Kirchen stundten / himmel oder erdt erschaffen: sondern es seyen H. Menschen / welche sie verehrten gleich wie wir vnsere Apostel / Martyrer / Beichtiger: vnd was wir bey den vnserigen für vndterschied der belohnungen erkenneten / das theten sie auch bey den jhrigen. das öde lähre orth hinder dem

Altar

Altar gehörte eigentlich GOtt dem einigen Erschaffer Himmels vnd der erdten zu/ welcher weil er vnsichtbar sey/nicht möge durch sichtbare biltnuß der götzen representirt werden. Jedoch sey er in diesen gantz lähren orth/als einer vnergreifflichen sachen billich zuverehren. Andere kleine götzen setzen sie hinzu/auff daß durch derselben kräfftige fürbitt/sie alle gnadt vnd gutthaten von den ersten vnd grösten erlangten. Wiewol aber auß allen diesen das ansehen/als theten die Onsaij einen GOtt/ welcher ein vrsprung aller ding/ erkennen/so erscheint doch auß jhren büchern/ daß sie allein ein Element / welches vber andere herschet/ verehren vnd anbetten.

Das 9. Capittel

Der vierdte weg werdt dem gemainen volck durch Mirackuln zum Christlichen glauben eröffnet.

ES seindt etliche wunderzeichen zuerzehlē / welche Gott das gemaine volck sehē lassen/ dz mit er solches vō den gewohnlichē bösen vnd teufflischen gesichtern vnd erscheinungen abzüge / vnd denen alle Authoritet benehme. Dann die erscheinungen der bösen geister bey jnen seindt so gemein/daß sie ausser vieler weissagungen/wel-

che sie durch die götzen thuen/vnd hoch bey jhnen geacht werdten/sich nicht scheuen in Menschlicher gestalt durch Stätt vnd dörffer zugehen/vnnd sich vndter die Menschen in jhren handtlungen ohne schrecken zu begeben. Ja so weit ists kommen/daß sie sich gar offt mit den weib- vnnd Mannsbildern in fleischliche vnzucht vermischen. vndter den edlen halten die jenigen sich für glückseelig/welche von jhren weibern vernohmen/(dann diese Monstra meistens der verheurathen begehren) daß sie mit solchen geistern buhlen: vnnd werdten die jenigen offentlich gelobt/welche würdig sein diser/als höheren Creaturen/gesellschafft zugeniessen. Als ich noch alda in der Statt war/hätten 2. Christliche brüder ein Mutter/welche bey allen andern weibern/nicht allein wegen jhrer schönheit/sondern vielmehr wegen jhrer grossen gemeinschafft vnd vnzucht mit dem Teufel geneidet war. Ich hab diese offt zur H. Tauff ermahnet/aber allzeit vmbsonst. als sie derhalben endtlich in todtsnöthen lag/gebahr sie 2. Eyer/vnnd weil man jhren geist für ein GOtt der flüß hielte/war der Cörper nicht nach gebrauch vnnd manier deß landts in ein grufften gelegt/sondern mit grosser solenitet ins wasser/sambt den 2. Eyer

geworffen/

Eyer geworffen / mit diesen darauff folgendien worten: Sie soll hin zu GOtt der flüß gehn / weil sie im leben sein gesellschafft verdient. Bey den gemainen ist dieses laster kein ehr / sondern wann ein weib der gestalt võ geist geplagt wirdt / acht mans für ein schweren vbeln zustandt / als wie bey vns / wann jemandt besessen wirdt. Dereshalben als sie vernohmen / daß vnsere lehre den bösen geistern zuwider sey / haben sie auch darfür gehalten / daß sie für dieses ein Artzney haben wurdte. Medicinen nennen sie die H. sachen / als geweicht wasser / Agnos Dei vnnd dergleichen. Dannenhero sie offt zu vns kommen / vnnd solche mittel begehren: haben auch dardurch mit der gnadt GOttes so viel zuwegen bracht / daß keine auß allen weibsbildtern / welche ein Agnus Dei an halß gehengt / hinfüro betrangnus vom bösen geist erlitten. Jedoch war allzeit beyn Christen die krafft dieser H. sachen grösser / als dern thüren sie auch nicht berühren dörffen: aber in der abergläubigen Cammer vnd stuben kamen sie / vnnd giengen zun bettern: wiewol sie keine / auß denen Persohnen welche etwas geheiligts bey jnen hetten / anrühren könten: welches vielen ein vrsach vnd gelegenheit geben die H. Tauff zubegehren vnd anzunemmen.

Diese

Diese geister in angenommener Menschlichen gestalt/ pflegen den Menschen kein leibsschaden zuzufügen / sondern stellen sich jederzeit freundtlich: erscheinen doch offt gar abscheulich vñ erschrecklich. man pflegt sie auff vnser manier abzumahlen / als mit hennenfüssen / langen schwantz/ fledermäuß flüegeln/ greulichẽ gesicht/ brinnendten augen/ 2c. Wann in solcher gestalt der böse geist erscheint/ fürcht man jhn/ weilen er gemeinialich schaden bringt / vnnd bißweilen die Menschen in die höh vber die häuser auffhebt/ vnd alßdann auff die erdt schmitzt. Wie dann auff ein zeit in vnserm dorff ein grosser tumult vnd geschrey sich erhebt/ Maqui Macò, das ist / der Teufel in einer schändtlichen gestalt. auff diß kamen etliche der Heyden zu vns gelauffen/ vnnd weil sie hülff bey vns wusten/ baten sie für diese arme vnd vom Teufel geplagte leut: alßbaldt giengen 2. auß vnsern Patribus mit Creutzeln / Agnis Dei / vnd H. Reliquien zu dem orth / wo sich der Teufel sehen ließ/ vnd nach dem sie in nechste gassen zum orth kommen/ vnd noch vmb ein Eck zugehen hätten / verschwundt diß monstrum in eim augenblick vnnd ließ hindter sich 3. fußtrit/ welche/ wie ich selbst gesehen 2. spannen groß waren/ vnd

ren/vnd

ren/vnd hatten zeichen etlicher klawen vnnd hanẽsporen. die vrsach deß verjagten geists schriben viel der beywesendten dem H. Creutz zu/vnd andern H. sachen/die wir mitbrachten.

Andere vnnd bessere erscheinungen haben auch vielen ein vrsach vnd anreitzung zur bekehrung geben/wie auß nachfolgendten Exempeln/darbey ich selbsten gewesen/zusehen. das erste ist: Als wir eins mals in vnserer wohnung beysamen waren/haben wir von weitem etliche zu vns sehen kommen/welche als wir gefragt/was jhr begehren/ antworteten sie: daß sie in jhrem dorff ein sehr schönes weibsbildt im lufft vndwolcken vmb sie her mit eim grossen glantz gesehen hätten/von dieser seyn sie ermahnt worden/ sie solten in die Statt gehen/ vnd die Patres suchen/ dann von jhnnen wurdten sie vom rechten weg zur ewigen seeligkeit/vnd vom Herrn deß Himmels vndterwiesen werdten. Wir sagten danck der heiligsten Jungfrawen Maria/ die solche einfältige leuth ohn allen zweiffel geschickt: vndterwiesen/taufften/vnnd schickten sie mit freuden wieder zu dem jhrigen. Das ander Exempel geschah mir/ vnnd dem Pater Francisco Buzome als wir anderer zeit nach hauß wolten. Da kam ein grosse Schar

vnnd

vnd begehrte nach vielen erzeigten ehren von Pater Francisco / daß er jhnen / was er in voriger nacht in jhrem dorff verheissen / jetzundter halten thät / vnd sie im selbigen vnderweise: der Pater / welcher an solchem orth nie gewesen / schwieg ein zeit lang still / befandt doch hernach in fleissiger erwegung dieser sachen / daß solches ein werck GOttes sey / vnd jnen ein Engel zugesandt wordten / oder aber GOtt hab jhnen im schlaff solches eingeben. das geschrey von dergleichen wunderwerck / hat dermassen die Christenheit vermehrt / daß das Gottshauß welches vor diesem der Gubernator von Pulucambi bawen lassen / zuklein worden / vnd derowegen vonnöthen gewesen / solches grösser zumachen / zu welchen newen werck deß verstorbnen Gubernators gemahl / befreundte vnd viel andere Christen geholffen.

Das 10. Capittel.

Von den Gottshäusern vnd Christenheit zu Faifò, Turon, vnd Cacciam.

NAch dem Pater Franciscus de Pina von Nuoecman verreiset / wie vor gemelt / hat er sich zu Pater Francisco Marches in der Statt Faifo solchem volck zu hilff gesellet. Dieser hat in kurtzem / weil er die Japonische sprach

sprach wol verstundt/etliche Christen/die sich etlichen sündten vnd lastern ergeben/wieder auff rechten weg/vnd viel auß den Heyden zů Christlichen glauben bracht. Aber Pater de Pina hat mit hülff der Cocincinischen sprach viel solches volck im glauben vndterwiesen vnd getaufft. Es trug sich auch zu/daß etliche der Bontzen vnnd Onsaien im disputirn vberwisen wurdten/welches viel der Japonenser vnnd Cocincinenser zur warheit bracht: daß diese Kirch in menge deß volchs/gottsforcht/empfahung der H. Sacramenten/ vnd vielen andern Christlichen gottseeligen wercken den Kirchen in Europa könte verglichen werden.

Die Kirch zu Turon/welche/wie in 2. Capitteln dieses Tractats gesagt/in der ersten verfolgung von Heyden verbrendt wordten/ ist wieder von Patribus gantz von newem erbawt/ vnd darinnen viel bekehrt worden.

Deßgleichen haben viel in Cacciam den Christlichen glauben durch hilff deß Omgne/ welcher durch die finsternussen vberwundten / wie zuvor am 6. Capittel meldung geschehen angenommen / vnnd offentlich bekennet / es sey kein ander wahres gesätz/als welches die Patres lehrten.

Vnd das war der standt derselben Länder/als ich von dannen anno 1622. in Europam verraiset.

Nach diesem hab ich auß den brieffen / welche die Patres Jährlich herauß schicken/ vernohmen daß sie in bekehrung der Heyden sehr zunehmen/vnd alle Jahr vber 1000. Seelen getauffet werdten: vor andern aber daß die Christenheit in Cacciam vor allen florier. Auß den letzten brieffē haben wir verstandten/wie der König allem volck offentlich verbotten / vnsern glauben anzunehmen. Ja gar vnserigen trohe jhnen das gantze landt zuverbieten. die vrsachen dieses vnwillens ware/daß die Portugesische kauffleut nicht mehr in Cocincinam handleten. Jedoch hat dieser zorn auß sonderlicher fürsehung GOttes nicht weiter außgebrochen Weilen er zufriden gewesen/ daß einer auß den vnsern Patribus nach Macao die kauffmanshandlungen wieder anzutreiben (wie es nicht lang hernach geschehen sein soll) abgefertigt worden: hat also die andere Patres zufriden gelassen / welche dann sich wie zuvor bemühet/vnd Christo viel newe wolschmeckendte früchten gepflantzet.

Das

Das 11. Capittel.

Von dem Königreich Tunchim.

ALs mich meine Superiores von Macao in Cocincinam ſchickten / zeigten ſie mir auch zugleich an/wie ſie mich dahin abfertigten/ nicht allein daß ich alda einen Tagwercker Chriſti vertretten/ ſondern auch deſſen landts ſprach lehrnen ſolte/damit ich nachmals das Königreich Tunchim vnd deſſen gantze gelegenheit deſto beſſer erforſchen möchte. hab derohalben in 5. Jahren/ſo lang ich alda blieben/all meinen fleiß angewendet/daß ich alle ſachen vnd ſitten deß Reichs erforſchet; Vnnd weil beede völcker ſich einer ſprach gebrauchen / hab ich keiner neüen mühe vonnöthen gehabt. Weil ich dann viel von denen/welche außm Königreich Tunchim in dieſe Provintz Pulucambi kamen / von ſelbigen lands erfragt/will ich allhie etwas in kürtz beſchreiben: vnd allein das jenig / was zu mehrer erkandtnus aller gelegenheiten vnnd Policeyen Cocincinæ dienet/als das võ Tunchim hehrzůret. Das vbrig will ich den Patribus laſſen / welche an jetzo darinnen wohnen / vnnd täglich mehrers erforſchen.

Was die gelegenheit anlangt / hat dieſes

Reich Tunchim ohne Cocincinam, welches vor diesem ein theyl dessen gewesen/ wie offt in vorigẽ meldung geschehen/andere 4 Provintzen in gleicher größ/läng vnd breit. In der mitten ligt die Hauptstatt Tunchim / von der das landt den nahmen hat/ vnd in welcher der König sambt seinen Räthen wohnet. Mit diesen 4. Provintzen ist die Statt vmbgeben / als mit vier starcken Mauren/ deren jede so groß vnd noch grösser/als Cocincina ist. Gegen Orient ligt das Meer Ainami / in welches sich ein groß vnnd schiffreiches wasser von der Statt Tunchim 18. niderländische meil lãg außgiesset/vñ den schiffẽ (iunci genandt) nacher Japon den lauff machet. Dieser Fluß giesset sich schier alle Jahr weit vnd breit im Junio vnnd November auß / vnnd macht die halbe Statt schiffreich: wehret aber nicht lang. Gegen mittag ligt Sinuva die Königliche Hauptstatt deß landts Cocincina: Gegẽ mittnacht China /aber mit keiner mauren wie wieder die Tartern befestigt/dann die handtlungen vnd freundtschafft beeder völcker leidet keine mauren/ besatzung oder verwahrte Päß: wie die Chinenser gegen allen andern außländern zuthun pflegen. dieser vrsachen wegen/ haben die Patres offt

durch

durch dieses landt in Chinam zukommen versucht/weil sie wol wusten/ das gegen dieser seiten kein verhindernussen geben thet/ als wie an allen andern orthen/ fürnemblich aber bey dẽ Meerport Cantone. Gegen nidergang ligt das Königreich Lai Cin/ in welches auch auß Cocincina Pater Alexander Rhodes vnserer Societet võ Avenion auß Franckreich/ kommen: gräntzet nach meinem beduncken an das newlich erfundtene Königreich Tibet. dz ich dises vermein bewegt mich die weite/ vnnd lenge solches Reichs vnd die gräntzen Lai/ wie auch die gelegenheit/ größ vnnd breite beeder Königreich/welche so groß / daß es das ansehen / als wann kein andere Landtschafft darzwischen sein könt. vber diß bekrefftigten meine meinung/ der Patrum brieff / welche auß Tibet kommen: dann sie sagen/daß das landt Tibet gegen Orient mit einem benachtbarten volck kauffmanschafft treibe/vnd von selbigen dicke seiden erhandle/ wie auch schüsseln von der besten vnd sehr köstlichen erdt der Chinenser gleich/ sambt mehr andern wahern/welche in Tunchim vberflüssig zubekommen vnnd durch gantz Lai geführt werden. Die Erbschafft vnd Succeßion deß Königreichs Tunchim belangent/ ist die höchste dignitet bey ei-

gigem Menschen / den sie Buna nennen: jedoch hat diser keinen gewalt in deß reichs geschäfften/ sondern es wirdt alles einem deß Königs liebsten freundt/ võ dẽ ampt Chiuva genandt/vertrauet. Diser hat so grossen gewalt in fridens vñ kriegs-zeiten bekommen / daß er allgemach angefangen keinen Oberherrn zuerkennen/ vñ bleibt jetzt der Buna in seinen Königlichen Pallast von allen reichshandlũgen abgesondert: vñ ist zufridẽ/ erstlich mit einer äusserlichen als eines Heiligen Menschens verehrung/zũ andern mit der Authoritet gesätz fürzuschreiben/vnd decreta zu Confirmirn. Die Chiuua befleissen sich in todtsnöthen die Regierung jhren söhnen zu vberlassen: tringen sich aber meistens deren Vatters brũder ein/ vñ werden jene mit gewalt hingericht. Deß Chiuva gewalt ist so groß/das er viermahl mehr volck zu Kriegszeitten ins feldt bringen kan / als der König in Cocincina, dieser vermag 80. jener 300. tausendt/vnnd solches ohne grossen verlust der zeit vnd vnkosten: dann die fürnembsten deß landts/welche so viel als bey vns/ Grafen/ Fürsten/2c. sein verpflicht gewisse zahl der Soldaten auff jhren eignen vnkosten auffzubringen vnd zu vndterhalten. den Buna verwachten allein

40000.

40000. wirdt auch vber den Chiuvam in Tunchim gehalten/so wol von König in Cocincina, als auch von einem andern Chiuva/von welchem im ersten theil am 7. Cap. meldung geschehen/ daß er geflohen/vnd gegen den endten China sich begeben: ja der König von Lai gibt diesen Buna Jährlichen tribut. Wann derhalben gesagt wurdt/ das Königreich Tunchim sey erblich/vnd die Söhn folgen jhren Vättern nach/ist solches võ Buna zuverstehẽ/ in dessen kindern vñ kindts-kindern/das Königliche geschlecht erhalten wirdt. Mit diesem wenigen/welches ich von Tunchim ehe vnd zuvor ich in Europam wieder kommen/ erforschet/sey der günstige Leser zufriden. darnach hab ich vernommen/daß P. Julianus Baldinotti auß Hetruria gebürtig/von Macao in solches landt den Christlichen glauben alda einzuführen gesandt worden/ vnd innerhalb eines Monats/ welche zeit er auffm wasser zubracht/in die hauptstatt Tunchim kommen. Was für stätt dieser Pater in der Provintz funden/ mit was für freuden pomp vnd solennitet er vom König empfangen/vnd was für ein fundament der Christenheit er alda geleget/ist auß sein schrifftẽ vnd Relation/ welche er Jährlich gethan/abzunehmen. An jetzo

erwartet man newe brieff von andern Patribus/ als von P. Petro Marches einen Portugeser/ vnd P. Alexandro Rhodes ein Frantzosen/ welche in Cocincina/ wie vorgemelt/ sein/ vnd alda die Christenheit vermehren: Wir verhoffen/ diese beede Reich sollẽ sich in kurtzen jaren der Röm: Kirchen vndterwerffen/ vnd den Pabst für den allgemeinen Hirten vnd Vicarium Christi auff erdten verehren.

Beschluß.

NIcht wol ist es müglich/ daß die gemüther/ welche gar viel anß Vatterlandt gebundten/ vnd derowegẽ sich wenig vmb erfindung newer landten vnnd Königreichen der weldt bekümmern/ nicht durch diese kurtze Relation sollen erwecket werdten/ vnnd ein lust bekommen/ nicht allein die schönheit vnnd veränderung/ sondern auch die warheit der jenigen sachen zusehen vnd zuerforschen/ welche/ ob sie schon gätz natüriich seindt/ doch nicht vnbillich vndter die wunderwerck der Natur gezehlt können werden: Alßda seindt welche ich erzehlt/ vnnd mit meinen augen in Cocincina gesehẽ: welches wegẽ der Jahrszeiten vnd deren leidtlichen veränderung ein volckreiches landt ist/ vberflüssig an früchten/

geflügel/ vnnd Thiern/ wie auch reich an wolschmeckendten fischen. Diß landt Cocincina ist am lufft dermassen temperirt vnnd gesundt/ daß der nahm der pest ein vnbekandtes ding. Es ist reich an golt/ silber/ Edelgestain/ seiden vnnd anderẽ köstlichen sachen: daß volck wegen der meerhaffen vnd kauffmanschafften/ welche es mit andern außländern treibt/ freundtlich/ freygebig/ gutter sitten/ sanfftmütig vnd gantz wol zutractirn: Endtlich ist es auch sicher nit allein wegen jhrer stärck vnd dapfferkeit/ welche sie in kriegs vnd fridenszeiten zugebrauchen wissen/ vnd destwegen auch bey andern völckern wol bekãdt seyn/ oder auch wegen vberflüssigkeit der waffen/ vnnd geschicklichkeit dieselbe zubrauchen/ sondern auch wegen guter gelegenheit deß orths. Dann von einer seiten hats das Meer/ auff der andern das rauhe vñ wilde gebürg/ welche beede solches gleich einer festen Mauren vmbgeben vnd verwahren. vnd diß ist das herrliche theil der weldt vnd Reich Cocincina, welchem nichts anders mangelt/ als daß GOtt viel seiner H. Engel (also nennet der Heilige Joannes Chrisostomus die Apostolische Männer/ vnd prediger deß Evangelij) dahin abordne/ vnd durch sie zum theyl deß Himmels ma-

che. O wie leichtlich wurdt die Christenheit/ vnd der allein seeligmachendte Catholische glaub in diesem landt Cocincina weit vnnd breit vmb sich wachsen/weilen alda kein dergleichen difficulteten/ vnd verhindernussen seindt/ wie in andern orthen vnd endten deß gantzen Orients / welches vnsere Patres mit schmertzen beklagen / vnnd mit seufftzen erfahren. Alhie ist nicht vonnöthen das kleidt zuverändern/oder sich in frembdē gewandt verlaugnen/weiln den Cocincinensern lieb vnnd angenehm ist/ daß ein jeder bey jhnen in seinem gesätz/sitten/manier vnnd kleidung lebe. vor der predig ist auch nicht vonnöthen wunderliche figuren zuergründten / vnnd durch dieselbe etwas zuverstehen zugeben/welches vnserer Patrum in China gröste müh ist/ vnnd fürnemblich im anfang sie sehr geplaget. Alhie ist gnug die eigenschafft der sprach zuergreiffen/welche/wie gemelt/ so leicht ist / das innerhalb eines Jahrs einer leichtlich einen Prediger abgeben kan : das volck ist nit wilt / neidt auch nicht die frembden oder Außländer / welches laster sonst alle andere morgenländer haben: Sie bringen vnd reitzens mehr an sich mit gaben vnd schanckungen / vnnd erzeigen jhre gutte affectionen / in dem sie dero

lehr vnd

lehr vnd wandel loben. Sie seindt nicht behafft mit dem stummen laster/ welches ein grosse verhindernus der göttlichen gnadt zum Evangelio/ auch nicht mit andern sünden wieder die Natur/ wie alle andere Orientalische völcker: ja der bloß Nahmen/ will der werck geschweigen/ ist jhn natürlicher weiß zuwider. Endtlich können die Cocincinenser ohne grosse müh vnnd arbeit in den fürnembsten geheimbnussen deß Christlichen glaubens vndterwiesen werden: weilen sie/ wie wir gesehen/ allein ein GOtt anbetten/ die götzen aber allein an statt der heiligen haben/ ein vnsterbliche Seel erkennen. die straff der bösen/ vnd ewige glori den guten zueignen/ Gottshäuser bawen/ opffer vnnd processionen halten/ ꝛc. daß mit einer leichten veränderung die Rechte Christliche lehr könte eingeführt werdten. Daß die geheimnus deß leibs vnd bluts Christi jhnen nicht schwer seyn wurdt/ ist auß dem abzunehmen/ was droben am 8. Cap. gesagt/ daß sie die abtheilung der substantz von den Accidenzn in speisen der todten zulassen. Diß alles/ was ich summariter widerholt/ wirdt wie ich verhoff/ die gemüther aller der jenigen/ die in vnserer Sociatet

cietet leben/auffmundtern/ vnd entzünden/ welche ob sie schon in jhren Collegijs vnnd provintzen durch gantz Europam gleichsam verborgen ligen/ doch höchlich wüntschen vnd begehren die gantze weldt zubekehren. Wiewol aber viel auß der Societet disen jren eyfer vñ feurige begierdt mit der that selbsten erzeigen/ so wol durch hilff vnnd beystandt deß Röm: Stuels/ welcher mit Våtterlicher lieb die Japonensische mission erhelt/ als auch deß Catholischen Königs Philippi, &c. vnd seiner Indianischen Råthen/ welche mit vnglaublicher freygebigkeit in beeden Orientalischen vnd Occidentalischen Indien keinen abgang an Priestern vnd Predigern deß wahren Evangelij leiden: Nichtsdestoweniger ist vnmüglich/ daß diese beede grosse Såulen / welche mit andern vielen völckern nicht wenig zuthun / vnnd den meisten theyl der weldt auff jhren achseln ertragen/ so vielen newen landten vnnd Königreichen/ die tåglich erfundten werdten/ aller billichkeit nach gnugsamb sein können. Derohalben verhoff ich zu GOtt dem allerhöchsten/ er werdte etliche heroische hertzen vnd gemüther zu seines Nahmens lob vnd Ehr erwecken/ durch welcher grosse hülff vnd beystandt die Evangelische Pre-

diger nicht allein im gantzen landt Cocincina,
sondern auch im grossen Königreich Tunchim ein
newe grosse vnnd jeden der gantzen weldt
gleiche kirchen versamblen
werden.

Ehr sey GOtt vnd der hoch-
gelobten Jungfrawen MARIÆ.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Borri, Cristoforo

Relation Von dem newen Königreich Cocincina Deß Ehrwürdigen Patris Christophori Borri, der Societet Jesu Auß dem Welsch- und Lateinischen verteutscht

Wienn 1633

H.as. 394
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10433367-2
VD17 12:643059